

3021  
L

1851  
L  
1851  
L

38021, VI, H, f.

III



1800

38021, VII, X, f

Karl.

Der

# Russisch-japanische Krieg

Übersichtliche Zusammenstellung

mit 22 Beilagen und 1 Oplate

von

Hauptmann Anton Schwarz

im k. u. k. Infanterieregiment Leopold II. König der Belgier Nr. 27



Laibach 1907

Buchdruckerei von Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach

Im Selbstverlage des Verfassers.



Der  
**Russisch-japanische Krieg**

**Übersichtliche Zusammenstellung**

mit 22 Beilagen und 1 Olate

von

**Hauptmann Anton Schwarz**

im k. u. k. Infanterieregiment Leopold II. König der Belgier Nr. 27



030049236

**Laibach 1907**

Buchdruckerei von Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

Im Selbstverlage des Verfassers.

## Quellen.

Marinerundschau.

Mitteilungen aus dem Gebiete des Seewesens.

*Erdmann v. Kalinowski*: Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

Einzelschriften «Streffleur».

Invalid.

*Immanuel*: Der Russisch-japanische Krieg.

*Schön*: Der Kriegsschauplatz in Ostasien.

## Innere Ursache.

Die Ausdehnungsbestrebungen Rußlands in Ostasien — Pachtung Port Arthurs und Talienwans von China, Besetzung der Mandschurei, Verschiebung russischer Wachposten auf koreanisches Gebiet — bedrohten das benachbarte Japan, welches Ansprüche auf Korea hegte.

Japan schloß am 30. Jänner 1902 ein Defensivbündnis mit Großbritannien und protestierte gegen die Einschränkung der Integrität Chinas, dem sich die anderen Mächte anschlossen.

## Äußere Ursache.

Die Nichteinhaltung der gemachten Verpflichtungen seitens Rußlands auf die Forderung Japans und die Antwort des russischen Gesandten Grafen Lamsdorff, Rußland könne nicht zugeben, daß Japan Korea zu strategischen Zwecken gegen Rußland ausnütze, führte am 5. Februar zur Mobilisierung der I. japanischen Armee, am 6. zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen seitens Japans. Am selben Tage verläßt die japanische Flotte den Hafen von Sasebo.

---

## Organisation.

Japan:	Heer.	Rußland in der Mandschurei:
1 Gardedivision,		2 sibirische Korps mit
12 Liniendivisionen,		90 Bataillonen,
Division von Formosa,		35 Eskadronen,
2 selbständige Kavalleriediv.,		25 Batterien,
2 selbständige Artilleriebrigaden,		17 Festungsartilleriekomp.,
sonstige Formationen,		37 technische Kompagnien,
Stärke 146.000 Mann,		zirka 135.000 Mann.
Kriegsstärke 480.000 Mann.		

## Dislokation.

(Siehe Beilage 1.)



**Japan :**

8 Panzerkreuzer mit 7700 bis  
10.000 *t*, 19 bis 22 Seemeilen.  
16 geschützte Kreuzer mit 300  
bis 400 *t*, 16 bis 23 Seemeilen.  
12 Kanonenboote mit 10 bis 16  
Seemeilen.  
4 Torpedofahrzeuge mit 20 bis 21  
Seemeilen.  
19 Torpedobootszerstörer mit 30  
bis 31 Seemeilen.  
63 Torpedoboote.  
Summe 130 Schiffe.  
Handelsflotte 262 große Dampfer.

**Rußland :**

6 geschützte Kreuzer mit 3000 bis  
6000 *t*, 19 bis 25 Seemeilen.  
4 ungeschützte Kreuzer mit 1200  
bis 3000 *t*, 12 bis 22 Seemeilen.  
2 Torpedokreuzer mit 20 See-  
meilen.  
25 Torpedobootszerstörer mit 26  
bis 33 Seemeilen.  
17 Torpedoboote.  
Summe 72 Schiffe.

**Armierung der Schlachtschiffe.**

30·5 cm Kanonen.

30·5 cm und 25 cm Kanonen.

An Panzerkreuzern und Torpedofahrzeugen war Japan stark überlegen.

---

# Die Offensive der Japaner.

## Seekämpfe bis Anfang Mai 1904.

(Beilage 2.)

Vizeadmiral Togo, welcher am 6. Februar Sasebo verließ, war durch den vorzüglichen Kundschafterdienst über die russischen Seestreitkräfte vollständig orientiert. Er wußte, daß 7 Schlachtschiffe und 7 Kreuzer in Port Arthur, 2 Kreuzer in Talienwan und 4 Kreuzer vereist vor Wladiwostok lagen, ferner 1 Kanonenboot vereist bei Inkou, 1 Kreuzer und 1 Kanonenboot im neutralen Hafen von Tschemulpo und 1 Kanonenboot in Schanghai. Er beschloß, das Port Arthur-Geschwader anzugreifen und wandte sich mit dem Gros — 6 Schlachtschiffe, 4 Panzerkreuzer, 4 geschützte Kreuzer und 18 in fünf Divisionen formierte Torpedobootszerstörer — gegen Port Arthur, ein Geschwader — 4 Kreuzer, 1 Kanonenboot und 6 Torpedoboote — dirigierte er unter Kontreadmiral Uriu nach Tschemulpo.

Am 8. Februar, 60 Seemeilen vor Port Arthur, gab Togo der Torpedoflotte den Befehl zum Angriff. 3 Torpedodivisionen unter Kommando Kischinos sollten die auf der Außenreede verankerten 3 Schlachtschiffe und 2 Kreuzer, die beiden anderen Divisionen die 2 Kreuzer in Talienwan angreifen. Hoher Seegang, tiefe Dunkelheit und zeitweise Schneestürme begünstigten das Unternehmen. Kurz vor Mitternacht lancierten die Japaner mehrere Torpedos auf den russischen Kreuzer «Pallada», wovon einer im Maschinenraum explodierte. Erst jetzt eröffneten die überraschten russischen Kriegsschiffe das Feuer. Dennoch gelang es den Japanern, 20 Torpedos zu schießen, von denen einer die Steuervorrichtung des Schlachtschiffes «Cesarevič» und einer den «Retwisan» am Bug traf. Alle drei Schiffe konnten noch das seichte Wasser erreichen. Von russischen Kreuzern verfolgt, zogen sich die japanischen Torpedoboote gegen 2 Uhr früh zurück.

Am 9. kam es vor dem Hafen zwischen der japanischen Flotte und den russischen Küstenforts und Kriegsschiffen auf 5000 m zu einem lebhaften Geschützfeuer; von den Geschößtreffern wurde jedoch keines der Kriegsschiffe kampfunfähig.

Die beiden anderen Torpedodivisionen trafen die bei Talienwan vermuteten Kreuzer nicht an.

Am 8. abends erschien Kontreadmiral Uriu vor Tschemulpo und sandte am 9. dem Kapitän Rudnjew, Kommandanten des russischen Kreuzers «Warjag» und des Kanonenbootes «Korejec», die Aufforderung zum Verlassen des neutralen Hafens. Trotz der Proteste mehrerer fremdländischer Schiffe forderte er diese auf, bis 4 Uhr nachmittags im Interesse ihrer Sicherheit die Reede zu verlassen.

Kapitän Rudnjew hoffte, sich mit den beiden Schiffen durchzuschlagen und verließ 11 Uhr 30 Min. vormittags den Hafen. Das japanische Geschwader legte sich aber diesen vor, beschoß den «Warjag» und beschädigte ihn schwer. In der Unmöglichkeit zu entkommen, kehrte der russische Kommandant zurück, ließ die Bemannung auf neutrale Schiffe bringen und die beiden Kriegsschiffe in die Luft sprengen.

Beim Sperren des Hafens Talienwan durch Minen stieß der Minendampfer «Jenissei» am 11., der Kreuzer «Bojarin» am 12. Februar auf eine eigene Mine und beide sanken.

Am 10. verließ Kommandant Reitzenstein Wladiwostok, versenkte vor Hakodate einen Handelsdampfer und kehrte wegen Schneesturm am 14. zurück (Beilage 1). Vizeadmiral Kamimura erhielt hierauf den Befehl, mit einem Schlachtschiff und vier Kreuzern die japanische Küste vor solchen Unternehmungen fortan zu schützen.

Vor Schanghai beobachteten zwei Kreuzer das dort befindliche Kanonenboot «Mandžur», welches nach langwierigen Unterhandlungen mit den chinesischen Behörden von den Russen abgerüstet wurde.

Versuche der japanischen Flotte, Ende Februar Branderschiffe in der Hafeneinfahrt von Port Arthur zu versenken, scheiterten an der Wachsamkeit der Russen, welche jene schon außerhalb des Hafens in den Grund bohrten.

Anfang März versuchte eine japanische Flotte, die Hafeneinfahrt durch Minen zu sperren und brachte beim Verlassen derselben in einem Kampfe mit zwei russischen Zerstörern den «Stereğušči» zum Sinken. Unterdessen war der neue Kommandant der russischen

Flotte, Makarow, in Ostasien eingetroffen und kreuzte auf offener See, wodurch der Beweis erbracht wurde, daß der Hafen nicht gesperrt war.

Ein zweiter Versuch der Japaner, am 27. März Brander zu legen, scheiterte ebenfalls, indem dieselben außerhalb des Hafens in den Grund geschossen wurden.

Die russische Flotte unter Kommando des energischen Makarow nahm Mitte April Übungen auf offener See vor, weshalb Togo beschloß, Streuminen zu legen und durch einen Scheingriff das Geschwader aus dem Hafen zu locken. Am 13. April stieß die 2. japanische Torpedodivision auf drei zurückgebliebene russische Torpedobootszerstörer und bohrte den «Stražnji» in den Grund.

Makarow verfolgte mit einigen Schiffen die japanischen Kreuzer, wurde aber von dem hinter den Miaotau-Inseln verdeckten 1. und 2. japanischen Geschwader überrascht angegriffen. Makarow ordnete den Rückzug an. Das Flaggenschiff «Petropavlovsk» stieß backbord auf eine Streumine und sank, wobei Makarow und 576 Mann, darunter der Maler Wereschtschagin, den Tod fanden. Auch das Schlachtschiff «Pobieda» stieß auf eine Mine und wurde schwer havariert. Zum Nachfolger Makarows wurde Vizeadmiral Skrydlow ernannt.

Ein am 23. April von Wladiwostok nach Gensan kreuzendes Geschwader versenkte am 24. einen kleinen Handelsdampfer und einen japanischen Transportdampfer mit vier 47 mm Hotchkisskanonen.

Als die I. japanische Armee den Jalu überschritt, beschloß Togo einen dritten Branderangriff. Infolge hohen Seeganges ging in der Nacht auf den 3. Mai die Verbindung verloren, weshalb der Kommandant das Signal zum Umkehren gab. Dieses wurde nur von einigen verstanden, die übrigen setzten die Fahrt fort, einige wurden versenkt, die anderen gingen außerhalb des Hafens zugrunde.

Im Februar wurde bei Tschumulpo, Anfang Mai bei den Elliot-Inseln von den Japanern eine neue Flottenbasis eingerichtet.

### **Mobilisierung der Landstreitkräfte bis Ende April.**

Japan: Am 6. März wurde die 1., 3. und 4., am 18. April die 5. und 11. Division gleichzeitig mit den Landwehrbrigaden mobilisiert. Heer = 60 Bataillone, 15 Eskadronen, 30 Batterien = 75.000 Mann; Landwehr = 30 Bataillone, 5 Eskadronen, 5 Batterien = 26.000 Mann.

**Rußland:** Die eingleisige Bahn gestattete nur einen langsamen Nachschub. Am 6. Februar wurden mobilisiert: das I., II. und III. sibirische Korps, 2 Brigaden, 1 Division und die Transbaikalkosakendivision ohne Korpsverband = 120 Bataillone, 130 Eskadronen, 35 Batterien = 150.000 Mann; am 10. Februar das IV. sibirische Korps, 2 Kosakendivisionen und mehrere selbständige Kosakenformationen = 41 Bataillone, 48 Eskadronen, 8 Batterien = zirka 50.000 Mann.

Am 20. Februar erfolgte die Ernennung des Generals der Infanterie Kuropatkin zum Kommandanten der mandschurischen Armee.

### **Landung und Jaluübergang der I. japanischen Armee.**

(Beilage 2.)

Gleich nach dem Angriff der japanischen Flotte beorderte Admiral Alexejew die 3. ostsibirische Schützenbrigade und die Kosakenbrigade Mischtschenko an den unteren Jalu. Mischtschenko überschritt am 17. Februar den gefrorenen Jalu bei Witschu und rückte zur Aufklärung gegen Antschu.

Analog wie im Chinesisch-japanischen Krieg 1894 beabsichtigte Japan bei vollständiger Ignorierung der Neutralität Koreas die Besitznahme koreanischer Häfen, Landung in Korea und Vorrückung an den unteren Jalu.

Die Häfen an der Ostküste sind eisfrei, doch führen nur spärliche Kommunikationen über die unwirtlichen hohen Gebirgszüge, welche Korea durchziehen, sind daher für größere Körper nicht geeignet.

Bei Beginn des Feldzuges war Tschemulpo an der Westküste der nördlichste eisfreie Hafen. Außerdem führt dort eine Bahnlinie längs der einzigen praktikablen (Mandarinen-) Straße. Anfang März wurde auch die Tatongbai und die Mündung des Velim eisfrei. Die Häfen an dieser Küste sind seicht, schlammig. Größere Schiffe müssen bis 2 km vor dem Ufer ankern.

Es landete ein Detachement der 12. Division am 9. Februar bei Tschemulpo und besetzte Söul, die Hauptstadt Koreas, ebenso am 10. Februar ein Detachement bei Gensan. Am 14. Februar begann der Transport des Gros der 12. Division. Trotz schwieriger Landungsverhältnisse dauerte die Landung nur fünf Tage. Von Tschemulpo marschierte die Division nach Pöngjang. Infolge günstigerer Eisverhältnisse Anfang März konnte die Garde- und

2. Division in der Tatongbai gelandet werden, wodurch 230 km Marsch an den Jalu erspart wurden. Zum Schutze wurde ein Detachement in Nokang, welches sich am 18. März mit der 12. Division bei Antschu vereinigte, gelandet.

Infolge Tauwetters und schlechter Wegverhältnisse konnte die in drei Kolonnen marschierende I. japanische Armee die in Antschu beabsichtigte Vereinigung erst am 4. April durchführen.

Am 28. März versuchte Generalmajor Mischtschenko gegen Kasan aufzuklären, wurde aber von japanischen Vorposten zurückgewiesen. Der Weitermarsch an den Jalu von Antschu geschah in einer Kolonne gestaffelt. Die letzte Staffel traf am 20. April am Jalu ein. Nach dem Eintreffen der Tetestaffel begann die Ausladung des Kriegsbrückenmaterials am unteren Jalu.

### **Gruppierung der russischen Streitkräfte.**

Kuopatkin beabsichtigte bei Liaojang die Versammlung seiner Transporte und Sicherung derselben durch Kraftgruppen.

**Gruppierung Ende April** (Beilage 2). Ostdetachement (3., ein Teil der 6. ostsibirischen Schützendivision und die Kosakenbrigade Mischtschenko): Antun; Detachement Generalmajor Kondratowitsch (9. Schützendivision, Primorski-Dragoneregiment): Inkou; Armeereserve (1. sibirische Infanteriedivision, Kosakendivision Rennenkampf, 1. und 5. ostsibirische Schützendivision, 2/31, 2/35 Infanteriebrigaden): Liaojang.

**Stärke:** 16 Bataillone, 17 Eskadronen, 48 Geschütze, 8 Maschinengewehre.

Nach dem Eintreffen der Nachricht von starken feindlichen Kräften bei Witschu nahm Generalleutnant Sassulitsch die aus der Beilage 3 ersichtliche Gruppierung an.

Die Vorposten standen am rechten Ufer, knapp am Flusse. Antun wurde befestigt, bei Tjuren Schön Batterien ausgehoben. Die Kräftegruppierung wurde nicht verschleiert.

Die I. japanische Armee lagerte konzentriert und verdeckt östlich Witschu, Truppen und Vorposten maskiert.

### **Geographische Übersicht.**

Der Jalu ist ein bedeutendes Hindernis. In viele Arme geteilt, bildet er kahle Sandinseln. Rechts ist das Ufer von Ambihe bis zum Tigerhügel, links bei Witschu steil und felsig, sonst flach und

sandig. Er ist bis Witschu 300 bis 400 Schritt breit und 2·5 bis 8 m tief. Die Nebenarme sind 100 bis 300 Schritt breit. Die einige Kilometer breite Talsohle ist spärlich bedeckt und vom rechten Ufer eingesehen. Der Aiho ist furthar.

Die Höhen westlich des Jalu tragen trotz relativ geringer Höhe Mittelgebirgscharakter und fallen gegen den Jalu und Aiho steil ab. Sie sind mäßig bewaldet und schwer gangbar, für Feldartillerie nicht passierbar.

### **Organisation des Brückentrains.**

Bei jeder Division der I. Armee war ein Pionierbataillon eingeteilt. Jedes Bataillon war mit einem großen und einem kleinen Brückentrain ausgerüstet. Der bei den Truppendivisionen eingeteilte kleine Train hatte 36 m, der beim Armeetrain eingeteilte Brückentrain 96 m Brückenlänge. Das Material ist ähnlich dem System Birago, doch leichter (Pontons sechsteilig, mit eingeschraubter Filzeinlage am Stoß). Außerdem wurde ausgiebiges Material für Notbrücken von Japan an den unteren Jalu geschafft.

### **Ausrüstung.**

Die Infanterie der Garde- und 2. Division hatte die Tornister auf dem linken Jaluufer zurückgelassen, die 12. Division den Befehl, das Gepäck zu reduzieren. Die Munition wurde von 120 auf 180 bis 200 Patronen per Mann ergänzt. Der Mehrvorrat wurde in Leinwandsäcken en bandoulière getragen, die Verpflegung für mehrere Tage mitgenommen.

### **Kampfweise.**

Die schwarzen japanischen Uniformen der Infanterie waren im gelben Sand gut sichtbar.

In der Bildung der Feuerlinie herrschte keine Form. Manche Bataillone und Kompagnien lösten alles auf, manche hielten sich Reserven. Bis 1000 Schritt, auch 800 Schritt geschah die Vorrückung ununterbrochen, dann in 60 bis 80 Schritt großen Sprüngen. Die feuernden Schützenlinien gruben sich ein.

Die Kavallerie wirkte nicht mit. Die japanische Artillerie wurde geschickt geführt, die Feuerstellungen womöglich verdeckt, sonst maskiert oder hinter aufgehobenen Ständen. Verwendung fast

ausschließlich Schrapnell. Die Leitung war einheitlich und durch die Übermacht wurde die russische Artillerie gleich bei Beginn des Kampfes niedergedrungen.

### Ereignisse.

Überschiffung eines japanischen Bataillons am Abend des 25. April westlich von Witschu auf den Nordteil der Insel Sjamalindu, Vertreibung der schwachen russischen Patrouillen, Überschiffung eines Bataillons in der Nacht des 25./26. auf die Insel Osekito, Vertreibung des russischen Jagdkommandos, Besetzung des Tigerhügels.

Am 26. und 27. Bau der Notbrücken *m*, *n*, *o* und *p* (Beilage 3). Am 28. *r* und *s*. Dadurch waren in drei Tagen sechs Brücken in einer Länge von 615 m hergestellt. Das Feuer der russischen Artillerie war ohne erhebliche Wirkung und wurde von der japanischen nicht erwidert, um die Stellung nicht zu verraten.

### Disposition für den Übergang der I. japanischen Armee am 28. April.

Stärke und Gruppierung des Feindes überschätzt von den Japanern zeigt die Beilage 3.

**Absicht:** Durch die 12. Division am Husan gesichert, passiert die Armee die Brücke bei Tschilulito am 1. Mai und greift den Gegner in der Linie des Aiho an.

Die 12. Division passiert in der Nacht zum 30. den Jalu bei Schigupu, besetzt an diesem Tage die Husanhöhe und steht am 1. Mai bei Tagesanbruch nördlich Litsawen zur Vorrückung gegen Juschiko bereit.

Die Artillerie steht am 30. wie in Beilage 3.

**Brückenschlag** vom 30. April 12 Uhr Mittag: Kriegsbrücken *t* und *x*, die Notbrücke *u*.

Die 2. Division marschiert 12 Uhr nachts auf 1. Mai über Genkado und die Kriegsbrücke südlich des Tigerhügels.

Die Gardedivision rückt hinter die 2., zwischen dieser und der 12. Division (beide ohne Artillerie).

**Armeereserve** (4 Bataillone, 5 Eskadronen der 2. und Gardedivision) steht am 1. Mai auf der Insel Tschilulito.

**Armeekommando** westlich Genkado.

In der russischen Aufstellung trat mit Rücksicht darauf, daß man den Hauptangriff bei Antun vermutete, keine wesentliche Änderung ein.

Am 29. unternimmt Oberstleutnant Linda mit einem Detachement eine scharfe Rekognoszierung über Husan auf den Tigerhügel, konstatiert starke feindliche Kräfte auf den vorliegenden Inseln und zieht sich auf die Nachricht der Überschreitung des Jalu bei Ambihe durch starke japanische Kräfte zurück.

### Der Jaluübergang.

Am Abend des 28. marschierte die 12. Division längs des Flußufers nach Schigupu, griff am 29. mit einem überschifften Regiment das schwache russische Detachement am Nordufer an und besetzte die Höhen bei Ambihe. Gleichzeitig begann der Brückenschlag, welcher nach 13 Stunden vollendet war (265 m Breite, 8 m Tiefe und 1·8 m Geschwindigkeit des Flusses).

Die 12. Division marschierte in drei Kolonnen über das Gebirge und erreichte am 30. mittags nach außerordentlich schwierigem Marsche das anbefohlene Marschziel.

Die Pioniere konnten jetzt, wie befohlen, den Brückenschlag bei  $t$  und  $x$  beginnen.

### Artilleriekampf.

Kaum hatten die zwei russischen Batterien nördlich Tjurentschön am 30. April ihr Feuer eröffnet, so wurden sie auf 4000 bis 8000 Schritt in 1 Stunde von der sechsfach überlegenen japanischen Artillerie zum Schweigen gebracht, welche hierauf die Infanterie-Deckungen bei Tjurentschön und die uneingesehenen Räume beschoß.

### Stellung der Russen.

Generalmajor Kaschtalinski, Kommandant der Verteidigungsgruppe, bildet zwei Abschnitte.

Rechter Abschnitt: Oberst Tsybulski, 3 $\frac{3}{4}$  Bataillone, 1 Batterie, westlich Tjurentschön-Jogu.

Linker Abschnitt: Oberst Gromow, 3 Bataillone, 1 Batterie, bis Potetinsa.

Im Falle eines Rückzuges gehen die Truppen des rechten Abschnittes auf Hamatan, die des linken auf Tschingu zurück.

Trotz der Meldung vom Übergang starker Kräfte bei Sindjagu sandte Generalleutnant Sassulitsch von der Reserve bei Tensi bis 1. Mai nur die Maschinengewehrabteilung zur Verstärkung.

### Übergang über den Jalu. — Gefecht bei Tjurenschön am 1. Mai.

In der Nacht vom 30. April auf 1. Mai überschritt zuerst die 2., dann die Gardedivision den Jalu (auf den Brücken *t* und *x*) und erreichte die aus Beilage 3 ersichtlichen Aufstellungen um 5 Uhr früh, 2000 Schritt von den russischen Stellungen. Zur Umgehung des russischen linken Flügels war 1 Bataillon und 1 Batterie der 12. Division bestimmt.

Vorgeschickte Infanteriepatrouillen konstatierten, daß der Aiho überall furthar ist. Um 7 Uhr früh hatten alle 3 Divisionen anzugreifen. Als die Schwarmlinien den Aiho erreichten, eröffneten die Russen auf 1500 bis 1200 Schritt lebhaftes Salvenfeuer, unter welchem speziell die 2. Division, von welcher Teile bis zum Halse im Wasser waten, empfindliche Verluste erlitt. Die Japaner eröffneten auf 1000 bis 800 Schritt das Feuer. Das enfilierende japanische Artilleriefeuer von Matutseo zwang die Russen, die am Fuße gelegenen Schützengräben zu räumen, worauf die Japaner nachdrängten.

Gegen die vorrückende Garde versuchte die russische Batterie mehrmals zu schießen, wurde aber von der japanischen Artillerie gleich zum Schweigen gebracht. Dem rechten Flügel der Garde gelang es, bei Potentinsa zwischen den äußersten linken russischen Flügel zu dringen. In der Flanke bedroht, entschloß sich Gromow, auf den westlich gelegenen Rücken zurückzugehen. Da der linke Flügel der 2. Division den rechten russischen Flügel bedrohte, ordnete Generalmajor Kaschtalinski den allgemeinen Rückzug an.

Die 12. Division stieß beim Passieren des Aiho auf Schwierigkeiten und konnte auch infolge Ermüdung durch den langen Gebirgsmarsch am vorhergehenden Tage die Bewegung nur langsam fortsetzen.

Bald nach Anordnung des Rückzuges der nördlichen russischen Gruppe traf auch die Meldung ein, die Japaner hätten die Nordgruppe auch am rechten Flügel umfaßt. Es hatte nämlich der linke Flügel der Garde und der rechte Flügel der 2. Division die russische Aufstellung durchbrochen, weshalb die zweite Aufstellung

von Oberst Gromow nicht mehr bezogen werden konnte. Die russische Batterie war beim Rückmarsch in einen Hohlweg geraten; das von einer Granate getroffene Tetegeschütz versperrte den Weg und die Batterie wurde von den Japanern genommen. Dennoch konnten die beiden Flügel der Russen den Rückmarsch noch ziemlich geordnet antreten.

Das Gros des Detachements war, mit Ausnahme einer wirkungslosen Beschießung der bei Antun erschienenen Flottille Nakagawa, untätig geblieben und hatte am Gefechte nicht teilgenommen. Gegen 10 Uhr ordnete der beim russischen Südabschnitt eingetroffene Generalleutnant Sassulitsch den allgemeinen Rückzug an. Dem Kommandanten der zur Unterstützung Kaschtalinskis vordisponierten zwei Bataillone der Reserve schickte er den Befehl, durch eine Aufstellung auf der Höhe östlich Hamatan den Rückzug des Gros nach Fönhuantschön zu sichern. Der weitere Rückzug des Obersten Gromow über Talunfan vollzog sich ungefährdet.

Kuroki gab seinen teilweise sehr ermüdeten Truppen um 8 Uhr 30 Min. früh den Befehl, auf den Höhen bei Tjurenstschön bis 12 Uhr zu rasten und abzukochen.

## Gefecht bei Hamatan.

### Geographische Lage.

Die von den zwei russischen Bataillonen zu besetzende Höhe östlich Hamatan erhebt sich isoliert bis Côte 179 und dominiert das ganze umliegende Terrain um 100 m. Der von Tjurenstschön über Hamatan führende Fahrweg ist zwischen steilen, schwer passierbaren Hängen eingeschlossen und wird südwestlich der Höhe auf zirka 1000 Schritt zum Hohlweg.

### Ereignisse.

Um 1 Uhr nachmittags setzte die I. japanische Armee die Vorrückung fort, und zwar die 2. Division auf Antun, die Armeereserve auf Fahrweg Hamatan, die Gardedivision nördlich der Armeereserve auf Hamatan und die 12. Division auf Talunfan.

Die beiden von Tentsi kommenden russischen Bataillone erstiegen die Höhe und entwickelten sich gegen eine Kompagnie der 12. Division, welche, vorgeeilt, die zurückgehende russische Batterie am Weg beschoß und sie zwang, in das Gefecht der Nachhut am

Höhenhang einzugreifen. Diese Kompagnie, bereits ohne Munition, wurde von den Russen mit dem Bajonett angegriffen, als Teile der Garde zur Unterstützung erschienen.

Die Kolonne Kaschtalinski wurde während des Rückzuges beschossen und sie konnte nur durch den Angriff von fünf Kompagnien dieser Kolonne und durch das Feuer der Maschinengewehr-Abteilung, welche eingriff, durch den Hohlweg gebracht werden. Unterdessen griff die japanische Armeereserve die Höhe von Süden an, so daß die Gruppe auf der Höhe ganz eingeschlossen war.

Nachmittag, nachdem die Queue des Gros Tentsi passiert hatte, gelang es der russischen Nachhut, den geschlossenen Ring mit dem Regimentskaplan und den Offizieren an der Tete zu durchbrechen. 24 Offiziere mit dem Regimentskommandanten fielen.

Die Russen setzten den Rückzug bis Fönhuantschön fort.

Die Japaner verfolgten nicht und nächtigten im Raume Antun, Talunfan, Tjurenstschön.

**Verluste:** Japaner 34 Offiziere, 1000 Mann; Russen 72 Offiziere, 2300 Mann, 22 Geschütze, 8 Maschinengewehre.

### Schlußbemerkungen.

Der Anmarsch der japanischen I. Armee, die Versammlung am Jalu und die Wahl der Übergangsstellen erfolgte analog wie im Feldzuge gegen China im Jahre 1894. Ursprünglich war beabsichtigt, den Jaluarm bei Tschulito in zwei Kolonnen zu passieren. Dafür spricht der Bau zweier Brückenpaare und Vorschieben der linksstehenden 2. Division, in der Absicht, ihr wegen des längeren Weges einen Vorsprung zu geben. Erst die Verzögerung im Bau der Brücke (*u*) führt zum Übergang auf einer Stelle. Der Aufmarsch am Aiho geschah in einer Linie, mit der Reserve hinter der Mitte. Dies und die Aufstellung der 12. Division zeigen, daß eine Umfassung in großem Stile nicht geplant war. Diese Umstände führten zu einem frontalen Angriff mit fünffacher Übermacht.

Das überlegene Artilleriefeuer konnte die zwei russischen Batterien nicht vollkommen kampfunfähig machen und auch die Infanterie nicht derart erschüttern, daß sie beim Angriff nicht hartnäckigen Widerstand hätte leisten können.

Über die Angriffsrichtung der Hauptkraft getäuscht, konnten sich die Russen trotzdem einer Vernichtung durch den Rückzug und durch die Aufopferung der Nachhut entziehen.

Die an den Jalu vorgeschobene, relativ schwache Kraft des russischen Ostdetachements konnte den japanischen Anmarsch nur verzögern. Dies wurde durch die bloße Anwesenheit erreicht, denn Kuroki blieb mit seiner bei Witschu versammelten Armee wegen der umständlichen Vorbereitungen 10 Tage. Ein Gefecht konnte die Verzögerung auch nicht bedeutend verlängern. Trotz der langen Anwesenheit der japanischen I. Armee bei Witschu war Generalleutnant Sassulitsch in Unkenntnis von der Anwesenheit einer so bedeutenden Kraft auch noch am Vormittag des 2. Mai. Die Ursache über die Unkenntnis davon war das bedeutende Flußhindernis und die geschickte Verschleierung des Überganges. Der Rückzug konnte, nach der Erkenntnis der feindlichen Übermacht durch das Gefecht bei Tjurenschön, ohne erneuerten Widerstand nicht erreicht werden, weil die japanische Armee von der Rückzugslinie bei Tjaningu nicht weiter entfernt war als die Gruppe bei Antun. Dies führte zum Gefecht von Hamatan. Die nördliche russische Gruppe erhielt nicht rechtzeitig den Befehl und gab durch den Rückzug über Tschingu nach Talunfan die linke Flanke der Abteilungen bei Hamatan frei. Sie wird eingeschlossen, es gelingt ihr aber, sich durchzuschlagen.

Der taktische Erfolg beider Gefechte war kein bedeutender, wohl aber der moralische. Die Russen hatten auch zu Land eine Niederlage erlitten und die II. Armee konnte die Landung an der Liaotanghalbinsel beginnen.

Das Ostdetachement setzte den Rückmarsch nach Lianschankwan bis Mitte Mai fort. Die Flankendeckungen Generalmajor Mischtschenko marschierte bis Siujang, Oberst Kartsow bis Saimatsi.

Die I. japanische Armee rastete bis 4. Mai bei Antun, marschierte dann bis Fönhuantschön und sammelte sich im Raume Kuandjapusa, Fönhuantschön, Kaulimön. Die rechte Flanke gegen die Kosakendivision Rennenkampf sicherte ein Landwehretachment (1 Bataillon, 1 Batterie) beim Tschanlinpaß.

### Das „fliegende Detachment“ in Nordkorea.

(Beilage 2.)

Anfang April sammelte sich auf Anordnung des Generalleutnants Linewitsch ein Detachment (500 Reiter) in Waitsänsian unter Kommando des Oberstleutnants Madritow, welches in Nordkorea die Verbindung der gelandeten japanischen Truppen stören sollte. Nach Zurücklassung des Trains traf es am 18. April in

Tschkosan ein, als sich die I. Armee bereits bei Witschu sammelte. Nachdem Madritow kleine koreanische Banden bei Pöktön und Ujön entwaffnet hatte, rückte er auf schwierigen Wegen gegen Antschu, wo er am 10. März eintraf. Ein nächtlicher Überfall auf den Ort wurde von der wachsamen Besatzung blutig abgewiesen. Oberstleutnant Madritow trat den Rückzug weitausbiegend über Jaksu, Tschantsin an, weil er die andere Linie für gefährdet hielt, und traf nach 300 km Marsch am 31. Mai am Jalu ein.

## **Aufklärungsunternehmungen der Transbaikalkosakendivision Generalmajor Rennenkampf.**

(Beilage 2.)

### **Geographische Lage.**

Das Fönschuilingebirge, stark gegliedert, mit steilen Hängen, mit Wald bedeckt, wenig gangbar, teilt sich nordöstlich Saimatsi in mehrere nach Süden laufende Rücken, von denen der westlichste der gangbarste ist. Die über das Gebirge führenden Pässe sind nur teilweise für Trains und Geschütze passierbar. Die Flußlinien sind furthar, die Talränder aber steil, das Seitenterrain mit Gestrüpp und Wald bedeckt und nur für Infanterie gangbar. Die nach Osten laufenden Kommunikationen gestatten ein Ausweichen speziell nach Norden schwer. Eine Entwicklung abseits der Wege ist schwer durchführbar, das Terrain deshalb für die Verwendung größerer Kavalleriekörper nicht geeignet.

### **Ursache. — Auftrag.**

Das Detachement Oberstleutnant Madritow meldete von Pöktön, daß starke japanische Kräfte von Jöngpön über Tschanschön auf Kuandjansian marschieren. Dies veranlaßte den General Kuropatkin, dem Generalmajor Rennenkampf den Auftrag zu geben, mit einem Detachement nach Saimatsi zu marschieren, die Stärke der bei Fönhuantschön stehenden und der über Kuandjansian vorrückenden japanischen Kräfte zu konstatieren und die Nordflanke des rückmarschierenden Ostdetachements zu decken.

Stärke des Detachements: 3 Bataillone, 20 Eskadronen, 14 Geschütze = 5000 Mann.

### **Ereignisse.**

Generalmajor Rennenkampf brach am 4. Mai von Liaojang auf, erreichte am 7. Saimatsi, wo sich Oberst Walkow mit seinem Detachement unterstellte.

Auf die Meldung des am 8. von Fönhuantschön eintreffenden Oberst Kartsew, daß eine feindliche Hauptkraft bei Fönhuantschön stehe und die Talausgänge stark besetzt habe, eine andere Kraftgruppe im Marsch auf Kuandjansian begriffen sei, beschloß Rennenkampf, mit einem starken Detachement zur Aufklärung gegen Kuandjansian zu marschieren. Er erreichte am 9. Aijanjamön und schickte einen Teil am 10. auf die Nachricht, stärkere feindliche Kräfte seien im Anmarsch auf Saimatsi, dorthin zurück. Einen Teil ließ er am Tschanlinpaß und setzte den Marsch am 10. bis Kuandjansian fort. Dort von einem japanischen Bataillon angegriffen, mußte er den Rückzug auf Saimatsi antreten.

Am 13. Mai schickte Generalmajor Rennenkampf den Oberst Kartsew mit 9 Sotnien nach Schandapu mit dem Auftrag, gegen Fönhuantschön aufzuklären und dann mit 3 Ussuri-Kosakensotnien zum Ostdetachement einzurücken.

Kartsew konstatiert, daß bei Haigumöntsi feindliche Infanterie stehe und rückt nach Lianschankwan. Den zurückbleibenden Oberst Truchin trifft am 14. der Befehl, er habe das am 15. über Santsia gegen Fönhuantschön vorrückende Detachement zu unterstützen; am 15. erhält er den zweiten Befehl von Siunsiusaitsi, sich am 16. früh dem Detachement daselbst anzuschließen.

Am 16. setzte Rennenkampf mit 11 Sotnien und 2 Geschützen den Vormarsch fort, stieß im Defileeausgang auf eine feindliche Kompagnie (ein Hauptposten), welche sich nach kurzem Gefecht gegen Fönhuantschön zurückzog. Generalmajor Rennenkampf folgte langsam und zog sich dann zurück, weil die Entwicklung seiner Eskadronen beiderseits des sich verengenden Tales unmöglich wurde. Am 17. erreichte er Saimatsi und erhielt dort die Meldung eines Spions, bei Fönhuantschön seien 30.000 Mann, 2000 Reiter und viele Geschütze versammelt.

Um diese Zeit trafen Meldungen von der Vorrückung der I. Armee nach Westen beim Armeekommando ein, weshalb dieses einen Teil des Detachements zurückzog, den Rest wegen Verpflegungsschwierigkeiten gegen den Tschaulinpaß vorschob.

Am 21. schickte Rennenkampf Offizierspatrouillen aus, von denen eine meldete, daß bei Kuandjansian einige tausend Mann Infanterie, mehrere Eskadronen und Geschütze ständen.

Am 22. unternahm Generalmajor Rennenkampf über Schatsiapu einen Vorstoß gegen Dapu. Hier kam es zu einem Gefecht mit

einer kleinen feindlichen Infanterieabteilung (zirka ein bis zwei Kompagnien). Als sich der Gegner verstärkte, zog sich Generalmajor Rennenkampf zurück.

Auf die Meldung, daß starke feindliche Kräfte (10.000 Mann, mehrere Eskadronen und Geschütze) bei Kuandjansian stünden, entschloß sich der General, schon am 25. dahin vorzustoßen. Ohne Sicherungspatrouillen marschierte er bis auf den Tschanlinpaß und bezog dort Vorposten. Zirka 10 Uhr abends wurde der Hauptposten bei Schauko durch zirka zwei japanische Kompagnien angeschossen, worauf das Detachement den Rückzug bis Ajanjamön antrat. Am 28. wird der Hauptposten bei Ajanjamön von feindlicher Infanterie angegriffen und zieht sich gegen die Hauptkraft zurück, welche einen Höhenriegel besetzt hält. Etwa drei japanische Bataillone rücken gegen den tiefliegenden Ajanjamön. Von russischer Seite fallen Schüsse, worauf plötzlich einige unbemerkt gebliebene japanische Gebirgsgeschütze das Feuer auf die russische Stellung eröffnen. Generalmajor Rennenkampf ordnet den Rückzug gegen Saimatsi an und meldet die feindlichen Bataillone als vermutliche Vorhut einer Division.

Diese Meldung hatte eine Verstärkung des Detachements um 1 Kompagnie, 14 Eskadronen und 1 Batterie zur Folge.

Mit der Hauptkraft wandte sich der General am 29. nach Tschianschan, um die Wege gegen Mukden zu sperren. Die am 1. Juni gegen den Fönschuilinpaß vorrückende Brigade rastete daselbst, wurde auf 500 Schritt plötzlich aus einem Wäldchen angeschossen, was große Verwirrung hervorrief. Dem Beispiel einiger Offiziere folgend, griffen die Kosaken den Gegner beim Wald an, welcher, zirka 50 Mann stark, sich eilig zurückzog.

**Verluste der Russen:** 20 Offiziere, 27 Kosaken, 60 Pferde. Am 2. Juni traf die Brigade, ohne auf einen Feind zu stoßen, in Saimatsi ein.

## Die II. japanische Armee auf der Liaotunhalbinsel.

### Mobilisierung am 6. März.

**Stärke und Formierung.** Kommandant: General Baron Oku; 1., 3., 4. Division, 1 Kavallerie-, 1 Artilleriebrigade, 1 Haubitzenregiment, 3 Kriegsbrückenequipagen. Zusammen 36 Bataillone, 17 Eskadronen, 41 Batterien, 2 Maschinengewehrabteilungen, 9 technische Kompagnien = 50.000 Mann, 25.000 Pferde, 264 Geschütze.

Nach dem Siege der I. Armee am 25. April eingeschifft, wartet die II. Armee vom 28. April bis 4. Mai, das ist bis zum Rückzuge der Russen nach Fönhuantschön, in der Tatongbai und beginnt an diesem Tage mit der Landung bei Pitsewo, 230 bis 250 km von der I. Armee entfernt.

**Situation der Russen.** Bei Ausbruch des Krieges bestand zwischen den Kräften bei Liaojang und denen der Kwantunhalbinsel eine 150 km große Lücke, in welcher nur einige Kompagnien den Sicherungsdienst besorgten.

Nachdem Ende März, infolge Eisfreiheit der Häfen, japanische Landungen möglich waren, wurden diese Truppen zwischen Kaitschu und Kintschu Ende April auf 6 Bataillone, 9 Eskadronen und 14 Geschütze unter Kommando des Generalmajors Sykow verstärkt. Die Kräfteverteilung zeigt Beilage 4.

**Geographische Lage.** Die Halbinsel bildet eine gebirgige Landzunge, welche sich zwischen der Deepbai und der Bucht von Talienwan bis auf 3 km verengt. Die Buchten waren aber durch russische Seeminen gesperrt und die befestigte Enge südlich Kintschu durch starke russische Kräfte besetzt.

Die Jentoabai ist eine kleine, weiteinspringende, gegen Winde geschützte Bucht. Sie ist sehr flach, so daß größere Schiffe bis 10 km davor ankern müssen. Ihr vorgelagert ist ein hoher Rücken, welcher die Verteidigung einer Landungstruppe erleichtert.

Der Hafen von Pitsewo ist ebenfalls flach und wegen der größeren Entfernung von Kintschu auch ungünstiger für Landungen.

Der günstigste Teil der Halbinsel, um eine Vorrückung der japanischen II. Armee aufzuhalten, ist die Landenge südlich von Kintschu. Südlich des Tales zwischen Tidjaten und Sudjaten ist ein geschlossener Querrücken, welcher einen guten Ausschuß nach Norden hat. Nördlich des Tales befindet sich die isolierte Nanschanhöhe, welche von den Russen technisch verstärkt wurde. Sie hat die Form eines nach Norden spitz auslaufenden Dreiecks, ist im Süden am höchsten, hat einen vorzüglichen Ausschuß und dominiert das Vorterrain, kann aber infolge der Terrainkonfiguration umfaßt werden. Die verstärkte feldmäßige Befestigung bestand aus Batterien mit angehängten Infanterieflanken und offenen Schützengraben. Die Facen bildeten Abteilungsgraben. Zum Schutze waren Unterstände und Munitionsnischen eingebaut (Beilage 5).

Die Landung war zu Wasser noch immer von Port Arthur gefährdet, weshalb der Admiral den Raum zwischen dem Land und den Elliotinseln durch eine verankerte Barrikade sperren ließ und den besprochenen dritten Branderangriff Anfang Mai unternahm.

### Ereignisse zur See.

Anfang Mai hatte Vizeadmiral Togo Port Arthur derart einzuschließen, daß die Landungen der II. Armee nicht gefährdet würden.

Der Branderangriff am 3. Mai hatte den Hafen nicht vollkommen sperren können und Togo erschien am 4. Mai vor Port Arthur, um die Aufmerksamkeit der Russen von der Landung abzulenken. Am 15. stieß der vom Blockadedienst rückkehrende Kreuzer «Kasuga» in der Nacht mit dem Kreuzer «Yoschino» bei der Schantunhalbinsel (× Beilage 4) zusammen, wobei der letztere mit 300 Mann sank. Am gleichen Tage stieß das Schlachtschiff «Hatsuse» auf eine Mine und sank, wobei 500 Mann zugrunde gingen und 100 verwundet wurden. Das Schlachtschiff «Yaschima» stieß auch bald darauf auf zwei Minen, krängte und mußte geräumt werden. Die Verwirrung benützten die Russen zu einem Torpedoangriff, welcher aber durch das rechtzeitige Eintreffen des japanischen Geschwaders (Kontreadmiral Togo) scheiterte. Dieser barg die Mannschaft des «Hatsuse» und kreuzte dann bei Kaitschu. Am 20., 30. Mai und 5. Juni wurden Rekognoszierungsfahrten mit Kanonen- und Torpedobooten gegen Port Arthur unternommen. Am 26. Juni unterstützte die Flottille Nischijama den Angriff auf den Nanschan, indem sie die Befestigungen bei Sudjaten beschoß.

Bei den Operationen der II. Armee gegen Wafanku hatte die Kreuzerdivision (Kontreadmiral Togo) den Befehl erhalten, mit der Torpedodivision die Westküste aufzuklären. Togo beschoß am 6. Juni die Eisenbahn bei Kaitschu und am 8. eine feindliche Abteilung bei Tjantsiatun.

Russischerseits hatte nach dem Tode Makarows Admiral Alexejew das Kommando der Flotte provisorisch, dann Vizeadmiral Skrydlow definitiv übernommen. Dieser konnte nach der Bahnunterbrechung nicht mehr nach Port Arthur und begab sich nach Wladiwostok. Die Tätigkeit der Russen beschränkte sich auf Minenarbeit.

## Ereignisse zu Land.

Zur Sicherung der linken Flanke der I. Armee landete die Transportflotte am 4. Mai eine Landwehrbrigade bei Takuschan und zwischen 5. und 8. die ganze II. Armee in der Jentoabai und bei Pitsewo. Schon am 6. wurde die Eisenbahnlinie besetzt, die Telegraphenlinie zerstört, gegen Wafantien und Kintschu aufgeklärt und die Säuberung der Kerrbai von Minen begonnen. Die Gruppierung der II. Armee Mitte Mai zeigt die Beilage 4.

Die Verteidigung der Landenge leitete Generalleutnant Stössel selbst. Es standen dort unter Generalmajor Fock die 4. ostsibirische Schützendivision (1., 2. Brigade, 4. ostsibirische Artilleriebrigade, 5. ostsibirisches Schützenregiment, 2 Maschinengewehrabteilungen) = 15 Bataillone, zirka 80 Feld-, 20 Festungsgeschütze, 8 Maschinengewehre.

Von der japanischen II. Armee war die 3. Division und die Kavalleriebrigade Generalmajor Akijama gegen Wafantien, die 1. Division über Sandjaten gegen Kintschu vorgeschoben, die 4. Division stand bei Sindjatun. Bis Mitte Mai war die Eisenbahn von den Japanern besetzt und die Kerrbai von Minen gesäubert. Am 16. Mai griff die 1. und eine Brigade der 4. Division die russische Brigade Generalmajor Nadejin bei Sanschilipu an, warf sie zurück und besetzte die Höhen nördlich und östlich Kintschu. Mit dem Angriffe wartete der Armeekommandant bis zum Eintreffen der Tetedivision der III. Armee. Er beschränkte sich mit Aufklärungsgefechten, welche den Kommandanten über die Stärke und Besetzung der russischen Stellung informierten.

Am 20. Mai ließ General Oku die 3. durch die gelandete 5. Division ablösen. Die 1. Division blieb in ihrer Aufstellung, die 4. hatte gegen Schisalitösa, die 3. Division nach Tschindsa zu rücken (Beilage 5).

Für den 25. hatte sich die 4. Division gedeckt westlich der Straße bei Salison, die 1. Division hinter der Höhe östlich Kintschu, die 3. Division bei Uondjatun zum Angriff bereitzustellen. Hinter der 3. Division folgte die Artilleriebrigade. Da die von Vizeadmiral Togo entsendete Flottille Nischijama die Nordwestfront am 25. zu beschießen hatte, aber nicht eintraf, beschränkte sich die Armee an diesem Tage hauptsächlich auf eine Artilleriebeschießung.

Für den 26. wurde ein allgemeiner Angriff auf die Nanschanstellung angeordnet. Hiezu hatte die 4. Division in der Nacht Kintschu zu nehmen.

Dieser Ort, von hohen Mauern umschlossen, mit vier Toren, war nur von einem Bataillon und vier Geschützen besetzt. Den Angriff sollten vier Bataillone der 19. Infanteriebrigade und ein Pionierzug durchführen. Bei starkem Gewitter versuchten die vor der Infanterie marschierenden Pioniere das Nordtor zu sprengen, wurden aber beim Schein des Blitzes von der Wachabteilung entdeckt und vernichtet, die ihnen folgende Infanterie durch heftiges Feuer zum Rückzug gezwungen.

Unterdessen trat westlich von dieser Brigade die 7. Brigade, östlich die 1. Division die Vorrückung an. Das zum Angriff auf das Osttor vorgeführte 1. Regiment der 7. Brigade wurde zwar auch beschossen, das Tor aber gesprengt und die schwache Besatzung räumte gegen Morgen die Stadt und erlitt durch das Feuer der westlich des Ortes vorrückenden 4. Division beim Verlassen starke Verluste.

Die 3. Division war am 26. in zwei Kolonnen bis in die Linie Udjaten-Ljudjagu vorgegangen. Die Artilleriebrigade etablierte sich am Westhang des Samsonberges.

### Der Kampf um den Nanschan am 26. Mai.

Situation der Japaner nach der Einnahme von Kintschu am 26. früh: die 4. Division nordwestlich von Kintschu, die 1. Division östlich und südöstlich von Kintschu, die 3. Division zwischen Udjaten und Ljudjagu, die Artilleriebrigade am Westhang des Samsonberges und das Armeekommando und die Reserve östlich von Kintschu.

**1. Stadium:** Nach 5 Uhr verschwindet der Nebel und die japanische Artillerie eröffnet das Feuer, welches, dank der schweren russischen Geschütze, überlegen erwidert wird. Das Erscheinen der Flottille Nischijama um 6 Uhr früh bringt den Japanern die Feuerüberlegenheit, besonders an der Nordwestfront.

Der Angriff der 4. Division, von der die Flügelbrigade (7.) im Meer waten muß und stark zurückbleibt, bricht sich um 9 Uhr auf 600 bis 700 Schritt von den Schützengräben an dem starken Feuer der russischen Infanterie; die Division gräbt sich ein.

Der 1. Division gelingt es unter Mitwirkung der vorgeschobenen Artillerie, in deckungslosem Terrain mühsam durch Einsetzen der letzten Reserve bis 9 Uhr an die Drahhindernisse zu kommen. Das Feuer der russischen Infanterie treibt sie bis in die letzte Deckung zurück.

Die Vorrückung der 3. Division wird durch das Flankenfeuer der Batterien bei Ljudjaten und östlich Moitsi sowie durch das Rückenfeuer der um 8 Uhr erscheinenden russischen Flottille (1 Kanonenboot, 2 Zerstörer) auf 1000 Schritt vor den Schützengräben zum Stehen gebracht.

Die Artillerie wird bis auf 2500 Schritt vordisponiert und beschießt die russische Stellung sehr wirkungsvoll. Die Infanterie wartet gedeckt auf den Befehl zur Vorrückung, die Flottille Nischijama erhält den Befehl, das Bombardement so rasch als möglich zu erneuern (mittelst Funkensprecher).

**2. Stadium:** Die Russen versuchten nachmittags, Marinetruppen an der Handbai im Rücken der 3. japanischen Division zu landen. Es gelang, dies abzuwehren, doch mußten die Japaner vorgehen, um sich gegen das Rückenfeuer der Flottille zu schützen. Die Situation war kritisch.

General Oku entschloß sich, den Angriff um jeden Preis um 5 Uhr nachmittags zu erneuern.

Der Angriff der 1. und 3. Division scheitert. Dem rechten Flügel der 4. Division (7. Brigade) gelang es aber, bis zum Halse watend, die Drahhindernisse zu umgehen und von West und Südwest in die russische Stellung einzudringen. Die Russen konnten keine Reserven am Flügel einsetzen, weil trotz der Meldungen von der Notwendigkeit weder General Fock noch Generalleutnant Stössel solche sandte und die letzten Reserven am rechten Flügel eingesetzt waren.

Der Rückzug der Russen begann und auch die anderen japanischen Divisionen stürmten die Stellung.

**Verluste:** Russen 30 Offiziere, 800 Mann; Japaner 150 Offiziere, 4300 Mann.

**Munitionsverbrauch** der Japaner zwischen 50 und 150 per Gewehr, die Artillerie hatte sich fast ganz verschossen. Die russische Artillerie hatte sich ganz verschossen.

Das Detachement Generalmajor Nakamura folgte den zurückgehenden Russen und besetzte am 27. Nanganlin und den Hafen

von Talienwan, am 30. Dalni. Ein Teil des Hafens war von den Russen niedergebrannt, Eisenbahn- und Telegraphenstation sowie der Kai zerstört worden, dennoch fielen den Japanern viele Lastschiffe und gegen 400 Güterwägen in die Hände.

Die 3. und 4. Division marschierten Anfang Juni nach Norden, um im Vereine mit der 5. Division dem in der Vorrückung nach dem Süden begriffenen I. russischen Korps Generalleutnant Stackelberg entgegenzutreten.

### Folgerungen.

Die Nachrichten über eine geplante Offensive des Generalleutnants Stackelberg und der Beginn der Stürme im Gelben Meer, welche Landungen in der Jentoabai und den Nachschub der Verpflegung erschwerten, bewogen den General Oku, die Eroberung der Landenge zu beschleunigen. Die irrtümliche Voraussetzung der Russen, eine Annäherung der japanischen Flotte in der seichten Kintschubai sowie die Passierung des Ufers von Truppen sei infolge des Schlammes unmöglich, führte zur schwachen Besetzung und schließlich zum frühzeitigen Verlust der Stellung.

Der Angriff auf das befestigte Kintschu gibt einen Beweis der Todesverachtung und des Ungestüms der Japaner. Andererseits ist die Räumung der Stadt durch die Russen hauptsächlich wegen der schwachen Besetzung und der Umklammerung des Ortes erfolgt.

Der Mangel an Brisanzgranaten und die geringe Wirkung der japanischen Artillerie auf die russischen Verteidigungslinien führte zum Scheitern des ersten Angriffes auf den Nanschan. Macht auch der energische Entschluß des Kommandanten, den Angriff, koste es was es wolle, zu erneuern, demselben alle Ehre, so ist es doch nur dem Mangel an Artilleriemunition sowie dem Umstande, daß der russische Flügel bei der Schlußaktion ohne Reserven blieb, zuzuschreiben, daß der Angriff diesmal gelang.

### Landung und Vorrückung der IV. japanischen Armee gegen Siujan.

Gleichzeitig mit der Landung der ersten Staffel der III. Armee in der Jentoabai wurde bei Takuschan mit der Landung einer neuen Armeegruppe (IV. Armee) begonnen, welche im Tajanhotale die Lücke zwischen der I. und III. Armee zu sichern hatte (auch Takuschan-Armeegruppe genannt).

### Geographische Lage.

Takuschan, zirka 30.000 Einwohner, liegt etwa 6 km nördlich des Hafens, wo größere Schiffe ankern können. Dann folgt ein versumpfter niederer Arm, der nur von Flachbooten befahren werden kann.

Der an der Mündung 200 m breite, 3 bis 6 m tiefe Tajanho fließt im Unterlauf durch ein gut bebautes Hügelland, welches von Fönhuantschön, dem Standpunkte der I. Armee, durch einen größtenteils hohen, schwer gangbaren Rücken getrennt ist, über welchen mehrere Pässe führen. Ebenso schwierig ist das Gelände nordwestlich und westlich von Siujan. Nach Siujan führen zwei Wege: einer im Tajanhotal und einer über den Liaolinpaß. Von dort bis zur Bahn führen drei Pässe: der Fönschuilin-, der Dalin- und der Tschaplanpaß.

### Kräftegruppierung.

**Russen:** Ursprünglich stand bei Takuschan die Transbaikal-kosakenbrigade Generalmajor Mischtschenko, welche nach der Niederlage des Ostdetachements gegen Fönhuantschön zurückging. Ende Mai wurde die Kosakenbrigade verstärkt und stand Anfang Juni, 20 Sotnien und 6 Geschütze stark, bei Siujan.

**Japaner:** Am 19. Mai begann die Ausschiffung der 10. Division, ihr sollte jene der 10. Landwehrbrigade folgen, doch war bis Mitte Juni nur die 10. Division ausgeschifft.

### Ereignisse.

Am 20. Mai legte eine schwache japanische Infanterieabteilung einer mangelhaft gesicherten Nachrichtensotnie einen erfolgreichen Hinterhalt. Am 3. Juni rückte Generalmajor Mischtschenko mit 8 Sotnien und 2 Geschützen zur Aufklärung gegen Hotsiapudsa und stieß mit der Vorhut auf eine Feldwache. Ein Gegenangriff von 2 Kompagnien wurde von der russischen Reserve mit dem Geschütz-zug zurückgewiesen. Am 4. rückte eine stärkere japanische Infanterie-abteilung gegen den russischen rechten Flügel vor, weshalb der Generalmajor sein Detachement bis hinter den Liaolinpaß zurück-zog. Hier erhielt er die Meldung, daß japanische Infanterie im Tajanhotal am 3. bereits mit der Tete in Salidsajpudsa eingetroffen sei (es waren dies Teile der 1. Gardebrigade, welche von Fön-huantschön zur Unterstützung eintrafen). Daraufhin zog er sich gegen Siujan zurück.

## Gefecht bei Siujan am 8. Juni.

(Beilage 6.)

**Stellung der Russen.** Gros bei Siujan. Einige Sotnien und 1 Kosakenbatterie auf der Höhe südlich Siujan, 1 Sotnie am Sattel östlich Siujan.

### Ereignisse.

Die südliche japanische Kolonne entwickelte sich mit der Vorhut südlich Siujan, rückte aber nicht weiter vor.

Dem Kommandanten am Sattel östlich Siujan, Oberstleutnant Tscheremissinow, gegen welchen sich Teile der 1. Gardebrigade entwickelten, wurden 3 Sotnien zur Verstärkung geschickt, doch mußte die Gruppe der japanischen Übermacht weichen. Auf die Nachricht, daß 1 Gardebataillon vom Hualinpaß in den Rücken der russischen Aufstellung rücke, ordnete Generalmajor Mischtschenko den Rückzug an, der aber nicht mehr über den Dalinpaß erfolgen konnte, sondern in westlicher Richtung angeordnet wurde. Der Train wurde schon früher gegen Dalin zurückdisponiert.

Die Japaner rückten bis Siujan nach, befestigten die Stellung und warteten das Eintreffen des Restes der 10. Division und der 10. Landwehrbrigade ab.

**Verluste:** Russen 22 Mann; Japaner 10 Mann.

### Entsatzversuch von Port Arthur.

Der Verlust der starken Nanschanstellung und die wiederholten Berichte des Generalleutnants Stössel über die unzureichende Armierung von Port Arthur bewogen den Armeekommandanten nach mehreren Beratungen mit dem Statthalter, den bedrohten Kriegshafen durch eine Offensive nach Süden zu entsetzen. Hiezu standen ihm 7 Infanterie- und 1 Kosakendivision zur Verfügung. Am 29. Mai meldete aber Generalmajor Rennenkampf, 3000 Mann Infanterie hätten Saimatsi besetzt, weshalb Kuropatkin 8 1/2 Bataillone mit Kavallerie und Artillerie unter Generalleutnant Graf Keller dahin dirigierte. Als Generalmajor Mischtschenko die Landung der 10. Division meldete, ferner, daß Teile der I. japanischen Armee zum Anschluß der Takuschangruppe vorrücken, befahl er 1 Brigade als Rückhalt nach Simutschön. Von den noch zur Verfügung stehenden Kräften schob Kuropatkin aber nur das 1. sibirische Korps mit 1 Kavalleriedivision nach Wafankou vor.

Die an Generalleutnant Baron Stackelberg am 7. Juni herausgegebene Instruktion lautet:

«Das Eurer Exzellenz unterstehende Korps hat den Auftrag, durch Vorrückung in der Richtung auf Port Arthur möglichst viele Kräfte des Feindes auf sich zu ziehen und so dessen auf der Kwantunhalbinsel operierende Armee zu schwächen.

Deshalb muß Ihre Vorrückung gegen die nach Norden vorgeschobenen feindlichen Sicherungstruppen rasch und energisch geschehen, damit diese — vorausgesetzt, daß sie sich als schwach erweise — ehestens geschlagen werde.

Beim Zusammentreffen mit überlegenen feindlichen Kräften ist das Gefecht nicht bis zur Entscheidung zu führen und es hat der volle Einsatz der Reserven so lange zu unterbleiben, als die Verhältnisse nicht vollständig geklärt sind.

Das Endziel unseres Marsches gegen Süden ist die Einnahme der Kintschu(Nanschan)position und hierauf die Vorrückung gegen Port Arthur.»

Aus dieser Instruktion geht hervor, daß der Schlußsatz nur als Endziel angegeben war und die ganze Operation nur als Demonstration gelten konnte.

## Kämpfe der vorgeschobenen Kavallerie bei Judsjatun am 30. Mai.

(Beilage 7.)

Die nach den Kämpfen um Kintschu freigewordenen Divisionen (3. und 4.) vereinigten sich Anfang Juni mit der 5. Division bei Pulantien. Unterdessen war aber die 1. japanische Kavalleriebrigade Generalmajor Akijama, verstärkt durch 2 Maschinengewehrabteilungen und 2 Infanteriebataillone, am 30. Mai zur Aufklärung gegen Wafankou vorgeschoben worden. Sie erhielt, in Tschutsiatun eingetroffen, die Nachricht, daß Judsjatun von schwachen russischen Kräften besetzt sei. Es waren dies Teile der von Kaitschu nach Süden zur Besetzung der Eisenbahn vorgeschickten Brigade Generalmajor Samsonow (13 Eskadronen, 1 Batterie). Bei Pantsjatun erhielt Generalmajor Samsonow die Meldung, die russische Grenz- wache stehe südlich Wafankou im Kampfe mit überlegenen feindlichen Kräften. Er schickte die mit ihm gerittene Sotnie und das Jagdkommando auf das rechte Futschouhoufer. Die Batterie sollte auf der Höhe östlich Luschagu auffahren.

Auf die Meldung, es sei dies wegen der Steile unmöglich, ließ er sie südlich der Eisenbahnstation auffahren, von wo sie aber keinen Ausschuß gegen Judsjatun hatte. Bei der Eisenbahn kam es zur Attacke zweier Kosaken- mit einer japanischen Eskadron, wobei die japanische zurückgedrängt wurde. Japanische Infanterie und Maschinengewehre an der Nordlisière von Judsjatun zwangen die verfolgende russische Kavallerie zum Rückzug.

**Verluste:** Japaner zirka 60 Mann; Russen 40 Mann.

### Folgerungen.

Aufklärungskampf von keiner Seite nachdrücklich geführt. Russische Artillerie schlecht postiert. Beide Kavalleriebrigaden bleiben in ihrer Aufstellung, werden verstärkt und konstatieren in einem Gefechte am 3. Juni den Kraftzuwachs, was den russischen Kommandanten von der Anwesenheit größerer Kräfte überzeugt und Generalmajor Akijama die Gewißheit bringt, daß Teile des russischen I. Korps im Anmarsch nach dem Süden sein müssen.

Die japanische Kavalleriebrigade zieht sich am 4. Juni gegen Pulantien zurück.

### Vortage des Gefechtes bei Wafankou.

Am 5. Juni traf Generalleutnant Stackelberg in Wafankou ein. Er hatte dort das I. sibirische Korps zu sammeln und die Offensive gegen Süden anzutreten. Er ordnete am 6. an, daß die Avantgarde Generalmajor Samsonow eine Stellung an der Eisenbahn, 10.000 Schritt südlich Wafankou, zu befestigen habe, das Korps werde südlich der Eisenbahnstation Stellung nehmen.

Infolge der Nachricht von der Offensive der japanischen Takuschangruppe (8. Juni) stockte der Nachschub einige Tage.

Die Avantgarde marschierte am 7. nach Wafantien und stellte 5 bis 10 km südlich eine ausgedehnte Vorpostenlinie auf, welche alle Zugänge von Pulantien und Pitsewo sperren sollte, in den folgenden Tagen aber durch japanische Aufklärungsdetachements mehrmals unterbrochen wurde. Als die Japaner am 13. Juni die Offensive ergriffen, zog sich die Avantgarde zurück.

Unterdessen waren die Transporte des I. sibirischen Korps wieder fortgesetzt worden und Mitte Juni waren die Verstärkungen eingetroffen.

## Gefecht bei Wafankou am 15. Juni.

(Beilagen 8 und 9.)

### Geographische Lage.

Das Gelände, welches die Russen bei Wafankou zu besetzen hatten, ist stark zerklüftet, hat schlechte Ausschußverhältnisse und schwierige Querverbindungen. Der Futschoufluß bietet im Sommer kein Hindernis, doch ist er schluchtartig tief eingeschnitten. Die Höhen sind kahl, die Flußniederungen kultiviert.

Die Befestigungen waren aus etagenartig angeordneten Schützengräben gebildet, 2000 m dahinter Batterien.

### Stärke.

**Russen:** 25 Bataillone, 18 Eskadronen, 10 Batterien = 25.000 Mann Infanterie, 2500 Reiter, 80 Geschütze.

**Japaner:** 36 Bataillone, 17 Eskadronen, 41 Batterien = 36.000 Mann Infanterie, 2500 Reiter, 246 Geschütze.

### Dispositionen für den 14. Juni.

**Russen:** Der Feind, zirka zwei Divisionen stark, rückt von Süden gegen Wafantien vor. Das I. Korps besetzt morgen die befestigte Stellung beiderseits der Eisenbahn, und zwar:

Rechter Abschnitt: westlich der Bahn (Generalmajor Kondratowitsch, Schützenregiment Nr. 33 und 36, 5 Bataillone, 2 Batterien).

Linker Abschnitt: östlich der Bahn (Generalmajor Gerngroß, 2. Brigade, 6 Bataillone, 3 Batterien, 1 Gebirgsbatterie).

Reserve: bei Wafankou (1 Brigade, 2 Batterien).

Von der Vorhut hatte die Kavallerie bei Tafanschin die rechte Flanke zu decken, die Infanterie mit der Batterie die Abschnittsreserve von Generalmajor Gerngroß zu bilden.

**Japaner:** Die Armee erreichte am 13. Juni die in der Beilage 8 ersichtliche Aufstellung. Am 14. hatte die Armee in die Linie Sjtsjaton-Ljudjagu zu rücken. Die Marschwege siehe Beilage 8.

Die Armeereserve erreicht bis 5 Uhr früh Wafankou und marschirt nach Wafantien. Die 4. Division wartet bei Satohodsi weitere Befehle ab. Kavallerie marschirt nach Schabaotsi.

### Ereignisse am 14. Juni.

Am 14. kam die Meldung an das japanische Armeeeoberkommando, daß der Tetestaffel der 6. Division in der Jentoabai gelandet sei. Das Infanterieregiment Nr. 23 erhielt den Befehl, sofort der Armee nachzurücken.

Nach 1 Uhr eröffnete die Artillerie der japanischen 3. Division nördlich Judsjatun das Feuer ohne besonderen Erfolg.

Um 2 Uhr nachts begann die Infanterie der 3. Division den Angriff, rückte aber über den Hang nicht vor. 2 Stunden später beschloß bei Tschutsjatun die Artilleriebrigade die russische Artillerie mit Erfolg. Der rechte japanische Flügel der 3. Division griff um 3 Uhr das 1. ostsibirische Schützenregiment an, wurde aber nach Verstärkung durch ein zweites Regiment abgewiesen.

Dieser Teilerfolg brachte Stackelberg zum Entschluß, am 15. den japanischen rechten Flügel anzugreifen. Er verschob die Armeereserve am russischen linken Flügel und unterstellte sie dem Abschnittskommandanten.

### Befehle für den 15. Juni.

**Japaner:** Die 5. Division greift mit Tagesanbruch den Gegner über Tafanschin an. Die 4. Division unterstützt den Angriff mindestens mit 1 Brigade. Die 3. Division im Anschluß an die 5. geht nach Maßgabe des Fortschrittes der 5. Division über Luschagou vor.

**Russen:** Sie hatten auf Befehl des Korpskommandos mit dem Ostflügel bei Tagesanbruch den feindlichen rechten Flügel anzugreifen.

Über die Situation der japanischen 3. Division erhielt Stackelberg bis 15. keine Meldung.

### Gefecht bei Wafankou am 15. Juni.

(Beilage 9.)

Am russischen Ostflügel griffen infolge mangelhafter und unentschlossener Befehle des Korpskommandanten die Unterkommandanten vereinzelt an. Während die Brigade Glasko (Korpsreserve) vor 7 Uhr die Vorbewegung antrat, kam der Befehl, daß im Falle des Angriffes überlegener Kräfte die Brigade tunlichst lang in der Höhe Tschjutsjatun zu halten, im Falle des feindlichen Rückzuges weitere Befehle abzuwarten habe. Dies bewog den Kommandanten, die Antrittsbewegung einzustellen.

Unterdessen griff Generalmajor Gerngroß mit seinen drei Regimentern die Japaner zwischen Wafanwopön und der Eisenbahn an. Der linke Flügel kam in starkes Artilleriefeuer. Durch Einsetzen aller Reserven gelang es den Japanern, diesen Angriff auf wenige Schritte vor den Schützengräben zum Stehen zu bringen, wo Generalmajor Gerngroß die Einwirkung der Brigade Glasko abwartete.

Um diese Zeit (10 Uhr vormittags) erhielt Glasko den Befehl zum Angriff. Gegen Mittag kam die Brigade zwischen Wafanwopön und nördlich Guin zum Stehen, weil die Brigade Gerngroß, welche große Verluste erlitten hatte, nicht mehr standhalten konnte. Das Flügeldetachement Glaskos überraschte den japanischen rechten Flügel, doch gelang es der Kavalleriebrigade Akijama, welche von Schabaotsi eben eingetroffen und zum Feuergeschehen abgesehen war, durch einen energischen Angriff, die russische Angriffsbewegung zu stoppen. Nachmittags bedrohten die der Brigade Gerngroß gefolgt Japaner den rechten Flügel Glaskos, worauf dieser auf Befehl des Korpskommandos den Rückzug antrat.

**Am Westflügel:** Von der 5. japanischen Division blieb 1 Regiment und 1 Gebirgsbatterie am Südufer des Futschouho gegenüber der starken russischen Stellung. Das Gros überschritt den Fluß und rückte mit dem linken Flügel auf Lunkov, vertrieb die Kavalleriedivision und gelangte in Flanke und Rücken des 31. Infanterieregiments, welches nach Osten zurückging. Das zur Unterstützung vom Brigadier eingesetzte Schützenbataillon wurde hart bedrängt.

Der Kommandant der 4. japanischen Division hatte, obwohl ohne Gegner, mit der Hauptkraft die Bewegung nach Norden fortgesetzt und nur 1 Brigade auf Wafankou dirigiert. Diese bedrohte den Rücken der russischerseits eingesetzten Reserve (Schützenbataillon) und drängte sie zum Rückzug.

Die per Bahn eingetroffenen Reserven führte Generalleutnant Stackelberg gegen seinen bedrohten Flügel. Bald darauf gab er den Befehl zum

### Rückzug des I. sibirischen Korps.

Der Rückzug, vom russischen Ostflügel schon früher begonnen, wurde ziemlich rasch durchgeführt. Ein nachmittags niedergehendes heftiges Gewitter veranlaßte die Japaner, nicht mehr stark

nachzudrängen. In mehreren Tagmärschen setzten die Russen den Rückzug bis Kaitschu fort, das sie am 19. Juni erreichten.

**Verluste:** Russen 1300 Offiziere, 3650 Mann; Japaner 50 Offiziere, 1100 Mann.

### **Erfolge.**

Der unmittelbare Zweck der Russen, japanische Kräfte von Port Arthur abzuziehen, war erreicht, doch war dieser Erfolg mit der Niederlage eines Korps bezahlt. Da die Vorräte der Festung nicht mehr verstärkt werden konnten und einer Festung die Aufgabe zufällt, möglichst viele Kräfte zu binden, um der Feldarmee die Überlegenheit zu verschaffen, nicht aber umgekehrt, muß die Unternehmung der Russen als verfehlt angesehen werden. Dies um so mehr, als dadurch der gute Geist der Truppe sehr leiden mußte.

Die Hauptursachen der russischen Niederlage waren die ungenaue Aufklärung, wodurch Generalleutnant Stackelberg bis 15. früh in Unkenntnis der Anwesenheit der 4. japanischen Division blieb, sowie die Mängel der Befehlsgebung Stackelbergs.

Japanischerseits war der Erfolg nicht vollkommen ausgenützt. Die Russen wurden aus der Stellung herausmanövriert, aber ein energisches Einschwenken der Hauptkraft der 4. Division hätte zur Katastrophe der Russen führen müssen.

### **Kreuzungen der Russen zur See an der japanischen Küste.**

(Beilage 1.)

Am 13. Juni verließ Vizeadmiral Besobrasow mit einer Flottille Wladiwostok, erschien am 15. bei der Insel Okoschima, nahm den japanischen Transportdampfer, nachdem er durch mehrere Schüsse getroffen war, mit 17 Offizieren und 100 Mann. Die Mehrzahl sprang über Bord, um sich zu retten.

Gleich darauf erschienen die Transportdampfer «Hitachi Maru» und «Sado Maru». Ersterer führte ein Gardelandwehrbataillon und Belagerungsmaterial. Er wurde angeschossen, die Besatzung weigerte sich, denselben zu verlassen, worauf der russische Kreuzer «Gromoboi» ihn neuerdings beschoß. Ein Teil wollte sich durch Boote retten, viele begingen Selbstmord. Der Dampfer wurde in den Grund geschossen.

Der «Sado Maru» wurde nach Aufforderung zur Übergabe durch zwei Torpedos im Maschinenraume getroffen, worauf der russische Kreuzer wegen Nebel wegfuhr. Es gelang den Japanern, das Schiff bis zum Erscheinen eines Seglers über Wasser zu halten.

Das russische Geschwader nahm an der japanischen Küste westlich der Tsugarustraße noch einige Dampfer und kehrte am 20. nach Wladiwostok zurück.

Eine Torpedoflotte versenkte am 20. mehrere Segler und kehrte am 21. zurück.

Der Vizeadmiral Kamimura, welcher funkentelegraphische Nachricht vom Erscheinen der russischen Flotte erhielt, veranlaßte, daß keine Transporte mehr abgelassen wurden, konnte aber das russische Geschwader wegen Nebel nicht auffinden.

# Die Belagerung von Port Arthur.

## Geographische Lage.

(Beilage 10.)

**Gewässer.** Die Bucht liegt in einem 100 bis 200 m hohen Gebirgskessel. Die Einfahrt 300 bis 400 m breit, 900 m lang, ist für die Durchfahrt der größten Kriegsschiffe bei Ebbe zu seicht. Sie besteht aus dem West- und Osthafen.

Der Osthafen, tief, mit steinernen Kais ausgebaut, faßt zehn mittelgroße Schiffe. Der seichte Westhafen wurde auszubaggern begonnen; diese Arbeit war bei Ausbruch des Krieges jedoch noch nicht beendet. Die Außenreeede, mit gutem Grund, hat auch bei Ebbe genügende Tiefe und ist gegen Nord- und Nordwestwinde geschützt. Sie friert niemals zu. Die dünne Eisschichte des Innenhafens behindert das Ein- und Auslaufen der Schiffe nicht, erschwert es jedoch.

Die Luisenbucht ist sehr seicht, die Taubenbucht selbst an den Ufern sehr tief, zum Anlegen größerer Schiffe sehr geeignet.

Die Wasserläufe, meist kleine Bäche, sind unter normalen Verhältnissen durchwatbar. Während der Regenperiode im Sommer bilden sie undurchschreitbare Wildbäche.

**Bodengestaltung.** Zunächst der Festung kahles Bergland, steil, wenig übersichtlich, stark gegliedert. Der Tiger- und Goldberg fallen gegen den Hafen steil ab, ebenso wie die östlich gelegenen Kreuzberge.

Durch den Lunho ist das Gelände in zwei Abschnitte geteilt. Der östliche Abschnitt, mit den Rückenformen in der Richtung der chinesischen Mauer, ist stark gegliedert und unübersichtlich. Die Drachenberge mit dem Kreuzberg, 4 km vom Hafen entfernt, bilden einen geschlossenen Längsrücken mit fingerartigen Nebenrücken nach außen. Diese, außerordentlich steil, sind durch tiefe Schluchten getrennt, haben schmale Oberteile und sind auf Flankierungsanlagen angewiesen. Die stadtwärts vorliegenden Höhen — Großer Berg 209 und Kuppe 182 — überhöhen die Drachenberge,

sind daher für die Verteidigung günstig, während sie für den Angreifer wegen der tiefen Schluchten die Gefechtsleitung erschweren. Die den Drachenbergen östlich vorgelagerten Höhen fallen nach Nord und Ost steil ab und beherrschen das Außenfeld.

Der westliche Abschnitt ist wegen des mangelnden Zusammenhanges der Verteidigung nicht günstig. Die nächstgelegenen, 1 bis 3 km entfernten Höhen werden von vorgelagerten Rücken überhöht, schützen daher den Hafen nicht.

Der Hohe Berg, der kulminierende Teil des ganzen Westabschnittes, ist der Schlüsselpunkt der Stellung. Nördlich vorgelagert sind der Lange Berg (Namakoyama), die Eckberge und weiter nördlich der stark zerklüftete Panluschan.

Die Wolfsberge, östlich der Mandarinenstraße, gegen Norden steil, haben für den Fernkampf günstigen Ausschuß, werden der isolierten Lage wegen jedoch leicht umfaßt. Zwischen diesen und dem Panluschan ziehen sich stark zerklüftete Hügel.

Südlich der Luisenbucht und östlich der Taubenbucht ist eine fruchtbare, bevölkerte Ebene, weiter südlich der zerklüftete und felsige Liaoteschan. Er fällt gegen die Küste schroff ab, ist daher unersteiglich.

Die Gebirge der Kwantunhalbinsel östlich der Wolfsberge, des Daguschan und Sjaguschan, sind, mit Ausnahme der Niederungen zwischen Wandjatun, Tschanlindsa, Suantsjagou und Ungijatun, wenig übersichtlich und erschweren die Leitung.

**Bodenbedeckung.** Die mit Lehm bedeckten flachen Hänge sind meist unbebaut, stellenweise mit niederem Gestrüpp bewachsen, die steilen Partien und Kuppen meist nackter Fels. Bäume sind nur in der Ebene und zunächst der Ortschaften und meist einzeln. Die Ebenen zeigen Lehmboden mit Schotter.

**Kommunikationen.** In der Ebene lehmig, im Gebirge sandig und steinig, weisen große Steigungen, tiefe Geleisspuren und überquerende Wasserrisse auf. Sie sind im Sommer während der Regen fast grundlos und an vielen Stellen ganz unbenützlich. Die Mandarinenstraße, von den Russen instand gehalten, ist gut.

**Bevölkerung.** In der Ebene dicht. Die Einwohner leben meist in einzeln stehenden kleinen Gehöften (Impans), welche von einer Mauer umschlossen sind. Diese sind zu kleinen Weilern und Dörfern vereint. Die Häuser sind aus Lehmziegeln oder Erde gebaut.

**Transportmittel.** Ein schwerer, zweirädriger Karren für ein Pferd, vor welches mehrere Maultiere gespannt werden. Die Bahn ist eingleisig, mit russischer Spurweite.

**Klima** gesund. Der Winter trocken und schneearm, mit heftigen Winden und Staubstürmen. Im Sommer Regen mit großer Hitze wie in einem Dampfbad. Alles näßt, Eisen rostet, Leder schimmelt. Eine Plage sind die vielen Fliegen.

### **Lage und Zustand der Befestigungen an der Hauptangriffsfront.**

Die Kuropatkinredoute östlich Sjuischin am Südrand eines kurzen Rückens, von einem Schützengraben umsäumt. Östlich, gegen die Niederung zu

Die Eisenbahnredoute zum Schutze der dort angelegten Zisterne. Westlich der Mandarinenstrasse

Die Tempelredoute, ein geschlossenes Werk mit Kehlverteidigung; westlich dieser eine offene Infanterieschanze. Beide sind durch Schützengräben verbunden, durch ein Draithindernis geschützt, durch Lünetten verstärkt. In den Gräben sind Unterstände.

**Stärke der Besatzung.** Je ein Bataillon.

**Armierung.** 77 Feldgeschütze, Haubitzen und Maschinengewehre.

Die Befestigungen westlich des Lunho — Eckberge, Langer Berg, Hoher Berg — waren meist offene Schanzen mit Unterständen, Gewehrscharten mit splittersicherem Kopfschutz.

**Armierung.** 10 cm Kanonen, Feldgeschütze, kleinkalibrige Schnellfeuerkanonen und Maschinengewehre.

Die Befestigungen der Nordfront waren geschlossene Werke — Sungsuschan, Erlungshan, Panlunschan, Kikwanschan. Vor den Befestigungen waren an den Hängen Schützendeckungen ausgehoben, die Werke mit Schützengräben verbunden, durch Draithindernisse geschützt und rückwärts nebst der chinesischen Mauer starke Schützendeckungen mit Unterständen erbaut.

## **Kämpfe auf der Kwantunhalbinsel nach der Einnahme von Kintschu und der Erstürmung der Nanschanhöhe.**

(Beilagen 11 und 12.)

### **Situation.**

**Japaner:** Generalmajor Nakamura blieb nur mit Teilen der 1. Division in der Linie Höhe Antzuschan-Sündjatun, während

General Oku mit der 3., 4. Division und der Artilleriebrigade Anfang Juni zur Vereinigung mit der 5. Division nach Norden marschierte.

**Russen:** Generalleutnant Stössel faßte den Entschluß, das weitere Vorfeld der Festung zu verteidigen und ließ das Kwantun-detachment in die Linie Suantsjagou-Jupilasa-Höhe Laotuschan vorrücken. Die Stellung wurde in den folgenden Wochen durch Schützengräben und Batterien mit Unterständen sowie durch Drahthindernisse technisch verstärkt.

Am 13., 14., dann am 18. und 24. Juni kam es zwischen den beiden Vortruppen zu kleinen Gefechten.

Unterdessen wurden die Landungen japanischer Truppen (siehe Beilage) fortgesetzt und bis Ende Juni stand die neuformierte III. Armee zum Angriff auf Port Arthur bereit.

### **Kommandoverhältnisse.**

Kommandant: General Nogi (Generalstabschef: General Ijischi), Hauptquartier in Paopasaoj. Artilleriechef: Generalmajor Natuschima. 1. Division (Generalleutnant Matsumura), 7. Division (Generalleutnant Tsamesima), 9. Division (Generalleutnant Baron Aschima), 11. Division (Generalleutnant Tsuschija), 2. selbständige Feldartilleriebrigade (Generalmajor Negate), 1. und 4. Landwehrbrigade. Zusammen: 66 Infanteriebataillone, 9 Eskadronen, 34 Feld- und Gebirgsbatterien je 6 Geschütze, 4 Maschinengewehrabteilungen, 19 Pionierkompagnien.

### **Ereignisse.**

Am 26. Juni 4 Uhr früh wurden die Russen auf der Uajtsej-lasahöhe von japanischen Schiffen bei Sjaobindao beschossen. Bald darauf griffen die Japaner an, und zwar die 11. Division in drei Kolonnen gegen Kienschan und Laotuschan, die 1. Division beiderseits Pandao und demonstrierend gegen Suantsjagou.

Die russischen Vortruppen wurden leicht verdrängt. Im Zentrum griff das 43. Infanterieregiment um 1 Uhr nachmittags, unterstützt durch das Feuer der Gebirgsgeschütze auf den Uajtsejlasa sowie durch das Eingreifen der rechten Kolonne der 11. Division von Norden her, die überaus starke Stellung des Kienschan an. Diese, von zwei Schützenkompagnien mit vier Schnellfeuerkanonen und einigen Maschinengewehren verteidigt, wurde um 5 Uhr nachmittags

genommen. Der Angriff des linken Flügels der 11. Division auf den stark befestigten Laotuschan wurde durch die Mitwirkung des rechtzeitig erschienenen Kreuzers «Nowik» abgewiesen. Verluste beiderseits 200 Mann, japanischerseits drei Viertel vom 43. Infanterieregimente.

Durch diese Kämpfe kam die feste und als Beobachtungsposten günstige Stellung in japanische Hände. Dadurch wurde die japanische Stellung der Mitte und des linken Flügels vorgeschoben (siehe Beilage).

Generalleutnant Stössel ordnete für den 3. Juli einen allgemeinen Angriff auf den südlichen japanischen Flügel an. Nach einigen Erfolgen gegen die japanischen Vorposten am Sattel von Huan-kischuan wurden die unter Kommando des Obersten Semjonow von Süden vordringenden Russen von der japanischen Hauptstellung ebenso abgewiesen, wie am Nachmittag der Angriff zweier Bataillone und einer Batterie der 4. Schützendivision am Südhang des Kienschan.

In der Nacht auf den 4. gelang es einigen Jagdkommanden unter Oberleutnant Jasewitsch, ohne Schuß in die japanischen Schützengräben des Kienschan einzudringen, doch wurden sie, ohne Unterstützung belassen, von den Japanern mit dem Bajonett verdrängt.

Am 4. Juli gelang es dem Obersten Matschabelli, mit dem 13. ostsibirischen Schützenregimente die Befestigungen an den Ausläufern und Hängen des Kienschan nach heftigem Kampfe zu nehmen. Ein weiteres Vordringen verhinderte das heftige japanische Infanterief Feuer und das Feuer der Maschinengewehre, doch war die Lage der Japaner nachmittags so kritisch, daß General Nogi gegen 6 Uhr seine Armeereserve dem Abschnittskommandanten zur Verfügung stellte.

Am 5. fanden nur vereinzelte Vorstöße statt.

**Verluste** beiderseits zirka 300 Mann.

General Nogi verschob nun den Wiederbeginn der Operationen bis zum Eintreffen der Verstärkungen.

In der Nacht zum 24. Juli wurden drei russische Torpedobootszerstörer («Leutnant Burakov», «Grozovoi» und «Bojewoj») von der 14. japanischen Torpedobootsdivision in der Tahobucht in dichtem Nebel überrascht und mit Torpedos angegriffen. «Burakov», schwer beschädigt, erreichte die Küste, «Grozovoi» wurde am Steuer beschädigt, «Bojewoj» sank.

## Besetzung der Abschnitte bei Wiederaufnahme der Operationen.

(Beilage 12.)

Unterdessen war die japanische Armee, welche durch die Beriberikrankheit (Ursache: verdorbener gekochter, kalter Reis) stark gelitten hatte, auf 60.000 Mann verstärkt worden. Am 26. Juli wurde der Angriff erneuert. 1. Division gegen die Jupilasahöhe, 9. Division gegen diese und den Antszelinpaß, 11. Division gegen den Laotuschan. Von der Reserve folgte je eine Brigade dem rechten Flügel der 9. und der 11. Division.

Trotz vorbereitetem Artilleriefener mißlang der Infanterieangriff auf die stark befestigte russische Stellung. In der Nacht versuchte japanische Infanterie der 9. Division, die steilen Hänge der Jupilasahöhe zu erklimmen, wurde aber entdeckt und zurückgeworfen.

Am 7. versuchte nach heftigem Artilleriefener die Infanterie abermals die Höhe zu nehmen, was ihr nachmittags teilweise gelang. Der letzte Teil war derart steil, daß das japanische Gewehrfeuer wirkungslos blieb. Russischerseits wurden Steinblöcke herabgerollt, auch versucht, die Japaner mit dem Lasso zu fangen. Erst gegen 1 Uhr nachts gelang es den Japanern, in die Schützengräben einzudringen und sich dort zu behaupten.

Am südlichen Hügel wurden am 26. hauptsächlich durch persönliches Eingreifen des Generalmajors Kontradenko die wiederholten Angriffe der Japaner zurückgeschlagen. Ebenso vergeblich stürmte nach heftigem Artilleriefener am 27. die japanische Infanterie den Laotuschan. Erst nach dem Verluste der Jupilasahöhe räumten die Russen in der Nacht die Stellung freiwillig. Am 28. folgten die Japaner den Russen bis in die Linie Tschanlinsa-Jankijatun-Höhe Houtsjatun.

**Verluste:** Russen vom 26. bis 28. über 2000 Mann, Japaner vom 26. bis 28. gegen 3000 Mann. Beiderseits hatten Flottenabteilungen mitgewirkt.

## Russische Kräftegruppierung für den 30. Juli.

(Beilage 12.)

Unter Generalmajor Fock:

**Rechter Flügel:** Oberst Sawitski (2 Schützenregimenter, 1 Ersatzbataillon, 4 Batterien).

**Linker Flügel:** Generalmajor Nadejin (4 Bataillone, 1 Batterie, 3 Jagdkommanden, 1 Sotnie).

**Reserve:** 2 Bataillone, 2 Batterien.

Die Flanken waren von Abteilungen der Schützendivision gesichert.

### **Ereignisse.**

Am 30. griffen die Japaner um 4 Uhr früh überraschend an, drangen in die Schützengräben der Wolfsberge und zwangen dadurch auch die übrigen flankierten Truppen zum Rückzug.

Die Russen gingen in den Festungsbereich zurück.

### **Gewaltsamer Angriff.**

(Beilage 13.)

Für einen gewaltsamen Angriff war die Nordfront die günstigste (Fort Erlungschan, Panlunschan und Kikwanschan), weil die Hauptverbindungswege nach Port Arthur darüber führten, günstige Artilleriestellungen vorhanden waren und ein Angriff zur wichtigen Wantaihöhe führte.

Um den Belagerungsartilleriepark auf den Hängen des Wolfsberges etablieren zu können, war die Eroberung des Daguschan und Sjaguschan, welche die Hänge flankieren konnten, notwendig. Hiezu wurde am 6. August die 11. Division befohlen.

### **Ereignisse.**

Am 7. früh begann die Beschießung aus drei Marine- und vier Haubitzbatterien.

Abends 7 Uhr wurde der Infanterieangriff durchgeführt, und zwar mit drei Regimentern gegen den Daguschan, mit einem Regimente (etwas später) gegen den Sjaguschan. Es gelang den ersteren, die steilen Hänge des Daguschan zu nehmen. Das Feuer von sieben russischen Torpedoboote zwang zwar am 8. August das 12. japanische Infanterieregiment zum Rückzug, doch vertrieb die japanische Artillerie die Torpedoflotte, worauf das 22. und das 12. Regiment die Höhe endgültig in Besitz nehmen konnten.

In der folgenden Nacht ging das 43. Infanterieregiment, unterstützt vom 12., gegen den Sjaguschan vor, der Angriff wurde jedoch abgeschlagen. Erst mit Eintritt der Dunkelheit räumten die Russen freiwillig die Stellung.

**Verluste der Japaner** zirka 1500 Mann.

Unterdessen wurde der Hafen von den Festungs- und Schiffgeschützen mit Erfolg beschossen.

Der Erstürmung mußte die Eroberung der Nordwestfront vorangehen. Hiezu wurde die 1. Division befohlen und dem Kommandanten die 1. Landwehrbrigade zur Verfügung gestellt. Die Armierung und Besetzung ist aus der Beilage ersichtlich. Die Besetzung betrug vier Bataillone.

Der für die Nacht zum 14. August festgesetzte Angriff wurde in drei Kolonnen durchgeführt. Die Landwehr- und 1. Brigade gegen die Eckberge, Teile der 2. Brigade gegen den Panlunschan. Ein Teil der 1. Landwehrbrigade nahm die Höhe Topanschan und wies einen Gegenangriff der Russen am 14. ab. Den übrigen Teilen gelang es nur, den Fuß der Eckberge zu nehmen. Zahlreiche Flatterminen und das wirksame Feuer des Verteidigers hinderten ein weiteres Vorgehen.

Die östliche Kolonne kam nur bis auf den Wutaischan, wo sie sich eingrub. Nach mehreren Angriffen in der Nacht gelang es dieser Gruppe, die Nordhänge des Panlunschan zu nehmen, die Eckberge blieben aber in russischem Besitz.

Gleichzeitig wurde die Bahn für die japanische Geleisweite ausgebaut, der Belagerungsartilleriepark eingerichtet und Munitionsmagazine angelegt.

### Artillerieausrüstung.

Gesamtzahl der bis Ende der Belagerung in Verwendung gestandenen japanischen Geschütze:

180	Stück	7·5	cm	Gebirgs- und Feldkanonen,		
40	»	12	»	Kanonen (30 alte),		
6	»	15	»	Kruppsche Marinekanonen,		
4	»	10·5	»	»	Kanonen,	
30	»	10·5	»	alte Kanonen,		
80	»	7·5	»	Kanonen,		
30	»			Schnellfeuerkanonen,		
18	»	28	»	Haubitzen,	} erst im Laufe des belagerungsmäßigen Angriffes,	
18	»	15	»	»		
30	»	12	»	»		
100	Belagerungsmörser.					

Dem russischen Wladiwostokgeschwader scheint es gelegentlich der Kreuzung im Juni gelungen zu sein, einen Transportdampfer mit schweren Geschützen zu versenken.

Zum Munitionersatz diente je ein Felddepot in Tschanlinsa und Bejhogou (Beilage 11) mit je  $1\frac{1}{2}$  Millionen Gewehrpatronen und je 5000 Granaten und Schrapnells. Die Zwischendepots sind aus Beilage 13 ersichtlich. Die Kanonenbatterien waren verdeckt angelegt und es wurde durchwegs indirekt geschossen. Der Belagerungsartilleriechef war mit allen Kommanden telegraphisch und telephonisch verbunden.

**Unterkunft.** Im Sommer Zelte, von Oktober an Erdhütten. Die Munitions-, Verpflegs- und Sanitätsanstalten waren weit vorgeschoben (Beilagen 11 und 13).

Die Verwundeten wurden von den Blessiertenträgern meist kriechend aus der Schwarmlinie geholt und zum Verbandplatz (möglichst nahe der Gefechtslinie) geschleift.

### **Artilleriekampf.**

Am 19. August begann das japanische Bombardement und dauerte von früh morgens bis spät in die Nacht. Die Forts verloren ihre scharfen Umrisse und wurden zu formlosen Erdhaufen. Das Feuer wurde vom Verteidiger fast gar nicht erwidert.

Die Eckberge beschossen eine Batterie Marinegeschütze und 10 Feldbatterien von der Luisenbucht.

### **Infanterieangriff.**

Nachmittags um 2 Uhr ging die 1. Brigade vor. Sie kam nur bis zum Drahthindernis, wurde dort mit Schrapnells enfilirt und flutete zurück. Erst nach dem Umlegen der Drahthindernisse in der folgenden Nacht durch die Pioniere gelang es, nach zwei abgewiesenen Angriffen am 20., beim 3. Angriff durch kehlseitiges Eindringen die Festung zu nehmen.

Gleichzeitig mit dem Angriff der Eckberge erfolgte jener gegen die Forts südlich Sjuischiin. Gegen die Tempelredoute rückte beiderseits der Mandarinenstrasse die 2. Brigade (1. Division), gegen die Kuropatkin- und Eisenbahnredoute die 18. Brigade (9. Division) vor.

Von der 2. Brigade wurde das zum Angriff befohlene 3. Regiment nach anfänglichen Erfolgen durch einen russischen Gegenangriff zurückgeworfen. Das gleiche Schicksal erreichte die 18. Brigade,

von welcher das 36. Regiment bereits die Schützengräben der Kuropatkinredoute genommen hatte, und es blieben nur die Nordhänge beider Höhen in japanischem Besitz.

Verluste der Japaner zirka 2000 Mann.

## Die Kämpfe um die Hauptangriffsfront.

(Beilage 13.)

Das Artilleriefeuer begann am 20. August. Die Beobachter meldeten, daß die Forts Panlunschan, Nordkikwanschan sowie das Zwischenfort fast zerstört seien. Trotzdem wurde das Geschützfeuer auch in der Nacht fortgesetzt und vor dem Infanterieangriff wurden Schrapnells geschossen. Die Russen beleuchteten das Vorterrain unausgesetzt mit Scheinwerfern und Leuchtgranaten. Alle mit Heldenmut von den japanischen Pionieren unternommenen Versuche, Sturmlücken in die Drahhindernisse zu schaffen, scheiterten.

### Der Infanterieangriff.

Es hatte die 9. Division das Fort Panlunschan, die 11. Division Nordkikwanschan zu nehmen und dann beide auf die Wantaihöhe vorzurücken. Von der 9. Division bestimmte Generalmajor Ichinobe, der Kommandant der 6. Brigade, das 7. Infanterieregiment Ouchi zum Angriff auf die Ostpanlunschanredoute und das P-Fort.

Die Vorrückung geschah mit zwei Bataillonen im ersten, mit einem Bataillon im zweiten Treffen. Das 1. Bataillon war in der Vorrückung gegen Ostpanlunschan lange durch eine Rachel gedeckt. Beim Verlassen derselben wurde es vor den Drahhindernissen durch das russische Kreuzfeuer nahezu vernichtet. Das gleiche Schicksal erreichte das vom Obersten vorgeführte Reservebataillon. Der Oberst fiel. Das 2. Bataillon konnte auch nicht das Fort nehmen, fand aber am Hang Deckung.

Trotz des Mißerfolges des 7. Regiments ließ der Brigadier den Angriff mit dem 35. Regimente wiederholen. Es erlitt dasselbe Schicksal. Auch diese Mißerfolge schreckten Generalleutnant Oschima vor der Wiederholung des Angriffes nicht ab. Hiezu wurden dem Brigadier noch 2 Bataillone (der 18. und Landwehrbrigade) zur Verfügung gestellt. Die mit Todesverachtung unternommenen Stürme scheiterten am Tag ebenso wie bei Nacht, wo die blendenden Scheinwerfer die Abteilungen in Verwirrung brachten. Am 22. morgens stellte Oschima den Kampf ein.

Fast gleichzeitig mit dem 7. Infanterieregimente griff am 21. das 44. Infanterieregiment der 11. Division das Fort Nordkikwanschan an. Der Angriff wurde aber vor den Drahthindernissen und am Kehlgraben durch das Feuer der Nachbarforts abgewiesen.

General Nogi hielt am 22. eine Beratung wegen der Undurchführbarkeit eines gewaltsamen Angriffes, als die Meldung eintraf, die Japaner hätten die Ostpanlunschanredoute genommen.

Es hatten nämlich am 21. Versprengte des 7. Regiments in einer Terrainstufe Schutz gefunden. Ihre Zahl hatte sich während der folgenden Angriffe auf 100 vermehrt. Die Unmöglichkeit, sich aus der mißlichen Lage zu befreien, erkennend, beschlossen sie einen Überfall. Einigen Pionieren gelang es, in einen Unterstand eine Sprengladung zu werfen, welche beim Verteidiger große Verwirrung hervorrief, worauf die Japaner eindringen. Durch eine aufgepflanzte Bataillonsfahne aufmerksam gemacht, sandte General Ichinobe durch die Rachel Verstärkungen und das Fort blieb in japanischem Besitz.

Gegenversuche der Russen, die Redoute wieder zu nehmen, mißglückten ebenso, wie die der Japaner, mit frischen Kräften die Wantaihöhe zu stürmen.

**Verluste der Japaner:** 15.000 Mann, darunter allein von der 9. Division 6000.

### **Der belagerungsmäßige Angriff.**

(Beilage 14.)

#### **Ursachen.**

Der Mangel wirksamer Belagerungsgeschütze, die Wirkung der russischen Scheinwerfer bei Nacht, die ungenügenden pionier-technischen Vorbereitungen schlossen den Erfolg eines gewaltsamen Angriffes aus.

#### **Vorbereitungen.**

Es wurden 280 mm kurze Haubitzen von den Japanern eingestellt. Die ersten 6 trafen jedoch erst Mitte September ein und wurden südlich Liörr und nördlich des Daguschan in Batterie gestellt. Zur Bekämpfung der wirksamen Maschinengewehre sollten Gebirgsgeschütze und kleinkalibrige Schnellfeuerkanonen verwendet werden. An Stelle des Angriffes über deckungsloses Terrain wurden Laufgräben bis nahe an die Forts ausgehoben. Auch wurden auf nächste Distanzen kleine hölzerne Mörser und Hand-

granaten verwendet. Als Hauptangriffsfront wurden noch Sung-suschan, Erlungschan und Ostkikwanschan einbezogen und die Eroberung der Vorfeldstellungen im Westen in Aussicht genommen. Die Sappenarbeiten der Japaner störten die Russen durch häufige Ausfälle. Außerdem befestigten die Russen die wichtige Wantaihöhe.

Mitte September waren die Laufgräben vor der Tempel-, Kuropatkinredoute und dem Langen Berge bis auf 50 Schritt und näher herangetrieben und es wurde für den 19. ein allgemeiner Angriff festgesetzt.

### **Verstärkungen.**

Anfang September trafen als Ersatz der Verluste durch Kampf und durch die Beriberikrankheit 16.000 Mann Reserveformationen ein.

### **Angriffe auf den Langen und Hohen Berg.**

Nach heftigem Artilleriefeuer aus 26 Belagerungs- und 60 Feldgeschützen auf den Langen und Hohen Berg vom Morgen des 19. an erteilte der Kommandant der 1. Division um 5 Uhr nachmittags den Angriffsbefehl für das 1. Infanterie- und 15. Landwehrregiment. Erst nach neuerlicher, heftiger Artilleriebeschießung gelang es der Infanterie am 20. nachmittags, bis an die Brustwehr des Langen Berges vorzudringen und durch Handgranaten sowie durch umfassenden Angriff in die Kehle der russischen Befestigungen einzudringen und die Russen endgültig zu werfen.

Den gegen den Hohen Berg am 19. vorgehenden 15. und 16. Landwehrregimentern gelang es erst nach erneuerten Angriffen in der Nacht des 20., die Höhe 210 (Beilage 12) zu nehmen. Die Höhe 203 blieb aber in den Händen der Russen.

Am 22. bereitete Generalleutnant Konradenko einen Gegenangriff vor. Dieser, vom Schiffsleutnant Podgorski durchgeführt, glückte. Die Japaner wurden bis auf den Fuß des Berges zurückgedrängt.  
Verluste der Japaner: 3000 Mann, ohne Erfolg.

### **Angriff auf die Kuropatkin-, Eisenbahn- und Tempelredoute.**

(Beilage 13.)

Gegen diese hatte die gleiche Artilleriemasse seit 19. gewirkt. Die ersten zwei Werke hatte die 18., das letztere die 2. Brigade anzugreifen.

Der Angriff des Infanterieregiments Nr. 36 auf die Kuropatkin- und Eisenbahnredoute scheiterte, denn es wurde, kaum aus der Deckung heraus, mit einem Schnellfeuer überschüttet. Nach wiederholten fruchtlosen Versuchen gelang es erst gegen Morgendämmerung des 20. einer Sturmkolonne, in die Werke einzudringen. Das Feuer aus den nächstgelegenen Gürtelteilen machte aber den Aufenthalt unmöglich, weshalb die Japaner die Unterstände in Brand setzten.

In ähnlicher Weise nahm das 3. Regiment die Tempelredoute. Um der Artillerie das Beschießen bis in die letzten Stadien zu ermöglichen, trugen die Tetekolonnen weiße Fahnen voran.

**Verluste der Japaner:** 4000 Mann.

Am 9. Oktober wurden die Schützengräben vor Erlungschan vom 19., die Schanze am Turbanberge am 16. Oktober vom 36. Infanterieregimente nach kurzem Kampfe genommen und ein Gegenangriff auf letztere in der folgenden Nacht blutig abgewiesen.

### **Sturm an der Hauptfront am 30. Oktober.**

(Beilage 14.)

Bis Ende Oktober waren die Laufgräben bis auf 30 bis 50 Schritt vor dem Glacisfuße gediehen.

### **Angriffsdisposition am 25. Oktober.**

Nach entsprechendem Erfolge eines allgemeinen Bombardements haben anzugreifen: die 1. Division Fort Sungsuschan und die südliche Höhe, die 9. Division Fort Erlungschan und das P-Fort, die 11. Division Fort Nord- und Ostkikwanschan, die Flügeldivisionen haben gegen die Nachbarforts zu demonstrieren.

Die 1. und 9. Division hatten am 26. die vorgeschobenen Schützengräben der ihnen zugewiesenen Forts zu nehmen.

### **Ereignisse.**

Die Schützengräben wurden nach kurzem Kampfe genommen.

Am 30. morgens meldeten die Beobachter, daß die beschossenen Werke vollständig zerstört seien, worauf für 12 Uhr nachmittags der Sturm anbefohlen wurde. Kaum hatten die Sturmkolonnen ihre Deckungen verlassen, so wurden sie durch heftiges Gewehr- und Geschützfeuer zurückgeworfen. Stellenweise gelangten die

Japaner bis zum Grabenrand, ja selbst bis zur Brustwehrlösung, wurden aber vernichtet, weil die Flankierungsanlagen intakt waren und die mitgebrachten Sturmleitern sich als zu kurz erwiesen.

Vor dem P-Fort stellte sich der Kommandant der 6. Brigade, nachdem die Truppen nach mehrmaliger Einnahme des Forts immer wieder geworfen wurden, an die Spitze zweier Kompagnien und nahm das Fort im Handgemenge.

Die 28 cm Haubitzen vermochten nicht die Decke der permanenten Forts zu durchschlagen.

**Verluste der Japaner:** 2000 Mann.

Diese Mißerfolge zwangen die Japaner zum

### **Minenangriff.**

(Beilage 10 a.)

Derselbe führte nach erbitterten Minenkämpfen dazu, daß bis 25. November die Minengänge an den Forts Nordkikwanschan, Sungsuschan und Erlungschan bis an die Kontre-Eskarpe getrieben und diese durch Minen teilweise zum Einsturz gebracht wurden. Unterdessen erweckte das Herannahen des «Baltischen Geschwaders» beim Oberkommando der Armee Besorgnisse. Es sollte vor dessen Eintreffen die russische Flotte im Hafen vernichtet werden, wozu

#### **der zweite Sturm**

gegen die Forts Sungsuschan und Ostkikwanschan beschlossen wurde. Im Falle des Mißlingens sollte der Hohe Berg gestürmt werden. Ein aus 2000 Freiwilligen gebildetes Detachement sollte gleichzeitig mit dem frontalen Sturm in der Nacht durch die Lunhoebene eine überraschende Umfassung des Forts Sungsuschan durchführen, von welcher man die Aufrollung der ganzen Front erhoffte.

Nach einem heftigen Bombardement der Nordostfront aus sämtlichen Belagerungsgeschützen erfolgte der allgemeine Sturm am 26. November um 1 Uhr nachts. Überall wurde der Angreifer mit verheerendem Kreuzfeuer empfangen und nach anfänglichen teilweisen Erfolgen zurückgeworfen, obwohl es den Japanern beispielsweise beim Fort Nordkikwanschan gelungen war, bis in den Hof des Werkes zu gelangen. Ebenso war die Umfassungsgruppe

von einem Scheinwerfer in der Niederung entdeckt und durch Kreuzfeuer dezimiert worden. Dennoch stürmten diese den Hang hinauf, wurden aber von den bereitgestellten russischen Reserven zurückgeworfen.

**Verluste:** Dieser resultatlose Angriff, der blutigste der ganzen Belagerung, hatte den Japanern 8000 bis 9000 Mann gekostet.

### **Der Angriff auf den Hohen Berg**

(Beilage 13)

wurde trotz dieser Verluste beschlossen. Wegen der kräftigen russischen Feuerwirkung war man mit den Laufgräben noch 200 Schritt von der Spitze entfernt.

Zwei am 28. November von der 1. Brigade und der 1. Landwehrbrigade, diesmal ohne vorbereitendem Artilleriefeuer (um die Aufmerksamkeit der Russen nicht zu erregen), durchgeführte Stürme wurden abgeschlagen.

Am 29. November gelang es Truppen der 7. Division nach vorheriger Artilleriebeschießung, in das Werk C. 211 einzudringen. Sie wurden aber durch konzentrisches Artilleriefeuer daraus vertrieben. Ein am 30. wiederholter Angriff brachte die Höhe C. 211 und später vorübergehend auch die Höhe C. 203 in japanischen Besitz. Der mit seltener Ausdauer am 1. Dezember wiederholte Angriff wurde blutig abgewiesen, wobei der Nordhang mit Leichen bedeckt war. Die Höhe erregte selbst bei den todesverachtenden Japanern Grauen und wurde der Totenhügel genannt.

Vom 1. bis 5. Dezember wurden die Sappenarbeiten fortgeführt und am 5. ein neuerlicher Sturm von der 1. Landwehrbrigade und der 7. Division wiederholt, welcher die Höhe endlich in japanischen Besitz brachte. Damit war der freie Einblick in den Hafen erreicht. Der Lange Berg (Akasiyama) wurde von den Russen am 6. geräumt, da er von der Höhe 203 in Flanke und Rücken beschossen wurde.

**Verluste der Japaner** vom 27. November bis 5. Dezember 12.000 Mann.

### **Schlußkämpfe.**

Am 6. Dezember wurde mit dem Bombardement des Hafens und der Stadt begonnen. Bis 11. waren die meisten größeren Schiffe von den Russen versenkt. Unterdessen setzte General Nogi den Minenangriff an der Ostfront fort.

Der Tod des Helden der Verteidigung, Generalleutnant Konradenko, der durch eine japanische Bombe fiel, der Mangel an Munition, Verbandzeug und geeigneter Kost für die Verwundeten, die starke Verbreitung der Skorbutkrankheit, sowie das Fehlen von Bohrern, endlich die Machtlosigkeit, den japanischen Minenarbeiten entgegenzuwirken, führte Anfang Jänner zur

### Kapitulation.

Am 29. Dezember stimmten nur 4 von 21 zu einem Kriegsrat von Generalleutnant Stössel einberufenen Mitgliedern für die Kapitulation. Aber schon am 1. Jänner 1905 brachte ein russischer Parlamentär ein in englischer Sprache gefaßtes Kapitulationsangebot in das feindliche Hauptquartier. Gleichzeitig gab Generalleutnant Stössel den Befehl zur Vernichtung des Kriegsmaterials.

Am 2. Jänner wurden die Übergabsbedingungen festgesetzt, wobei General Nogi vom Kaiser den Befehl erhielt, Stössel alle Kriegsehren zuzuerkennen.

Nach den Bestimmungen wurden alle Forts, Schiffe und das gesamte Material der japanischen Armee ausgeliefert. Den Offizieren und Beamten wurde gestattet, die Seitenwaffe zu tragen. Falls sie sich auf Ehrenwort verpflichteten, in diesem Kriege gegen Japan nicht mehr zu kämpfen, wurde ihnen erlaubt, in die Heimat zurückzukehren.

### Erfahrungen.

**Russen:** Aus Sparsamkeitsrücksichten war ein zu enger Gürtel gezogen und außerdem fehlte die Anwendung von Panzerungen. Bei Ausbruch des Krieges wurde der Gürtel hinausgeschoben, doch konnten nur mehr feldmäßige Befestigungen geschaffen werden. Der Mangel an Ballons und Fernkampfar tillerie bewirkte, daß der Schwerpunkt der Verteidigung in den Nahkampf verlegt werden mußte.

Die feste Vorfeldstellung bei Kintschu und der Nanschan hätten bei hinlänglicher Artillerieausrüstung und zeitgerechter Unterstützung durch Reserven den Angriffen der Japaner lange Widerstand leisten können. Die Verteidigung geschah nur defensiv. Der einzige Gegenangriff Stössels am 3. Juli veranlaßte schon Nogi, das weitere Vorgehen bis zum Eintreffen der Verstärkungen zu verschieben.

Das Verhalten des Verteidigers war musterhaft und ausschließliches Verdienst der Infanterie. In der guten Verwertung des Spatens der Infanterie liegt die Hauptverzögerung in der Belagerung.

**Japaner:** Das schwierige, kommunikationsarme Gelände gestattete nur eine langsame Offensive.

Dem Angriff ging stets eine eingehende Aufklärung, meist mit Unterstützung stärkerer Detachements, voraus. Der Anmarsch erfolgte immer unter dem Schutze der Dunkelheit. Wegen des schwierigen Terrains: Teilung der Reserven, Bildung vieler Gefechtsgruppen.

Einer andauernden, einheitlich geleiteten Artilleriebeschießung folgte der Angriff der Infanterie. Dieser gelingt selten gleich, die Infanterie gräbt sich vielmehr nahe dem Gegner ein. Das weitere Vorgehen geschieht nachts, die Entscheidung fällt aber erst in der Morgendämmerung. Weil den Russen Wurfgeschütze mangeln, postiert sich die Angriffsartillerie ungestört. Die mit bewundernswürdiger Zähigkeit durchgeführten Infanterieangriffe scheitern wegen des Mangels an Brisanzgranaten unter großen Verlusten.

Der Mangel an pioniertechnischen Vorbereitungen führt stellenweise zu Vernichtungen zunächst der russischen Werke.

Die kleinkalibrigen Schnellfeuerkanonen, Maschinengewehre, Beleuchtungsapparate und Handgranaten hatten sich bestens bewährt.

Endlich wurde die alte Erfahrung bestätigt, daß die Stärke eines festen Platzes nicht in totem Material, sondern hauptsächlich im Geiste liegt, der die Besatzung beseelt.

---

# Die erneuerte Offensive der Japaner.

## Vorrückung der Japaner auf Liaojang.

(Beilage 15.)

### Geographische Lage.

Das Fönschuingebirge ist ein 1200 bis 1500 m hohes, stark bewaldetes, vielfach zerklüftetes Bergland. Es erschwert die Truppenbewegung sehr. Von den Paßübergängen führt nur über den Motien eine fahrbare Straße. Das Vorrückungsterrain für die Japaner bot auch sonst nur schlechte Straßen und Wege, welche für die Artillerie und Trains nahezu ungangbar waren. Infolge der Verbesserungsarbeiten der Wege konnte die Vorbewegung nur langsam geschehen.

### Kräftegruppierung.

**Russen:** Generalleutnant Stackelberg gelang es, sich noch rechtzeitig der drohenden Umfassung bei Wafankou durch den Rückzug zu entziehen. Die Japaner folgten nicht. Stackelberg rastete längere Zeit bei Kaitschu und hielt die Pässe besetzt.

**Japaner:** Gruppierung siehe Beilage. I. Armee: General Kuroki (Garde, 2. Division, 1. Kavallerie-, 1. Artilleriebrigade); IV. Armee: General Nodzu (5., 10. Division); II. Armee: General Oku (3., 4., 6. Division, 2. Kavallerie-, 2. Artilleriebrigade).

**Stärke:** Japaner: I. Armee 50.000 Mann, IV. Armee 35.000 Mann, II. Armee 50.000 Mann, zusammen 135.000 Mann; Russen annähernd gleich den Japanern.

### Ereignisse.

Die japanische Offensive begann mit der Vorrückung des rechten Flügels der I. Armee gegen Graf Keller, welchem die Verteidigung der von Saimatsi und Fönhuantschön gegen Liaojang und Haitschön führenden Gebirgspässe oblag.

Bis 29. Juni gelang es Kuroki, überraschend schnell und ohne große Verluste die Pässe zu nehmen.

General Nodzu nahm nach lebhaften Gefechten den Dalin- und Watselinpaß gegen vorgeschobene Teile des IV. sibirischen Korps und der Kavalleriebrigade Mischtschenko. Der Versuch der Russen, am 4. Juli den Motienpaß zu nehmen, scheiterte unter beträchtlichen Verlusten.

Am 7. und 8. Juli beginnt der linke japanische Flügel — die II. Armee — die Vorrückung gegen die starke russische Stellung bei Kaitschu. Diese Vorrückung wurde durch den linken Flügel Nodzus unterstützt.

Die Russen, von überlegenen Kräften angegriffen und in ihrer linken Flanke bedroht, gingen auf Daschtschao zurück.

### Situation am 15. Juli.

Die Japaner haben die Pässe mit der Hauptkraft am linken Flügel besetzt.

Die Russen, verstärkt durch das X. Armeekorps, mit Teilen des in Mukden eingetroffenen XVII. Korps und der kaukasischen Kavalleriebrigade, hatten das I., II. und IV. sibirische Korps bei Haitschön-Daschtschao vereinigt. Am russischen linken Flügel, wo Kuropatkin alle eintreffenden Truppen einsetzt, kommt es in der zweiten Hälfte Juli zu heftigen Kämpfen und es ergibt sich daraus Ende Juli folgende

#### Gliederung.

Südliche Gruppe: Generalleutnant Graf Keller; 3. und 6. Schützen-division, 1. Brigade der 31. Division des X. Korps.

Nördliche Gruppe: Generalleutnant Sslutschewski; 9. Division des X. Korps, 1 gemischte Brigade des XVII. Korps, bei Siojan Kavalleriedivision Rennenkampf.

Ein Versuch des Generalleutnants Keller am 16. Juli, die Pässe östlich Lianschan zu nehmen, scheitert nach anfänglichen Erfolgen über die japanischen Vortruppen an den befestigten Stellungen bei Ufangnan und Sjumatum. Die Russen werden mit einem Verluste von 1000 Mann bis über den Lanho zurückgeworfen.

Unter gleichen Verlusten wird die nördliche Gruppe, welche versucht, den Inschulinpaß zu nehmen, ebenfalls über den Lanho zurückgeworfen. Beide Gruppen besetzen den Westrand des starken Lanhoabschnittes. Gegen diesen Abschnitt ordnet Kuroki am 31. Juli die allgemeine Vorrückung an. Wegen glühenden Sonnenbrandes macht der japanische Angriff nur langsame Fortschritte. Erst nachdem

Graf Keller am Abend durch ein Artilleriegeschöß tödlich verletzt wurde, gelingt es den Japanern, die Russen nach einer Umgehung des rechten russischen Flügels am 1. August nachts, unterstützt durch ein mächtiges Artilleriefeuer, zurückzuwerfen.

Um das Vorgehen Kurokis zu erleichtern, ordnete Marschall Oyama für den 20. Juli eine allgemeine Vorrückung der Armeen Okus und Nodzus an: erstere auf Daschitschao, letztere auf Simutschön.

Bei Daschitschao stieß Oku am 23. Juli auf die gut befestigte Stellung Stackelbergs, welcher eine starke Artillerielinie von 110 Geschützen in der Front bereitgestellt hatte. An diesem Tage machte der Angriff, an welchem nur Teile der Armee teilnahmen, wenig Fortschritte. Erst am 24. abends, als sich die japanische Umgehung des russischen Flügels fühlbar machte und auch der Angriff Nodzus auf Simutschön wirkte, zogen sich die Russen geordnet zurück.

Die Japaner folgten nicht über die Linie Simutschön- Daschitschao.

Die Gefechte am 24. haben für die Japaner den Erfolg, daß der linke Flügel Okus am 25. Inkou besetzt und durch den Hafen eine wichtige Nachschublinie für die Japaner eröffnet wird.

Nach den Gefechten bei Simutschön und Daschitschao bezogen die Russen bei Hait Schön eine Stellung und leisteten gegen die beiden japanischen Armeen am 31. Juli erfolgreichen Widerstand. Als aber am 1. August die Japaner beide russische Flügel zu umfassen drohen, ziehen sich diese am 1. und 2. bis Anschantschan, am 3. bis Liaojang zurück.

Verluste beiderseits 1000 Mann.

## Die Schlacht bei Liaojang vom 30. August bis 3. September.

(Beilage 16.)

### Geographische Lage.

Liaojang liegt in einer reich bebauten, durch zahlreiche Dörfer bevölkerten Ebene. Der Taitsiho, in einem 2 bis 3 km weiten Tal, ist 75 m breit und 2 bis 3 m tief.

Westlich der Bahn ist das Gelände flach, mit vielen Häusergruppen besät; Truppenbewegungen sind schwierig.

Östlich ist ein 500 bis 600 m hohes, ziemlich steil aufsteigendes Hügelland, welches, vielfach zerklüftet und unübersichtlich, die Verbindung erschwert, aber gute Deckung bietet und das Verschieben von Umgehungskolonnen erleichtert.

Die Unübersichtlichkeit, die schwierige Verbindung der Truppen und das schwere Fortkommen brachten es mit sich, daß sich die Schlacht in tagelang andauernde Teilgefechte auflöste.

### Beiderseitige Entschlüsse.

**Russen:** General Kuropatkin beabsichtigt, die Japaner in der durch Monate hergerichteten Stellung zu schwächen, ihnen empfindliche Verluste beizufügen und Zeit zu gewinnen, um nach dem Eintreffen der erwarteten Verstärkungen zur Offensive überzugehen.

**Japaner:** Marschall Oyama, am 23. August bei der Armee eingetroffen (Hauptquartier in Haitschön), will die Russen in der Front und beiderseitig umfassend angreifen, sie schlagen und womöglich dieselben von ihrer Rückzugslinie — Mukden — abschneiden.

### Aufstellung der Russen.

Sie bestand aus zwei Befestigungslinien, denen die Russen große Widerstandskraft zumuteten.

Die **äußere Linie** bildeten starke Schützengräben mit Unterständen. Front und Flanke waren durch Drahhindernisse geschützt, das Vorfeld gelichtet. Die Front erstreckte sich von Mayetun über Zafantun nach Siapu und betrug 25 km Länge.

Die **innere Linie** bestand aus einem Gürtel von 16 größeren Erdwerken in einer Ausdehnung von 15 km.

**Nachteil der Stellung.** Die bedeutende Überhöhung durch die vorliegenden Berge, der Flußabschnitt im Rücken und die Gefahr einer Umfassung der linken Flanke vom Nordufer des Taitsiho.

Eine Verlängerung der Verteidigungslinie war wegen der ohnehin zu großen Ausdehnung nicht möglich. Durch eine Aufstellung hinter dem Taitsiho wäre Liaojang preisgegeben worden, auch ließ sich eine Umgehung durch Aufstellung starker Reserven hinter dem linken Flügel begegnen.

### Gefechte vom 24. bis 29. August.

**Südfront.** Die II. und IV. japanische Armee gehen sehr langsam und vorsichtig vor und umfassen die Russen auf beiden Flügeln, worauf diese am 27. die vorgeschobene Stellung räumen und am 28. und 29. in die befestigte Linie zurückgehen.

**Ostfront.** Mit der I. Armee dringt Kuroki von links mit der Garde, dann der 2. und 3. Division energisch vor. Es versuchen

seine beiden Flügel, die Russen zu umfassen, werden aber von Generalmajor Bilderling durch Teile des XVII. Korps abgewiesen. Der Rückzug der Südgruppe bestimmt Kuropatkin, auch der Ostgruppe den Befehl zum Rückzug zu geben. Unter schwierigen Kämpfen ziehen sich die Russen am 27., 28. und 29. hinter den stark befestigten Tanhoaabschnitt zurück.

## Anordnungen für die Schlacht am 30. und 31. August.

(Beilage 17.)

### Russischer Armeebefehl vom 29. August.

Der Feind — I., IV., II. Armee — hat sich in der Front Pigou-Wanbasai-Schaho entwickelt.

Die eigene Armee sammelt sich in der ersten befestigten Linie und wird dort hartnäckigen Widerstand leisten.

1.) **Vordere Linie:** a) Generalleutnant Stackelberg, I. sibirisches Korps verteidigt die Höhen von Mayetun bis Sinlintun (Höhenlinie siehe Beilage), sichert sich nach Osten bis zum Bach bei Tasy und hält Verbindung mit dem III. Korps.

b) Generalleutnant Iwanow, III. sibirisches Korps verteidigt die Höhen nördlich Kudiatsy bis zum Weg Mindiafun-Sitschanpu.

c) Generalleutnant Sslutschewski, X. Korps vom Weg bis Siapu.

d) General der Kavallerie Bilderling, XVII. Korps am rechten Ufer des Taitsiho bis Sikwantun.

Die rechte Flanke sichert das Detachement Kossagowsky am Schaho, die linke ein Detachement des XVII. Korps bei Pönsihu.

### 2.) Reserve:

a) IV. Korps Generalleutnant Sarubajew.

b) II. » » Sassulitsch.

c) V. » » Dembowsky.

d) Sibirische Kosakendivision Generalmajor Samsonow.

3.) **Flankenschutz** links durch das XVII. Korps, rechts durch die Transbaikalkosakendivision Generalmajor Grekow.

4.) **Schwere Artillerie** nach Befehl des Artillerieinspektors.

5.) **Besetzung der Forts** nach Anordnung des Kommandanten von Liaojang.

6.) **Hauptverbandplatz:** Bahnhof.

Usw. usw.

Siehe  
Beilage 17.

## Angriffsdisposition der Japaner.

1.) Die I. Armee greift die Russen aus der Linie Chutuai-Jagutschki an, rechter Flügel knapp am linken Taitsihoufer, Reserve hinter dem rechten Flügel.

2.) Die IV. Armee greift mit der Mitte südlich Syschanyu-Zofantun an.

3.) Die II. Armee mit dem linken Flügel Direktion beiderseits der Straße, bezw. Eisenbahn Hait Schön-Liaojang, nördlich Sinlitun, Syaoyansy-Mayetun und umfaßt den russischen rechten Flügel westlich Mayetun.

4.) Die Reservebrigaden der IV. und II. Armee stehen zur Verfügung des Oberbefehlshabers zwischen Tschilintsy und dem Schaho.

5.) Großes Hauptquartier bei der IV. Armee.

## Ereignisse.

Der Artilleriekampf begann am 30. August 5 Uhr früh auf der ganzen japanischen Linie und wurde kräftig erwidert. Nach einigen Stunden wurde die russische Artillerie durch die überhöhende und gut gedeckte japanische niedergerungen.

## Infanterieangriff.

**Rechter Flügel.** Die Gardedivision der I. Armee griff mit der linken Brigade den linken Flügel des III., mit der rechten Brigade das X. Korps mit großem Ungestüm an. Der Angriff scheiterte an der stark befestigten, in Etagen erbauten russischen Stellung. Ebenso wenig konnte die rechts von ihr vorgehende 2. Division Terrain gewinnen. Die Japaner gruben sich 1000 bis 1200 Schritt vor der russischen Stellung ein.

Die 12. Division und die Reservebrigade kam nicht in das Gefecht.

**Mitte.** Die IV. Armee grub sich ein, nachdem es ihr nach mehreren Versuchen nicht gelungen war, die Stellung des III. russischen Korps zu nehmen.

**Linker Flügel.** Von der II. Armee greift die 3. Division die Höhen beiderseits der Straße Hait Schön-Liaojang, die 6. und 4. Division die russische Stellung westlich der Bahn umfassend an.

Gegen diese Umfassung mußte Kuropatkin nach und nach drei Regimenter des IV. und ein Regiment des II. Korps einsetzen, wodurch der japanische Angriff zum Stehen kam.

Diese Gefechte überzeugten den japanischen Oberbefehlshaber, daß die Russen ihre Hauptkraft hinter dem rechten Flügel hatten und ein Angriff auf die starke russische Front erfolglos sei.

### **Befehl Oyamas am Abend des 30. August.**

Die I. Armee hat in der Nacht mit möglichst starken Kräften auf das nördliche Taitsihoufer überzugehen und den russischen Ostflügel umfassend anzugreifen.

Die Armee Nodzus breitet sich nach Osten aus und tritt mit der Hauptkraft an die Stelle der I. Armee.

Die II. und IV. Armee setzen ihre Angriffe auf die Südfront fort, um die Russen zu binden.

### **Ereignisse.**

**Japanischer rechter Flügel.** Kuroki begann noch vor Mitternacht den Übergang über den Taitsiho. Es überschritten die 12. Division und 1 Brigade der 2. Division mit ihrer Artillerie bei Sakan und Kankwantun, die Gardebrigade bei Pönsihu den Fluß bei Furten. Letztere vertrieb das Detachement des XVII. russischen Korps und schloß sich am 31. abends den 1 $\frac{1}{2}$  Divisionen Kurokis an. Die Japaner verschanzten sich.

**Mitte.** Von der IV. Armee, welche sich dispositionsgemäß verschob, kam es nur am rechten japanischen Flügel dieser Armee zum Gefecht. Das X. russische Korps drängte die Japaner zurück.

**Linker Flügel.** Oku erneuerte mit der II. Armee und der 5. Division der IV. Armee mit Heftigkeit den Angriff und Oyama setzte die Armeereserve ein, um die Russen zu umfassen. Kuropatkin war genötigt, gegen diese ungestümen Angriffe seine ganze Armeereserve einzusetzen.

Nach einer kurzen Ruhepause ordnete Marschall Oyama den allgemeinen Angriff für die Nacht an.

Die stürmenden Japaner drangen in die russischen Schützengräben ein. Diese waren aber nur mehr schwach besetzt, denn Kuropatkin hatte im Hinblick auf die Gefahr der Bedrohung seiner Rückzugslinie durch die Vorrückung der japanischen I. Armee am nördlichen Taitsihoufer den Befehl zum Rückzug erlassen.

### Russischer Armeebefehl.

1.) Die vordere Linie wird sofort geräumt. Rückzugslinien des I., III. und X. Korps (siehe Beilage).

2.) General Sarubajew hält mit je einer Brigade dieser Korps, dann mit dem IV. und halben V. Korps die zweite Verteidigungslinie.

3.) Das XVII. Korps leistet bis zum Eintreffen der Verstärkungen Widerstand. Da die Japaner am 1. September nicht nachdrängten, gelang der Abmarsch. Eine eigentliche Entscheidung war nicht gefallen.

### Gefechte vom 1. bis 3. September.

**Japaner:** Die Artillerie setzte am 1. die Vorstadt von Liaojang und den Bahnhof in Brand.

Die IV. und II. Armee umfaßten die Stadt in weitem Halbkreis.

Kuroki zog den Rest seiner Armee auf das nördliche Ufer.

Die Gardereservebrigade mußte einen Angriff der Kosakendivision Generalmajor Rennenkampf von den Kohlengruben her abweisen, konnte daher am 1. noch nicht anschließen. Kuroki war an diesem Tage deshalb auf die Defensive angewiesen.

In der Nacht gelang der Angriff der I. japanischen Armee auf den Mandschujama teilweise.

**Russen:** Kuropatkin beabsichtigte für den 2. einen Angriff am Nordufer des Taitsiho und gab in der Nacht folgende Disposition:

- 1.) Das XVII. Korps hat die Höhe zu halten,
- 2.) das X. Korps hat über Sachutun,
- 3.) das I. Korps über Chohojintai-Hoyintai vorzurücken,
- 4.) das III. Korps hat als Reserve bis Schitsotsy zu folgen.

Die 54. Division (1 Brigade mit Artillerie) war erst eingetroffen und hatte die Weisung, sich nach Maßgabe der Erfolge des I. Korps am Angriff in der Richtung auf Chwankufön zu beteiligen.

Am 2. September mißlang ein Angriff des XVII. Korps ebenso, wie der Gegenangriff Kurokis.

Am linken Flügel berief General der Kavallerie Bilderling General Orlow nach Sachutun. Dieser zögerte mit Rücksicht auf den Armeebefehl und erhielt von dem mittlerweile eingetroffenen Generalleutnant Stackelberg den Befehl zum Angriff, um die linke Flanke des I. Korps zu decken. Bei dem auf nächster Entfernung in unübersichtlichem Terrain erfolgten Zusammenstoß mit der

japanischen 12. Division erlitt die 54. russische Division empfindliche Verluste und flutete auf das I. Korps zurück. General Orlow wurde verwundet.

Auf dem westlichen Flügel fanden an diesem Tage keine entscheidenden Gefechte statt.

Trotz eingetroffener Verstärkungen entschloß sich Kuropatkin mit Rücksicht auf die Erschöpfung seiner Truppen am 3. zu keinem zweifelhaften Angriff, sondern ordnete den Rückzug auf Mukden an.

### Befehle.

General Sarubajew hat die Befestigungen von Liaojang zu halten.

Das X. Korps und der Rest der 54. Infanteriedivision hält die Linie Sachutun-Kohlengruben und schützt den Rückzug des III. Korps.

Das XVII. Korps deckt den Abmarsch des X. Korps.

### Rückzug der Russen vom 4. bis 7. September.

**Südfront.** Nodzu griff unter empfindlichen Verlusten energisch, Oku vorsichtig an. Die Russen hatten zum großen Teil die Stellung schon verlassen.

Am 4. räumt Sarubajew Liaojang, zerstört die Brücken und verbrennt die Vorräte. Die japanische IV. und II. Armee folgen nur langsam.

Am 5. wird Liaojang von den Japanern besetzt.

Infolge hartnäckigen Widerstandes der Russen kann die japanische I. Armee am 4. keine Verfolgung aufnehmen.

**Verluste:** Russen 500 Offiziere, 15.000 Mann; Japaner 600 Offiziere, 17.000 Mann, d. i. zirka 11·5%. Die größten Verluste waren dort, wo der Angriff rasch versucht wurde.

### Gefechte am Schiliho vom 8. September bis 5. Oktober.

(Beilage 18.)

#### Geographische Lage.

Der Schauplatz der folgenden langwierigen Kämpfe ist der Raum entlang und östlich der Straße Liaojang-Mukden.

**Gewässer.** Der Hunho tritt bei Fuschun aus dem Gebirge in ein breites Tal. Der Schaho bildet von Pianjapusa, dessen Nebenfluß, der Schiliho, von Sjaluhotsi an einen starken Abschnitt.

Ebenso bilden die vielen von Osten nach Westen ziehenden Nebenflüsse eine Reihe von Abschnitten.

Die Fluß- und Bachränder sind überall verteidigungsfähig. Hindernisse bieten auch die größeren Flüsse, weil fast überall durchwatbar, nicht.

**Bodengestaltung.** Nach Osten steigt das Hügelland zu einem hohen, zerklüfteten Bergland. Truppenbewegungen sind daselbst nur auf den Talwegen und Saumpfadern möglich.

**Bodenbedeckung.** Im Gebirge teilweise Wald. Mit Ausnahme an der Straße Liaojang-Mukden, ist das Gelände wenig übersichtlich. Die Frucht (der 2 bis 3 m hohe Gaoljan) war geschnitten.

## Disposition für den Vormarsch der Russen.

### Armeebefehl vom 2. Oktober.

Der Vormarsch geschieht in drei Gruppen.

**Westgruppe:** General der Kavallerie Baron Bilderling (XVII.,  $\frac{3}{4}$  X., V. Korps, Kavalleriedivision Grekow) mit der Hauptkraft auf Liaojang. Hievon rechte Seitenhut V. Korps, rechter äußerster Flankenschutz Kavalleriedivision Grekow.

**Mittlere Gruppe:** Generalleutnant Mau (1 Brigade des X. Korps, 2 Kavalleriebrigaden unter Mischtschenko) über Föndjapu auf Santsiatsy und die Kohlengruben.

**Ostgruppe:** Generalleutnant Baron Stackelberg (I.,  $\frac{1}{2}$  II., III.,  $\frac{1}{4}$  IV.,  $\frac{1}{4}$  V. Korps, Kavalleriedivision Samsonow) über Pianjapusa, Kaotaitsy gegen den Tumönlinpaß und Pönsiho umfaßt den japanischen Ostflügel. Seitenhut Kavalleriedivision Rennenkampf, 1 gemischte Brigade der 17. Division des V. Korps über den Dalinpaß auf Pönsiho.

**Reserve:** I. Armeekorps um Mukden,  $\frac{3}{4}$  IV. und VI. sibirisches Korps östlich Mukden.

Die Westgruppe hatte bis zum Schiliho vorzurücken und dort so lange zu warten, bis die Ostgruppe die Umfassung durchgeführt hat.

### Kräfteverhältnisse Mitte September.

(Beilage 18.)

**Russen:** Es trafen während der Kampfpause folgende Verstärkungen ein:

I. europäisches Armeekorps, Petersburg: 32 Bataillone, 3 Eskadronen, 12 Batterien = 34.000 Mann; VI. sibirisches Armeekorps, Moskau: 32 Bataillone, 6 Eskadronen, 12 Batterien = 34.500 Mann.

Außerdem 2 Maschinengewehrabteilungen, Ersatzmannschaft und neue Rohrrücklauf-Schnellfeuerbatterien.

**Auf der Fahrt:** 4. Donkosakendivision, 4. Feldmörserregiment, 61. Reserve-Infanteriedivision.

Die Russen erkennen den schwachen Wert der Reservetruppen und schieben fast nur Linientruppen nach.

**Die Japaner** befestigen die Linie Jantai-Kohlengruben, ebenso alle wichtigen Eisenbahnpunkte.

**Verstärkungen:** a) Ersatz an Offizieren und Mannschaft, b) Reservebrigaden. I. Armee: 66 Bataillone, 22 Eskadronen, 46 Batterien; II. Armee: 54 Bataillone, 20 Eskadronen, 42 Batterien; IV. Armee: 30 Bataillone, 7 Eskadronen, 14 Batterien.

### **Stärke.**

**Russen:** 272 Bataillone, 149 Eskadronen, 104 Batterien = 200.000 Mann und 800 Geschütze.

**Japaner:** 150 Bataillone, 49 Eskadronen, 102 Batterien = 145.000 Mann und 612 Geschütze.

### **Kommandoverhältnisse der Russen.**

Alexejew wurde Oberbefehlshaber. Kuropatkin übernimmt die neuformierte I., Generaladjutant Grippenbergr die II. Armee. In der Tat führte aber Kuropatkin das Kommando der Armeen weiter.

### **Entschlüsse.**

**Die Russen** fassen Ende September den Entschluß zum Angriff.

**Japaner:** Ein Teil der I. Armee hält die Umfassungsruppen der Russen auf, der Rest dieser und die zwei anderen Armeen rücken beiderseits der Mandarinenstraße vor, um den rechten russischen Flügel zu vernichten.

Die Japaner waren über Absicht und Gliederung der Russen genau informiert, hielten ihre Truppen eng vereint und die Pässe nur mit schwachen Kräften besetzt, um am Entscheidungspunkte mit relativer Überlegenheit auftreten zu können.

### **Ereignisse.**

(Beilage 18.)

**Westgruppe:** Die Vorhut warf am 8. und 9. Oktober die Vorposten der 2. und 6. japanischen Division von den Höhen und ging bis in die Linie Fadusampo-Ulitaiti vor, die Hauptkraft folgte bis zum Schiliho.

General Oku griff aber am 10. mit der II. Armee den Westflügel umfassend an und drängte die Westgruppe wieder über den Schiliho zurück. In der Nacht auf den 12. zog Oku seine Truppen nahe an die vordere Linie und griff am 12. die Front und den westlichen Flügel heftig an. Wohl versuchten die Russen durch Einsetzen ihrer Reserven aus der zweiten Linie das Geschick des Tages zu ändern, aber sowohl diese wie die von Kuropatkin herabefohlenen Teile des VI. Korps kamen zu spät. Das zuletzt eingesetzte V. Korps wurde durch Teile des japanischen linken Flügels aufgehalten.

Trotz mehrerer tapferer Vorstöße des russischen Westflügels und der Aufopferung der Artillerie des XVII. Korps mußte die Westgruppe, besonders durch das musterhaft vereinigte Artilleriefeuer erschüttert, über den Schaho zurück, wo sie sich festsetzte.

Die Gefahr erkennend, stellte Kuropatkin dem General der Kavallerie Bilderling 8 Bataillone der Armeereserve zur Verfügung, welcher die Putilowhöhe besetzen ließ.

Am 13. zog General Oku seine Infanterie auf 2800 bis 2500 Schritt heran. Sie grub sich ein. Die Stellung ist aus der Beilage ersichtlich.

In der Nacht auf den 14. Oktober erneuerte die II. Armee den Angriff. Infolge mangelhafter Schutzmaßnahmen und der Unvorsichtigkeit des X. Korps gelang es der 3. japanischen Division, nachdem die russischen Sicherungstruppen um 4 Uhr morgens zurückgeworfen wurden, in die Geschützlinie einzudringen und 24 Geschütze zu nehmen. Der Nachtangriff war gut und überraschend geführt.

Nach Tagesanbruch warf die 3. Division, durch die beiden anderen unterstützt, das X. Korps nach blutigem Ringen über den Schahoabschnitt zurück.

Ein Gegenstoß Kuropatkins mit 1 Brigade und 1 Infanterieregimente der Armeereserve auf Kudiasa mißlingt, dagegen gelingt es den auf Schahopu eingesetzten zwei anderen Regimentern, Schahopu vorübergehend zu nehmen.

Einem Durchbruchversuch der Japaner wurde von der Putilowhöhe durch Artilleriefeuer wirksam begegnet und scheiterte. Linschinpu, Lamutun und der Bahnhof fallen aber in die Hände der Japaner. Ein weiterer Versuch zur Umfassung des russischen Westflügels mißlang durch das Einsetzen des russischen VI. Korps.

**Mittlere Gruppe:** Kuropatkin erkannte die Schwäche der mittleren Gruppe, gegen welche die ganze IV. japanische Armee zum Angriff bereitstand und formierte sie am 10. Oktober neu. Es standen am 10. abends infolgedessen auf den Höhen bei Panljasantsi unter Kommando des Generalleutnants Sarubajew  $\frac{3}{4}$  IV. Korps,  $\frac{1}{2}$  31. Infanteriedivision (Generalleutnant Mau), die Kosakendivision General Mischtschenko.

Diese Gruppe griff Nodzu am 11. mit der IV. und 2 Divisionen der I. Armee umfassend an und drängte sie bis zur befestigten Stellung nördlich des Schiliho zurück. Am 12. griff Nodzu neuerdings, aber vorsichtig an, denn die Entscheidung am Westflügel mußte ohnehin den Rückzug der mittleren Gruppe zur Folge haben. Dies trat in der Nacht auf den 13. ein. Sarubajew, von den Japanern hart bedrängt, zog sich unter schweren Verlusten auf die Höhen nördlich Föndjapu zurück, welche er befestigen ließ.

**Ostgruppe:** Stackelberg gliederte die Truppen mit Rücksicht auf das schwierige Terrain in drei Kolonnen (die Zusammensetzung und die Marschlinien sind aus der Beilage ersichtlich).

Kuroki hatte den Auftrag, nur mit den nötigsten Kräften die Umgebungsbeziehung aufzuhalten. Er bestimmte die 2. Division zur Festhaltung des Tumönlinpasses, 2 Reservebrigaden zur Bewachung des Talin-, Utsilin- und Huolinpasses, 3 Brigaden hielt er bei den Kohlengruben bereit.

Die russische Vorbewegung begann am 5. Oktober. Vom 8. bis 11. gelang es den drei russischen Kolonnen Stackelbergs, Teilerfolge bei Pianjapusa, am Huolinpaß und bei Pönsihu zu erringen; über die Paßhöhe konnten sie jedoch nirgends gelangen. Stackelberg verstärkte am 11. die drei Kolonnen noch durch Teile des III. Korps. Die Ereignisse am Westflügel und in der Mitte bestimmten Kuropatkin, den Rückzug auch für die Ostgruppe anzubefehlen. Dieser wurde am 13. durchgeführt (die Stellung der Russen vom 14. bis 15. Oktober zeigt die Beilage 19).

### Schlacht am Schaho vom 15. bis 18. Oktober.

(Beilage 19.)

**Westgruppe:** Der Kampf begann mit einem Angriff des VI. sibirischen Korps, um Linschipu und den Bahnhof von Lamutun den Japanern zu entreißen. Der Angriff wurde abgewiesen.

**Mitte:** Nodzu disponierte am 15. den Angriff auf die Putilowhöhe. Die 3. Division führte den Angriff mit Erfolg durch und warf das 86. und 88. russische Infanterieregiment zurück.

Am Abend des 16. zog Kuropatkin alle verfügbaren Truppen unter Kommando des Generalmajors Putilow (nach ihm die Höhe benannt) zusammen (2. Brigade der 5. ostsibirischen Schützendivision, das Schützenregiment Nr. 36, die Infanterieregimenter Nr. 86, 87, 88). Nach hartnäckigem Kampfe nahmen die Russen die Höhe, dabei 14 japanische Geschütze, deren Bedienung bis auf den letzten Mann gefallen war. Weitere nachhaltige Erfolge konnten in den Kämpfen bis zum 18. Oktober weder die Japaner, noch die Russen erringen. Aus Mangel an verfügbaren Reserven wurden die Kämpfe abgebrochen.

**Verluste vom 8. bis 18. Oktober:** Russen 1100 Offiziere, 45.000 Mann; Japaner 400 Offiziere, 15.500 Mann.

### Ergebnisse.

**Russen:** Die Ursache der großen Verluste war die Anwendung geschlossener Formen, ohne Ausnützung des Terrains, das Vorgehen in dichten Schwarmlinien und einer zu geringen Tiefengliederung. Es zeigte sich die Wirkungslosigkeit des Salvenfeuers und des schnellen Artilleriesfeuers.

**Japaner:** Sie verstanden es, durch lose Formen, durch vorsichtige, musterhafte Ausnützung des Terrains die Verluste zu verringern. Die Japaner strebten aus der Schlachtlinie heraus mit den hinter den Flügeln gestaffelten Reserven zu umfassen. Dieser Umfassung mangelt die wirksame Umklammerung und die Tiefe.

### Überwinterung der Armeen 1904/1905.

(Beilage 15.)

**Russen:** Die Befestigung ihrer Stellung war kompliziert. Vorne eine Reihe von Schützengräben mit Eindeckungen und Unterständen. Diese geschützt durch Drahtnetze, Ast- und Baumverhaue. Die Dörfer waren befestigt und mit Erdwerken verlängert, welche sich flankierten. Die Gesamtlänge betrug über 80 km.

Die Schanzen waren an wichtigen Stellen in mehreren Gruppen hintereinander angeordnet. Dies erschwerte die Übersicht, besonders bei Nacht, und hinderte den Übergang zum Gegenangriff.

Hinter dieser Linie bauten die Russen noch eine Aufnahmestelle am nördlichen Hunhoufer, östlich Fullin, eine Brückenkopfanlage südlich Mukden und zum Schutze der rechten Flanke eine Befestigungslinie westlich Mukden.

**Japaner:** Ihre Stellung befand sich den Russen gegenüber, oft nur auf Gewehrschußdistanz, in einfachen Fronten, Schützengräben mit Unterständen. Die Ortschaften waren zur Verteidigung hergerichtet, mit Reduits und Drahthindernissen versehen, aber mit der Tendenz zum Angriffe.

**Gesundheitsverhältnisse.** Für diese war bei beiden Armeen gründlich vorgesorgt worden, ebenso waren die Verpflegungsmaßnahmen derart, daß kein Mangel entstand.

**Unternehmungen.** Es ereigneten sich täglich nur Vorpostenkämpfe, die meist der Tatenlust und Initiative der Sicherungstruppen entsprangen. Von den größeren Erkundungsunternehmungen sind nur wenige nennenswert.

### **Raid der russischen Reiterei unter Generalmajor Mischtschenko in das Rückengebiet des japanischen Heeres.**

(Beilage 20.)

Zu dieser Unternehmung wurde dem Generalmajor Mischtschenko zur Verfügung gestellt: 1.) Die Donkosakenbrigade, 2.) die kaukasische Reiterbrigade, 3.) die verstärkte selbständige Dragonerbrigade, 4.) die Ural-Transbaikalkosakendivision. Summe: 66 Eskadronen, 6 Bataillone, 4 Maschinengewehre, 1 Kompagnie berittener Infanterie = 8500 Reiter, 34 Geschütze und 1600 Packpferde.

Die Reiterei sammelte sich am 8. Jänner 1905 bei Suhudiapu. Auf Eis und Schnee legte die Kolonne in kleinen Tagmärschen fast nur im Schritt 30 km zurück. 8 Bataillone und 3 Batterien folgten als Rückhalt bis Kaliama.

Am 10. stießen die geteilten Kolonnen bei Kiliho auf starke Chungusenbanden, welche die Gehöfte am Ufer besetzt hielten.\* Erst nach heftigem Kampfe gelang es den Russen unter Verlusten, die Chungusen zurückzutreiben.

\* Diese Chungusenbanden, im Dienste der Japaner, eigneten sich sehr gut für den kleinen Krieg und hatten sich einige, wie der Chungusenführer Tulisan, bei den Russen einen gefürchteten Namen erworben.

Am 11. erreichte Mischtschenko Niutschwang und schickte von hier aus Offizierspatrouillen zur Zerstörung der Eisenbahn und Telegraphenleitung. Diese Objekte wurden auch stellenweise unterbrochen, doch wurde der Verkehr, weil mit unzulänglichen Mitteln durchgeführt, nur auf einige Stunden unterbrochen.

Hierauf rückte Mischtschenko gegen Inkou. Dieser Hafen hatte nach dem Zufrieren für die Japaner wenig Bedeutung. Überdies gelang es den Japanern noch rechtzeitig, 2 Bataillone per Bahn nach Inkou zu transportieren, so daß der russische General, welcher am 12. angriff, von den Japanern zurückgewiesen wurde. Die Russen verloren 200 Mann.

Generalmajor Mischtschenko fürchtete, abgeschnitten zu werden und trat am 13. den Rückzug an. Nachdem er am 14. bei Taberun in ein Gefecht mit den Japanern verwickelt wurde und 50 Mann verlor, löste er am 18. das Detachement auf.

### **Ergebnisse.**

Mit Ausnahme einiger unbedeutender Bahnunterbrechungen hatte der Raid keinen Erfolg.

### **Sprengung einer Eisenbahnbrücke bei Haitschön.**

Der Nachfolger des verwundeten Generalmajors Mischtschenko Generalmajor Rennenkampf formierte Mitte Februar ein kombiniertes Regiment unter Oberst von Gillenschmidt, welches im Rücken der Japaner die Nachschubslinien zu erkunden und die Eisenbahn zu unterbrechen hatte. Diesem Detachement (4 Sotnien mit einer Sappeurabteilung) gelang es, nach Umgehung der japanischen Vorposten westlich des Liaoho am 21. Februar eine kleine Eisenbahnbrücke südlich Haidschön zu sprengen (Beilage 15).

Diese Unterbrechung glückte, nächtlich durchgeführt, nach einem Gefecht mit einer kleinen japanischen Schutzwache und unterbrach den Eisenbahnverkehr auf einige Wochen.

### **Gefechte bei Sandepu vom 25. bis 29. Jänner.**

(Beilage 21.)

### **Vorgeschichte.**

Der Fall Port Arthurs und das Anrücken der japanischen III. Armee, sowie der tiefe Unwille des Volkes gegen die Regierung, welche durch ihre Mißstände die Niederlagen hervorgerufen hatte, bewogen den Kriegsrat in Petersburg, nach einer Entscheidung zu drängen.

Dieser Entschluß wurde durch die Unterkommandanten, besonders durch Grippenberg, genährt, welcher die Unentschlossenheit Kuropatkins erkannte. So mußte Kuropatkin gegen seinen Willen dem Drängen nach einer Tat nachgeben.

### Geographische Verhältnisse.

In der zweiten Hälfte Jänner trat starker Frost ein. Der Hunho war infolge der starken Eisdecke für alle Waffen passierbar. Der Boden war tief gefroren, die Bewegungen auf den Sturzäckern erschwert. Das Ausheben von Deckungen war unmöglich. Man verwendete Sandsäcke.

Sandepu und Hokentai waren stark befestigt, die Verbindungen durch Erddeckungen verstärkt und Hindernisse angelegt.

### Entschlüsse.

**Russen:** Ein Angriff durch das unwegsame Gebirge im Osten hatte sich erfolglos erwiesen, so entschloß sich die russische Armeeleitung zu einem Angriff des japanischen linken Flügels.

Kuropatkin stellte zu diesem Angriff dem General Grippenberg das I. sibirische und das VIII. und X. Armeekorps zur Verfügung, während die I. und III. Armee die Front der Japaner zu beschäftigen und nach Ermessen des Oberbefehlshabers einzugreifen hatten.

Das VIII. Korps sollte, vom I. Korps unterstützt, beiderseits des Hunho Hokentai angreifen, das X. Korps durch Artilleriefeuer nördlich Sandepu unterstützen, aber erst eingreifen, wenn Hokentai genommen war.

Dieser nur mit einem Teile ausgeführte, von der Armeeleitung nicht unterstützte Angriff mußte mißlingen.

**Die Japaner** waren über Absicht und Truppenverschiebungen der Russen vollkommen unterrichtet.

Die II. Armee besetzte jede Ortschaft mit einer Reservebrigade. Ihre Artillerie (1 Brigade und einige 12 cm Geschütze) stand einige tausend Schritte hinter der Gefechtslinie. Die 5. und 8. Division waren von Jantai her im Anmarsche.

### Ereignisse.

Am 25. Jänner begann der Angriff des russischen I. Korps auf Hokentai und den Anschlußlinien. Das VIII. und X. Korps führten ein leichtes Gefecht gegen japanische Vortruppen und

beteiligten sich an dem Angriff des I. Korps nur mit ihrer Artillerie. Mit Einbruch der Dunkelheit nahmen die Russen das Dorf.

Am 26. griff das I. Korps mit den Reserven hinter dem rechten Flügel Sandepu an.

Das VIII. Korps ging mit einer Division über Jantaitsy, mit der andern über Pitaitsy gegen Sandepu, das X. Korps unterstützte mit seiner Artillerie und stand beobachtend bei Pansentun.

Die japanischen Vortruppen wurden langsam auf Sandepu zurückgedrängt, der Ort konnte nicht genommen werden.

Ein am Nachmittag nur von Reservetruppen der II. Armee unternommener Gegenangriff gegen die starke Stellung der Russen mißlingt.

Am 27. beschießt die russische Artillerie die Stellung. Nach dem Eintreffen des neuformierten Schützenkorps schritten die Russen zu einem allgemeinen Angriff, welcher ebenso wie der später unternommene Gegenangriff der Japaner scheiterte.

Am 27. gelingt es Grippenberg ebenfalls nicht, durch einen Angriff Erfolge zu erzielen.

Oyama befahl einen Gegenangriff, und zwar mit der 8. Division auf Hokentai, mit der 5. Division auf Jantaitsy, Pitaitsy und mit der Reservebrigade auf Pansentun.

Der Kampf wogte hin und her. Nur der 8. Division gelang es am 29., das I. sibirische Korps von Hokentai über den Hunho zurückzudrängen.

**Verluste:** Russen 10.500 Mann; Japaner 7000 Mann.

## Die Schlacht bei Mukden vom 25. Februar bis 10. März.

(Beilage 22.)

### Geographische Lage.

**Bodengestaltung.** Die Mandarinestraße teilt das Schlachtfeld in zwei Teile.

Der westliche Teil ist eben, aber wegen zahlreicher Dörfer und Häusergruppen unübersichtlich.

Östlich der Straße ist bis zum Schaho Hügelland, dann unwirtliches, schwer gangbares Bergland.

Die paßartigen Engen der Nebenflüsse des Hunho erleichtern die Verteidigung. Die Höhen nördlich des Hunho dominieren gegen Süden.

**Klima.** Die Felder waren gefroren, die starke Eisdecke der Flüsse für alle Waffengattungen passierbar.

Die Luft war im Gebirge klar, in den Niederungen dunstig.

Anfang März herrschten Schneestürme, welche die Beobachtung und Aufklärung erschwerten.

## Kräftegruppierung.

(Beilage 22.)

### Russen.

**Heeresleitung.** Oberbefehlshaber: General Kuropatkin (Generalstabschef: Generalleutnant Sacharow).

**Rechter Flügel.** II. Armee: General der Kavallerie Baron Kaulbars (Generalstabschef: Generalleutnant Russki).

Westabteilung: Generalleutnant Rennenkampf; gemischte Brigade Kossagowsky, Ural-Transbaikalkosakendivision, kaukasische Reiterbrigade = 8 Bataillone, 36 Eskadronen, 2 Maschinengewehr-  
abteilungen, 2 Batterien.

Gemischtes Schützenkorps: Generalleutnant Kutnewitsch; 1., 2., 5. Schützenbrigade = 24 Bataillone, 2 Eskadronen, 9 Batterien.

VIII. Korps: Generalleutnant Mylow; 14., 15. Infanteriedivision, 2 Eskadronen = 32 Bataillone, 2 Eskadronen, 2 Maschinengewehr-  
abteilungen, 12 Batterien.

X. Korps: Generalleutnant Zerpitzki; 9., 31. Infanteriedivision, 2 Eskadronen, 2 Gebirgsbatterien = 28 Bataillone, 2 Eskadronen, 14 Batterien.

I. Korps: Generalleutnant Gerngroß; 1., 9. ortsibirische Schützen-  
division, 2. Brigade der 6. ortsibirischen Schützendivision, Primorski-  
Dragonerregiment = 30 Bataillone, 6 Eskadronen, 2 Maschinen-  
gewehrabteilungen, 8 Batterien.

**Mitte.** General der Kavallerie Baron Bilderling (Generalstabs-  
chef: Generalleutnant Martson).

V. sibirisches Korps: Generalleutnant Dembowski; 54., 61. In-  
fanteriedivision, 4 Eskadronen = 28 Bataillone, 4 Eskadronen,  
12 Batterien.

VI. sibirisches Korps: General der Infanterie Soboljow; 55. In-  
fanteriedivision, 10. Orenburger Kosakendivision = 16 Bataillone,  
6 Eskadronen, 6 Batterien.

XVII. Korps: Generalleutnant Seliwanow; 3., 35. Infanteriedivision, 2. selbständige Kavalleriebrigade = 32 Bataillone, 12 Eskadronen, 12 Batterien.

**Linker Flügel.** I. Armee: General der Infanterie Linewitsch (Generalstabschef: Generalleutnant Charkewitsch).

I. Korps: General der Kavallerie Baron Mayendorff; 22., 37. Infanteriedivision, 2. Brigade der 5. ostsibirischen Schützendivision, 1 Kosakenbatterie = 30 Bataillone, 3 Eskadronen, 11 Batterien.

IV. sibirisches Korps: Generalleutnant Sarubajew; 2., 3. sibirische Infanteriedivision, 10 Batterien, 4 Eskadronen = 32 Bataillone, 4 Eskadronen, 10 Batterien.

II. sibirisches Korps: Generalleutnant Sassulitsch; 5. ostsibirische Schützendivision, 1. sibirische Infanteriedivision, 5 Batterien, 2 Eskadronen = 20 Bataillone, 2 Eskadronen, 1 Maschinengewehrabteilung, 9 Batterien.

III. sibirisches Korps: Generalleutnant Kaschtalinski; 3. ost-sibirische Schützendivision, Infanterieregiment Nr. 284, 2 Bataillone vom II. sibirischen Korps, sibirische Kosakendivision = 15 Bataillone, 18 Eskadronen, 1 Maschinengewehrabteilung, 8 Geschütze.

Ostabteilung: Generalleutnant Alexejew; Abteilungen von der 6. ostsibirischen Schützendivision, 9. ostsibirisches Schützenregiment, 71. Infanteriedivision, Transbaikalkosakendivision, 1 Transbaikalkosakenbataillon = 18 Bataillone, 18 Eskadronen, 1 Maschinengewehrabteilung, 6 Batterien.

**Detachement in Korea** = 23 Bataillone, 23 Eskadronen, 1 Maschinengewehrabteilung, 7 Batterien.

**Zur Verfügung der Heeresleitung.** VI. Korps: Generalleutnant Topornin; 25., 41. Infanteriedivision = 24 Bataillone, 2 Maschinengewehrabteilungen, 9 Batterien; 72. Infanteriedivision, Infanterieregiment Nr. 146, 2 Eskadronen = 20 Bataillone, 2 Eskadronen, 6 Batterien.

### Charakterisierung.

Große Breitenausdehnung, geringe Tiefe und auffallendes Zerreißen und Vermischen der Verbände.

**Stärke:** 374 Bataillone, 149 Eskadronen, 140 Feld- und Gebirgsbatterien = 310.000 Mann, 1100 Geschütze (darunter 250 schwere) und außerdem 88 Maschinengewehrabteilungen.

## Japaner.

**Heeresleitung.** Oberbefehlshaber: Marschall Oyama (Generalstabschef: General Kodama).

**Rechter Flügel.** V. Armee: General Kawamura; 11. Division, 2 Reservedivisionen = 29 Bataillone, 5 Eskadronen, 14 Batterien.

**Mitte.** I. Armee: General Kuroki (Chef des Stabes: General Fuji); 12. Division, 12. Reservebrigade, 2. Division, 2. Reservebrigade, Gardedivision, Gardereservedivision = 54 Bataillone, 9 Eskadronen, 28 Batterien.

IV. Armee: General Nodzu (Chef des Stabes: General Ujehara); 10. Division, 10. Reservedivision, 6. Division, Reservebrigaden = 54 Bataillone, 7 Eskadronen, 34 Batterien.

II. Armee: General Oku (Chef des Stabes: General Oseko); 4., 5., 8. Division, 1. Kavalleriebrigade Akiyama, 3 Reservebrigaden = 54 Bataillone, 21 Eskadronen, 22 Batterien.

**Linker Flügel.** III. Armee: General Nogi (Chef des Stabes: General Matsunaga); 9., 7., 1. Division, 2. Kavalleriebrigade Tamura, 1 Reservebrigade, 2. Festungsartilleriebrigade = 42 Bataillone, 21 Eskadronen, 45 Batterien.

## Charakterisierung.

Neuformierung einer V. im Anmarsch befindlichen Armee zur Umfassung des linken russischen Flügels.

In der Mitte drei Armeen mit den Reserven hinter der Mitte.

Hinter dem linken Flügel die III. Armee im Marsch nach Westen zur Umfassung des rechten russischen Flügels.

Überlegenheit an Maschinengewehren und technischen Truppen.

**Stärke:** 263 Bataillone, 66 Eskadronen, 150 Feldbatterien, 170 schwere Geschütze = 300.000 Mann, 892 Geschütze und außerdem 200 Maschinengewehre.

## Entschlüsse.

**Russen:** Trotz der Mißerfolge bei Sandepu wird die Wiederholung des Angriffes auf dem westlichen Flügel beabsichtigt.

Die **Japaner** beabsichtigen, die russische Front anzugreifen und beide Flügel zu umfassen. Der rechte Flügel sollte den Angriff beginnen, um die russischen Reserven auf sich zu ziehen.

### Ereignisse.

Am 22., 23. und 24. Februar drängte die japanische V. Armee die russische Ostabteilung bis auf den Sitschuanlin- und Dalinpaß zurück. Die rechte Flügeldivision (2.) der I. japanischen Armee hatte sich nach Osten verschoben und stand am 24. in der Linie Tschanhuantsai-Jotainsan.

Am linken japanischen Flügel blieb alles ruhig.

**Russen:** Kuropatkin glaubte an einen Hauptangriff im Osten und erließ am 24. abends folgende

### Disposition.

1.) Der angeordnete Angriff der II. Armee auf den japanischen linken Flügel unterbleibt.

2.) Die Reserven der II. Armee (I. sibirisches Korps,  $\frac{1}{2}$  6. ost-sibirische Schützendivision) marschieren noch in der Nacht zum 25. von Zajensa hinter der Armeefront nach Schihuitschön.

3.) Die 72. Infanteriedivision schließt sich diesem Marsche am 25. an.

4.) General Linewitsch übernimmt den Oberbefehl auf dem Ostflügel. Rennenkampf übergibt sein Kommando und übernimmt die Ostabteilung.

### Ereignisse.

**Am 25. Februar** kam es am Westflügel zu keiner Veränderung. Die V. japanische Armee besetzte die Pässe Sitschuanlin und Dalin.

Die I. Armee drängte die russischen Vortruppen auf die Hauptstellung Föndjapu-Bjanjupusa zurück.

**Am 26. Februar** gelangte die V. japanische Armee nur bis Sanlunjui-Ulinkou.

Das Detachement Baumgarten der russischen Ostabteilung drang vom Tsunpanlinpaß nach Süden vor, weshalb sich eine Brigade (15.) der 2. japanischen Division gegen dieses Detachement wendete.

Am linken Flügel der I. japanischen Armee kam es nur zum Geschützkampf. Der Umgehungsmarsch der III. japanischen Armee beginnt. Die 2. Kavalleriebrigade (mit 2 Bataillonen als Rückhalt) erreicht Tawan. Die kaukasische Reiterbrigade geht zurück und meldet die Bewegung. Im russischen Hauptquartier legt man der Meldung keinen Wert bei.

Am 27. Februar kommt es bei der V. Armee bei Uhonjulu und Dita zu hinhaltenden Gefechten.

Von der I. Armee kämpfte die 15. Brigade gegen das Detachement Baumgarten und bleibt bis 5. März als Flankenschutz. Die 3. Brigade nimmt den Wanfanlinpaß.

Die IV. japanische Armee setzt ihren Vormarsch fort und gelangt am 27. in die Linie Kaljaama-Mamükai.

Die 2. japanische Kavalleriebrigade erreicht Takou. Patrouillen streifen bis Sinmintin.

Auf die Nachricht, daß in Sinmintin japanische Truppen eingetroffen seien, sendet Kuropatkin, obwohl Kavallerie auf diesem Flügel stand, eine gemischte Brigade der Heeresreserve (8 Bataillone, 1 Maschinengewehrabteilung und 3 Batterien) unter Generalleutnant Burger dorthin.

Am 28. Februar kamen nur am Westflügel bedeutende Ereignisse vor.

Die III. japanische Armee kam in die Linie Anschiljun-Tutaitys.

Kuropatkin sah jetzt die Gefahr auf seinem rechten Flügel. Er verfügte aber nur mehr über die 25. Infanteriedivision des XVII. Korps, welche er auf Salin dirigierte. Bei Siachetun bildete er eine gemischte Division des X. Korps unter General Schatilow.

Am 1. März stieß die 9. Division der III. japanischen Armee auf die Brigade Kossagowski bei Syfantai und zog sich nach Westen, um die Brigade zu umfassen.

Der Rest der III. Armee, die 7. Division, rechts und links die beiden anderen gestaffelt, erreichte Janschikansa. Dadurch kam es nur zur taktischen Umfassung. Für die ausholende strategische Umgehung waren die Kräfte zu schwach. Die II. und I. japanische Armee griffen die russische Befestigungslinie in der Front an und banden dadurch die Kräfte.

Die IV. Armee beschränkte sich auf den Artilleriekampf.

Zur Abwehr der drohenden Gefahr im Westen erließ Kuropatkin folgende

#### **Disposition am 1. März abends.**

Die II. Armee geht bis in die Linie Salinpu-Tasudjapu-Linschinpu zurück.

Das I. und XVII. Korps stellen aus den verfügbaren Truppen eine neue Heeresreserve bei Mukden auf.

Das I. sibirische Korps kehrt vom linken Flügel nach Mukden zurück.

### Ereignisse.

In der Nacht auf den 2. ging das russische VIII. Korps auf Suhudjapu, das X. Korps am 2. zurück.

**Am 2. März** setzte Nogi mit Ausnahme der 9. Division die Einschwenkung fort. Die Reservebrigade wurde abends von der russischen Division Schatilow bei Salinpu angegriffen. Gegen diese unternahm Nogi mit der 7. und 1. Division einen Gegenangriff und drängte sie unter großen Verlusten zurück.

Die III. japanische Armee grub sich ein, um das Nachrücken der 9. Division abzuwarten.

Nodzu griff die stark befestigte Putilowhöhe heftig an, um die Russen zu binden. (Dieser Angriff, etwas spät unternommen, kam nur langsam vorwärts.)

Am Ostflügel kam es zu keiner wesentlichen Entscheidung.

**Am 3. März** drängte die 2. japanische Kavalleriebrigade mit 2 Bataillonen der 1. Division die Ural-Transbaikalkosakendivision und die gemischte Brigade auf Tasintun zurück.

Auf einen erneuerten Angriff der 25. Division und des Detachements Schatilow warf Nogi diese durch einen Gegenangriff bis in die Schanzen westlich Mukden zurück.

Die II. japanische Armee kam bis Suhudjapu-Linschinpu.

Die Russen wichen bis in die Linie Madiapu-Kudiasa.

Die IV. und I. japanische Armee machten keine Fortschritte, nur die Gardedivision, welche bis nördlich des Schaho vordrang.

### Anordnungen für den 4. März.

(Beilage 23.)

In der Voraussetzung, daß der russische Widerstand schwach und eine Umfassung möglich sei, ordnete Nogi den Angriff auf den Bahnhof Mukden und auf die Kaisergräber an.

Noch bevor es zum entscheidenden Angriff kam, hatte de Witt den russischen rechten Flügel bereits verlängert. Es stellte sich heraus, daß Nogi für diese Aufgabe zu schwache Kräfte und zu früh eingeschwenkt hatte.

Oyama beschloß eine Verschiebung seines linken Flügels nach Norden und einen Angriff der II. Armee.

### Ereignisse.

**Am 5. März** griffen die 5. und 8. japanische Division die Russen an und warfen sie bis zum alten Bahndamm bei Satosa zurück.

Kuropatkin hatte für den 5. den Angriff des I. sibirischen Korps, der Division de Witt, der 25. Division und Teilen des VIII. und V. sibirischen Korps befohlen. Dieser Befehl kam an diesem Tage nicht zur Ausführung, da Kuropatkin, einen Durchbruch fürchtend, alle Reserven einsetzen mußte.

Bei den anderen Armeeteilen kam es trotz heftiger Kämpfe zu keiner Änderung in der Lage.

**Am 6. März** wurde von den Russen der für den 5. angeordnete Angriff durchgeführt. Dieser, vom rechten russischen Flügel, verstärkt durch die zum viertenmal von der 3. Schützenbrigade gebildete Heeresreserve, unter General Kaulbars unternommen, wurde von der bei Daschitschao eingetroffenen 9. japanischen Division abgewiesen.

Die Russen kehren in ihre Stellung zurück.

Unterdessen führt die III. japanische Armee die aus der Beilage ersichtliche Linksverschiebung aus. Zwischen der III. und II. Armee entsteht dadurch eine 5 km breite Lücke.

Am 6. abends hatte die Gefechtslinie der Japaner 120, jene der Russen 105 km Länge.

### **Befehl Marschall Oyamas für den 6. März.**

Die III. Armee geht gegen die Linie Bahnhof Mukden-Kaisergräber mit der Heeresreserve hinter dem linken Flügel vor. Alle anderen Armeen setzen ihre Angriffe fort.

### **Ereignisse.**

Am 6. drückte die III. japanische Armee den russischen rechten Flügel bis am Abend um 4000 bis 5000 Schritt gegen Mukden ein. Die Umfassung wurde durch die auf den rechten Flügel gezogene russische Brigade Bürger verhindert. Die japanische Kavallerie streifte bis zur Bahn.

Die II. japanische Armee konnte nicht vordringen.

Zwischen der 17. Brigade Nambu der linken (3.) japanischen Flügeldivision und der russischen 25. Infanteriedivision, welche eine stark befestigte Häusergruppe besetzt hielt, spielte sich einer der blutigsten Kämpfe des ganzen Krieges ab. Die japanische Brigade, welche die Stellung teilweise genommen und mehrere Gegenangriffe auszuhalten hatte, räumte diese am 8. nach einem Verluste von 4200 Mann.

Am 7. März drängte die IV. japanische Armee die russische III. Armee bis an den alten Bahndamm bei Madiapu zurück und bedrohte dadurch die Putilow- und Nowgorodhöhe.

Am Abend des 7. gab Kuropatkin die Schlacht für verloren und ordnete den

### Rückzug der Russen

auf das nördliche Ufer des Hunho an. Dieser Rückzug konnte nur von der I. russischen Armee und der Ostabteilung geordnet durchgeführt werden.

Oyama setzte alle Reserven ein und versuchte dem Ostflügel den Ausweg nach Norden zu verlegen. Den Russen gelang es, den Ansturm überall aufzuhalten.

### Dispositionen für den 9. März.

**Russen:** Rückzug auf Tieling. Hiezu hat der Westflügel seine Stellung zu behaupten, die III. Armee den Hunhoabschnitt südlich Mukden zu halten.

Die I. Armee und die Ostabteilung haben nach Norden zurückzugehen.

Das IV. sibirische Korps hat bei Tawa eine Aufstellung zu nehmen, um durch eventuell notwendige Verlängerungen den Rückzug zu decken.

**Japaner:** Marschall Oyama befiehlt eine neue Verschiebung nach links, um den Russen den Rückzug zu verlegen.

### Ereignisse.

Am 9. März verlängerte Kuropatkin im Maße der Japaner seinen Flügel. Der Angriff der II. und III. japanischen Armee scheidert. Dadurch war die Masse des russischen Heeres gerettet.

Infolge Schwächung der russischen Südfront gelang es den Armeen Kuroki und Kawamura, von Staubstürmen begünstigt, durch einen überraschenden Vorstoß den russischen Ostflügel zu durchbrechen.

Am 10. März gelingt der Rückzug der russischen Hauptkraft, geschützt durch den zähen Widerstand des russischen Nordflügels.

Am Ostflügel drangen die Japaner in heißem Kampfe auf Tawa.

Ein Durchbruchversuch der Russen bei Mukden nach Norden wird mit einem Verluste von 5500 Russen zurückgewiesen.

Am 11. März strecken gegen 12.500 Russen mit 16 Geschützen die Waffen.

Die Schlacht war beendet. Die russische Heeresmasse flutete über Tieling gegen Norden.

Verluste: Russen 100.000 Mann, darunter 26.000 Gefangene; Japaner 41.000 Mann.

Die Japaner eroberten 60 Geschütze, 2 Fahnen, nahmen große Vorräte an Munition und Lebensmitteln, 60 Gewehre, 50 Lokomotiven und 1000 Eisenbahnwagen.

### Folgen der Schlacht.

In Rußland brachen gefährliche Unruhen aus. Das Volk forderte die Beendigung des unpopulären Krieges. Andererseits verlangte die Nationalehre eine rühmliche Waffentat.

Kuropatkin ordnete den Rückzug gegen Charbin, Guntschulung und Kirin an.

Die Japaner stellten am 13. die Verfolgung ein.

Am 15. wurde Kuropatkin von seiner Stellung enthoben und ihm auf seine Bitte das Kommando der I. Armee übertragen. Zu seinem Nachfolger wurde General Linewitsch ernannt.

### Erfahrungen.

Die Russen wiederholen trotz der Mißerfolge bei Sandepu den Angriff auf den westlichen Flügel und gehen bald nach Beginn des Angriffes in die Defensive über. Kuropatkin verschiebt die Reserven am 25. Februar vom rechten auf den eigenen linken Flügel, und als sich der Hauptangriff im Westen ausspricht, wieder zurück, wodurch die Truppen sehr ermüdet ankommen.

Der III. japanischen Armee gelingt es, die Verschiebung bis zum 28. Februar zu verschleiern, wodurch die Gefahr einer Umklammerung des russischen Westflügels entsteht. Kuropatkin ist dadurch gezwungen, aus der Front heraus neue Reserven zu bilden und am Westflügel einzusetzen. Jeder Verband hört auf. Schließlich gelingt es der japanischen V. und I. Armee, die schwache russische Südfront zu durchbrechen.

Dem Opfermute des russischen Westflügels ist es zu danken, daß die russische Armee einer Katastrophe entgeht.

Japaner: Die Stärke des Heeres war für eine doppelte Umfassung zu gering. Die Verschiebung der III. Armee wurde geschickt

verschleiert, doch reichten die Kräfte für eine strategische Umfassung nicht aus. Daß eine solche beabsichtigt war, geht aus der weit ausholenden Bewegung hervor. Am 1. März muß aber die Armee einschwenken, weil sonst eine große Lücke zwischen ihr und dem linken Flügel der Südfront entstanden wäre. Der Verschiebung aus der Front heraus in den Märztagen kann Kuropatkin durch Bildung neuer Reserven auf seinem rechten Flügel eine gleiche Kraftgruppe entgegenstellen. Infolgedessen brachte nicht die musterhaft ausgeführte Umfassung des russischen Westflügels, sondern die japanische I. und V. Armee die Entscheidung, denen es gelang, die geschwächte Südfront der Russen zu durchbrechen.

### **Ereignisse in der Mandschurei bis zum Friedensschluß.**

Am 14. März kam es zwischen den Sicherungstruppen zu kleinen Gefechten. Von Mitte April an trat ein vollständiger Stillstand der Operationen ein.

**Die Russen** befestigten ihre Stellung. Basis war die Depotstation Charbin. Ebenso wurde die Seefestung Wladiwostok verstärkt.

**Die Japaner** konnten ohne gründliche Sicherung ihrer Nachschublinien die Operationen nicht beginnen. Ein Frontalangriff auf die starke russische Stellung war aussichtslos. Das unwirtliche ressourcenarme Gelände beiderseits Charbin gestattete aber keine Operationen mit größeren Körpern.

### **Verstärkung der Armeen.**

In den Sommermonaten trat eine Neuformierung beider Armeen ein. Ihre Stärke wuchs auf 350.000 Mann, doch kam es hier selbst nach der Vernichtung des baltischen Geschwaders zu keinen Ereignissen.

# Seeschlacht bei Tsuschima am 27. und 28. Mai 1905.

(Beilage 1 a.)

## Vorgeschichte.

Obwohl die russische Seemacht in Ostasien durch die Ereignisse im August 1904 so gut wie vernichtet war, beschloß die russische Regierung nochmals den Kampf um die Seehegemonie im fernen Osten und stellte hiezu alle verfügbaren Kriegsschiffe der Ostsee, alte und neue, unter Kommando des Admirals Roschestwenski zusammen. Diese Schiffsmasse wurde II. Geschwader der Flotte des Stillen Ozeans, kurz «Baltisches Geschwader» genannt.

## Formierung der Flotte.

**I. Panzerdivision:** Admiral Roschestwenski (Linienschiffe «Knjaz Suworow», «Orel», «Borodino», «Imperator Alexander III.»).

**II. Panzerdivision:** Kontreadmiral Fölkersam (Linienschiffe «Os-ljabja», «Sissoi Velikij», «Navarin»).

**III. Panzerdivision (Ergänzungsgeschwader):** Kontreadmiral Nebogatow (Linienschiff «Imperator Nikolaj I.»; Küstenpanzerschiffe «General Admiral Apraxin», «Admiral Senjavin», «Admiral Ušakov»).

**I. Kreuzerdivision:** Kontreadmiral Enquist (große Kreuzer «Oleg», «Admiral Nachimov», «Aurora», «Vladimir Monomach», «Dimitrij Donskoi»).

**II. Kreuzerdivision:** Kapitän I. Kl. Schein (5 kleine Kreuzer, 9 Torpedobootszerstörer).

8 Spezialschiffe.

Summe: 38 Schiffe mit 263.000 t und 14.000 Mann.

## Zustand der Flotte.

Der Ausbildungszustand der Mannschaft war sehr schlecht, die Disziplin minder, hervorragend der Nachschub und die Sicherung der Kohlenzufuhr.

### Ablauf der Flotte.

Vom 11. Oktober 1904 an lief die Flotte (ohne Ergänzungsgeschwader) in fünf Staffeln aus Liebau.

Zwischenfälle unliebsamer Art stellten sich ein, darunter der bedenklichste, die Beschießung der englischen Fischerflottille zwischen 21. und 22. Oktober bei der Doggerbank. (Der Vorgang — man vermutete japanische Torpedoboote — läßt sich nur aus einer hochgradig nervösen Überreizung der wachthabenden Offiziere auf den beteiligten russischen Kriegsschiffen erklären.)

### Seemanöver bei der Insel Madagaskar.

Anfang Jänner 1905 war das «Baltische Geschwader» an der Nordspitze von Madagaskar vereinigt und beschäftigte sich bis Mitte März mit Schießübungen und Seemanövern der wenig geschulten Offiziere und Mannschaft.

### Vereinigung der Flotten.

Auf Beschwerden der Engländer und Japaner, daß sich die Russen im Bereiche des französischen Kolonialbesitzes zu lange aufhielten, verließ Roschestwenski Madagaskar, hielt sich längere Zeit an der französischen Küste von Annam auf und vereinigte sich mit Nebogatow am 8. Mai bei der Hone-Cohebai.

### Kriegsrat.

Bisher hatte man von den Japanern noch keine Nachricht. Roschestwenski berief einen Kriegsrat, welchen Weg man nun einschlagen sollte.

Zum Kampfe mußte es auf alle Fälle kommen. Es standen vier Wege offen, und zwar: 1.) westlich; 2.) östlich der Insel Formosa durch die Koreastraße auf Wladiwostok; 3.) östlich Formosa und der Liohiuinseln und durch die Vandiemens- und Koreastraße auf Wladiwostok; 4.) östlich Japan und durch die Prousestraße südlich Sachalin auf Wladiwostok.

Der Kriegsrat entschloß sich für die zweite Route, weil sie die kürzeste war, was wegen des Kohlenverbrauches stark in Betracht kam. Man beschloß, möglichst rasch zu fahren, um das japanische Geschwader getrennt zu finden und einzeln schlagen zu können.

## Chancen der Russen.

Dem seetüchtigen, im Kampfe bereits erprobten japanischen Volke gegenüber waren die Chancen eines Erfolges für die Russen gering. Bei den russischen Schlachtschiffen waren Maschinen von 6000 Pferdekräften Unteroffizieren anvertraut, drei Viertel des Standes an Heizern waren Rekruten und die Geschütze bedienten ungeübte Leute. Offiziere und Mannschaft waren niedergeschlagen und es kamen Auflehnungen der Matrosen vor.

## Entschluß der Japaner.

Togo hatte nach dem Falle von Port Arthur hinlänglich Zeit, die Flotte für den bevorstehenden Kampf vorzubereiten. Er faßte den Entschluß, den Feind in den heimischen Gewässern bei Massampo zu erwarten, ihn mit gesamter Kraft zu überfallen und zu schlagen.

## Formierung der japanischen Flotte.

**I. Geschwader:** Admiral Togo; I. Division: Kontreadmiral Natschiwa, 4 Linienschiffe («Mikasa», «Asahi», «Fuji», «Schikischima»), 2 große Kreuzer («Nischin», «Kasuga»); II. Division: Vizeadmiral Dewa, 2 große Kreuzer («Yakumo», «Asama»), 2 kleine Kreuzer («Tschitose», «Kasagi»).

**II. Geschwader:** Vizeadmiral Kamimura; III. Division: Kontreadmiral Misu, 3 große Kreuzer («Izumo», «Azuma», «Iwate»); IV. Division: Vizeadmiral Uriu, 1 großer Kreuzer («Tokiwa»), 4 kleine Kreuzer («Naniwa», «Takatschiho», «Niitaka», «Tschischima»).

**III. Geschwader:** Vizeadmiral Kataoka; V. Division: 1 Küstenpanzerschiff («Tschin-Pen»), 3 kleine Kreuzer («Haschidate», «Itususchima», «Matsuschima»); VI. Division: Kontreadmiral Jamada, 6 kleine Kreuzer («Akitsuschima», «Akaschi», «Suma», «Otowa», «Tschiyoda», «Izumi»); VII. Division: Kontreadmiral Hosoya (Linien-schiff «Fuso», 9 Kanonenboote).

5 Torpedobootszerstörerflottillen, 85 Torpedoboote.

Sowohl an Linienschiffen wie an kleinen Kreuzern und Torpedobootszerstörern waren die Japaner den Russen überlegen. Kanonenboote und Torpedoboote hatten die Russen überhaupt keine.

### Ereignisse.

Am 27. Mai morgens passierte die russische Flotte die Insel Quelpart auf Backbord lassend. (Wind NNO., Wetter trüb, neblig, Seegang stark.)

Um 7 Uhr früh, die Gotoinseln auf Steuerbord, sichteten die Russen den japanischen Kreuzer «Izumi», welcher, 10 bis 20 km vor der russischen Flotte laufend, als Aufklärungsschiff den Japanern diene. Um 10 Uhr 45 Min. erschienen vor der linken Kolonne zwei kleine japanische Kreuzer der 2. und zwei der 4. Division.

Roschestwenski ließ das Feuer auf sie eröffnen. Die japanischen Schiffe geben einige Schüsse ab und verschwinden im Nebel nach NO.

Der russische Admiral nimmt die aus der Beilage 1 ersichtliche Formation an.

Um 1 Uhr 45 Min. hebt sich der Nebel. Die Russen sehen plötzlich im Norden die japanische Flotte, welche sich bei der Insel Tsuschima mit 4 Linienschiffen und 14 Kreuzern den Russen vorzulegen scheint.

### Entschlüsse.

Roschestwenski faßt den Entschluß, nach NO. durchzubrechen und läßt die mittlere Kolonne auf 3 km folgen.

Togo entschließt sich, den Gegner zu umfassen, aber nicht näher als 3500 m heranzugehen, um die eigenen Verluste zu vermindern. (Die japanischen Schiffgeschütze trugen weiter als die russischen.)

### Ereignisse.

Die I. und III. Division unter Togo legen sich den Russen vor, die II. und IV. Division und das III. Geschwader greifen die Russen auf Backbordseite und Ende an und drängen sie gegen die japanische Küste.

Das Manöver wurde von den Japanern musterhaft durchgeführt und ihr Artilleriefeuer wirkte verheerend. Die Russen schossen mangelhaft. «Borodino» fängt Feuer. «Osljabja» wird zweimal schwer getroffen und kentert. «Knjaz Suworow» wird von einem Torpedo getroffen und sinkt. Roschestwenski, vom «Borodino»

auf «Knjaz Suworow» überschifft, wird schwer verwundet. Nebogatow übernimmt den Oberbefehl. Der Wechsel im Kommando wird aber in der Unordnung nicht allen Schiffen bekannt.

Nach einer Pause wegen des starken Rauches wird der Kampf um 5 Uhr erneuert.

«Irtysch», «Kamčatka» und «Russ» sinken; «Borodino», «Sissoi Velikij» und «Imperator Alexander III.» bleiben zurück.

Um 7 Uhr zog Togo sein Geschwader aus dem Kampfe. In der folgenden mond hellen Nacht erfolgte der japanische Torpedoangriff.

«Borodino» sank gleich bei Beginn des Kampfes mit 800 Mann. Die russische Flotte stob auseinander.

Admiral Enquist mit «Oleg», «Aurora» und «Zemčug» machte kehrt und entkam nach Manila.

Ein großer Teil der linken Gruppe wendete sich NW. gegen die koreanische Küste. Der Rest hielt den Kurs NO. weiter ein. Ein Teil sank während der Nacht.

Am 28. Mai morgens hatte Nebogatow nur noch fünf Schiffe, als die verfolgenden Divisionen Togo und Dewa erschienen. «Izumrud» entkam nach Norden, die anderen wurden umzingelt. Nebogatow hißte die weiße Flagge. Vier Schiffe und 2500 Mann fallen in die Hände der Sieger (Nebogatow und die Schiffskommandanten wurden wegen Feigheit ihrer Stellung verlustig erklärt und vom russischen Kriegsgericht aus der Liste gestrichen).

Von den versprengten Schiffen wurde «Admiral Ušakov» bei den Liancourtinseln eingeholt und in den Grund geschossen, die Mannschaft von den Japanern gerettet.

«Dimitrij Donskoi» wird von «Kasuga» bei der koreanischen Küste erreicht. Der Kommandant landet die Mannschaft und versenkt das Schiff.

«Svjetlana» wird in den Grund geschossen, die Mannschaft gerettet.

«Izumrud» stößt bei Wladiwostok auf Grund. Der Kommandant sprengt das Schiff in die Luft.

«Vladimir Monomach», von Torpedos in den Grund gebohrt, sinkt mit der Mannschaft.

«Almas», «Brawji» und «Grozni» entkommen nach Wladiwostok.

**Verlustliste.**

**Russen:** 8 Linienschiffe, 3 Küstenpanzer, 5 große Kreuzer, 4 kleine Kreuzer, 7 Torpedobootszerstörer; 6140 Mann gefangen, 5000 Mann tot.

**Japaner:** 540 Mann.

Admiral Togo hatte einen der größten Seesiege der Geschichte errungen.

---

# Besetzung der Insel Sachalin durch die Japaner.

(Beilage 1.)

**Geographische Lage.** Die Insel, ein für Kultivierung nicht fähiges, unwirtliches Land, war als Verbannungsort für schwerste Verbrecher gefürchtet. Für die Japaner war die Insel wegen der guten Häfen im Süden und des Fischreichtums von weit höherer Bedeutung. Sie hat ausgedehnte Waldungen und große Steinkohlenlager.

**Politisches.** Bis zum Jahre 1875 gehörte die Insel den Japanern. Alexandrowsk ist der Sitz der russischen Verwaltung. Ihre Wiedereroberung vor Friedensschluß war das Bestreben der Japaner.

**Besatzung.** Sie bestand Juni 1905 aus 5 ostsibirischen Lokalbataillonen. Außerdem waren aus leichten Verbrechern Freiwilligenabteilungen formiert. Die Verteidigung der Insel war aussichtslos.

## Ereignisse.

Japan bestimmte zur Unternehmung die neugebildete 15. Division unter Generalleutnant Haragutschis (12 Bataillone, 1 Eskadron, 3 Batterien, 1 Maschinengewehrabteilung = 14.000 Mann, 18 Geschütze).

Am 7. Juli landet die Division bei Korsakowsk. Die russische Küstenbatterie wird nach kurzer Beschießung durch japanische Schiffgeschütze zum Schweigen gebracht. Die Russen gehen auf Wladimirowsk-Mauka zurück. 750 Russen strecken dort die Waffen.

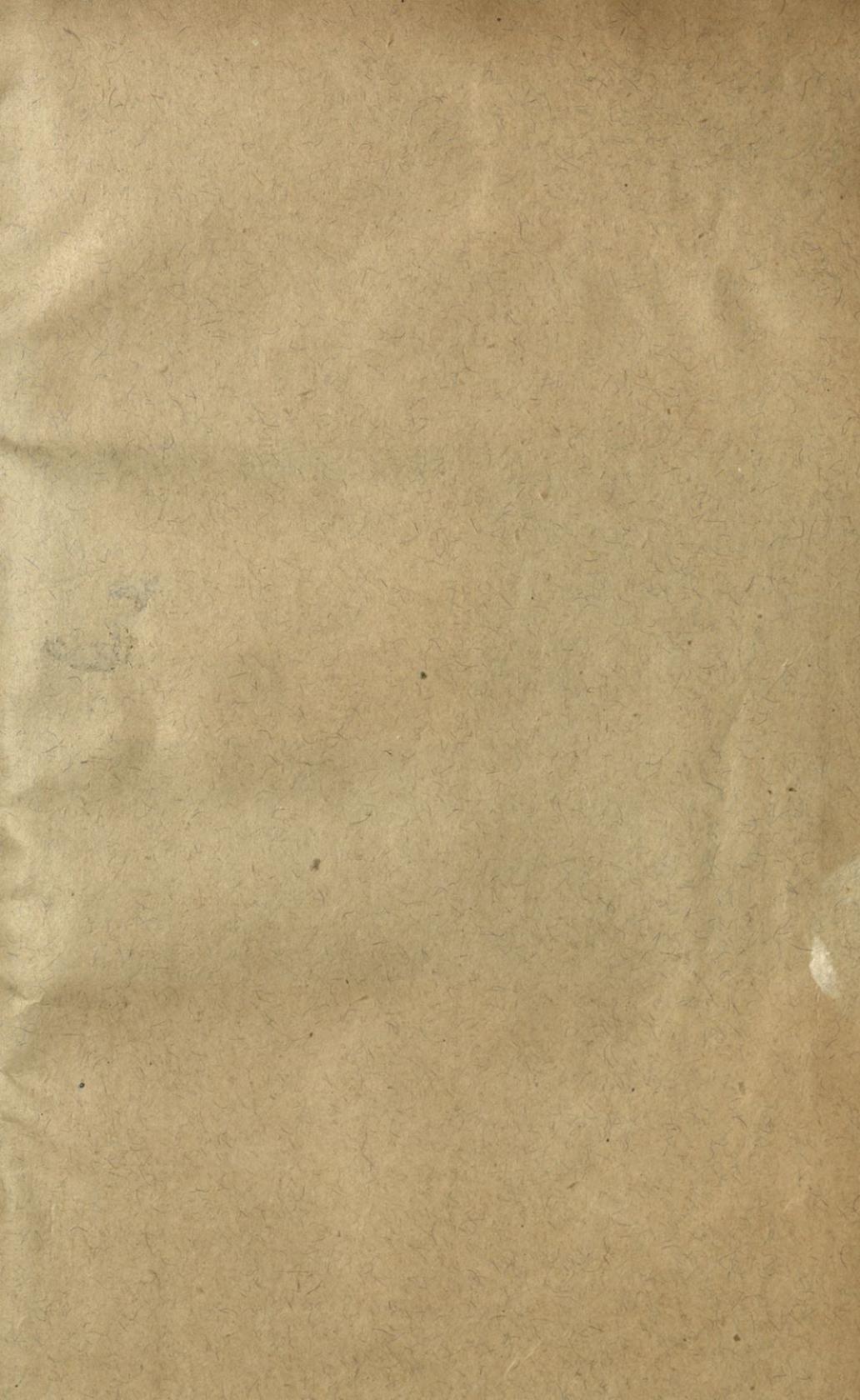
Die japanischen Truppen wurden bis auf 2 Bataillone eingeschifft und an der Westküste bei Alexandrowsk am 24. gelandet. Die Russen, im Rückzug, wurden von den Japanern bei Rykowsk angegriffen und vom Generalmajor Ljapunow in die waldige Gegend bei Palewo geworfen und dort eingeschlossen. Am 30. Juli strecken 70 Offiziere und 3200 Mann mit 16 Geschützen die Waffen. (Muster einer schnellen und vollständigen Besitzergreifung.)

## Friede am 5. September 1905.

Auf Anregung des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Roosevelt, traten am 6. August die Vertreter beider Mächte zu Portsmouth (New Hampshire) in direkte Verhandlungen. Rußland sandte den bisherigen Finanzminister Witte, Japan den Minister des Äußern Komura.

Nach langen Verhandlungen wurde am 5. September 1905 die Friedensurkunde unterzeichnet. Im großen stellte sie fest:

- 1.) Korea tritt unter japanische Oberhoheit;
  - 2.) Liaotung mit Port Arthur geht in den Besitz der Japaner über;
  - 3.) die Mandschurei fällt an China zurück; die mandschurische Eisenbahn wird zwischen Japan und Rußland geteilt;
  - 4.) die Südhälfte von Sachalin fällt an Japan.
-



NARODNA IN UNIVERZITETNA  
KNIŽNICA



00000511922

NARODNA IN UNIVERZITETNA KNJIŽNICA

GS

38 021 12 zvd.



030049239

COBISS 





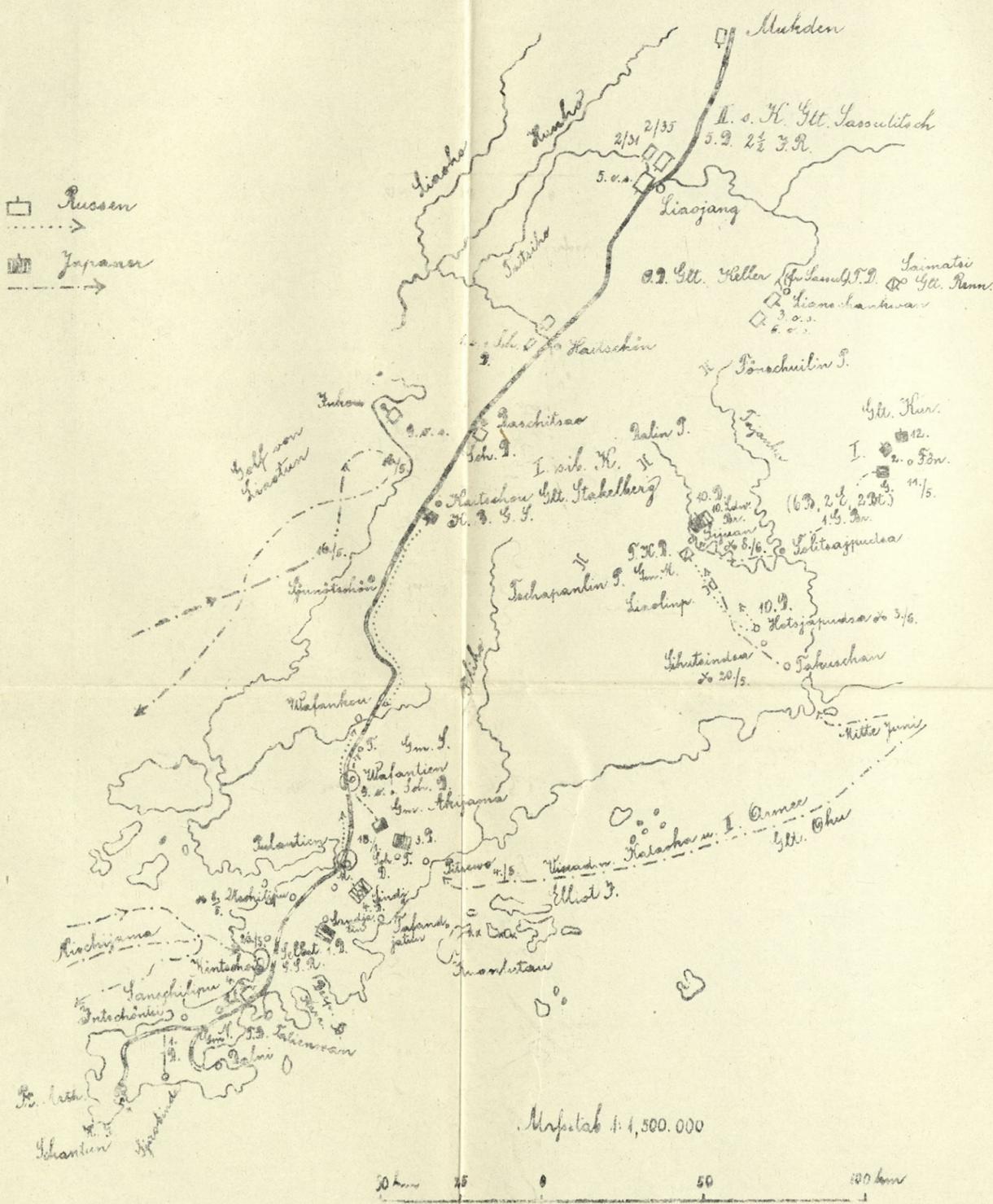




1:100,000  
 1:100,000

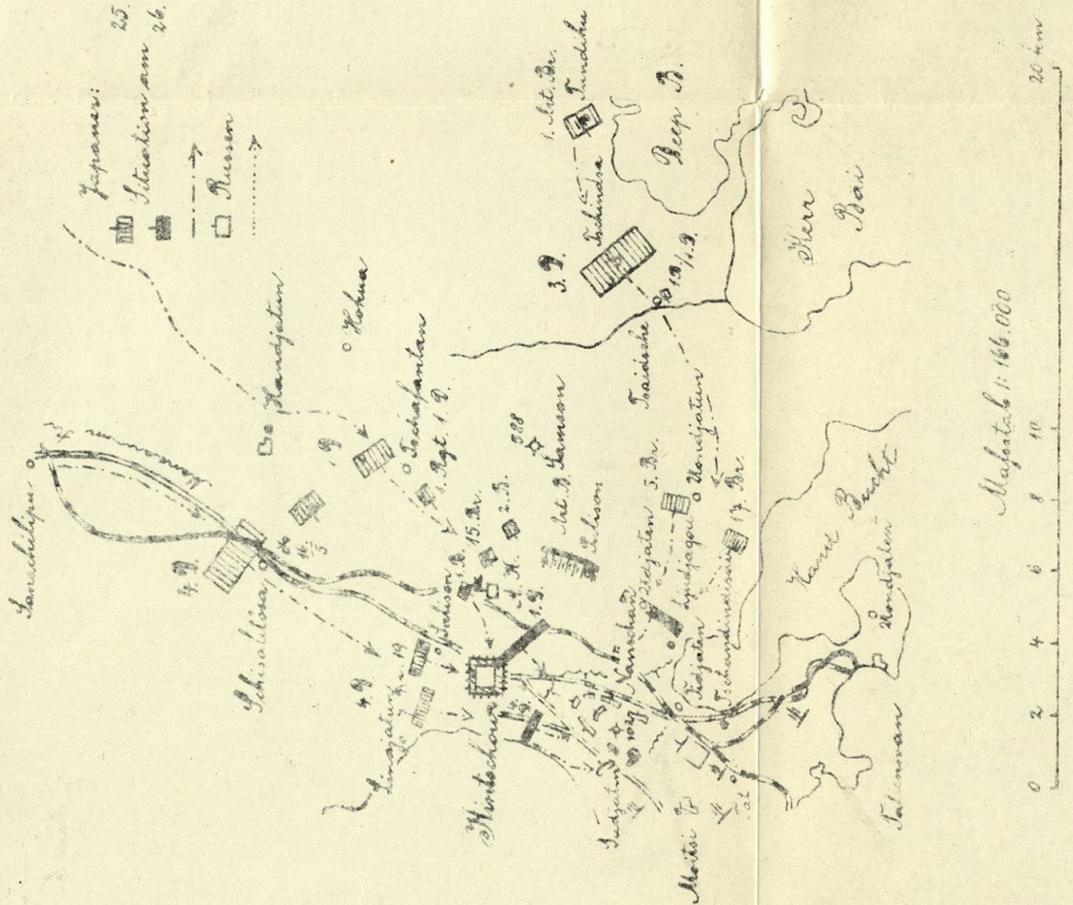
Übersicht der Landung der I., II. und IV. Armee, der Kämpfe bei  
 Hantschou und Wafankou, sowie Mitwirkung der Flotte.

Beilage 4.



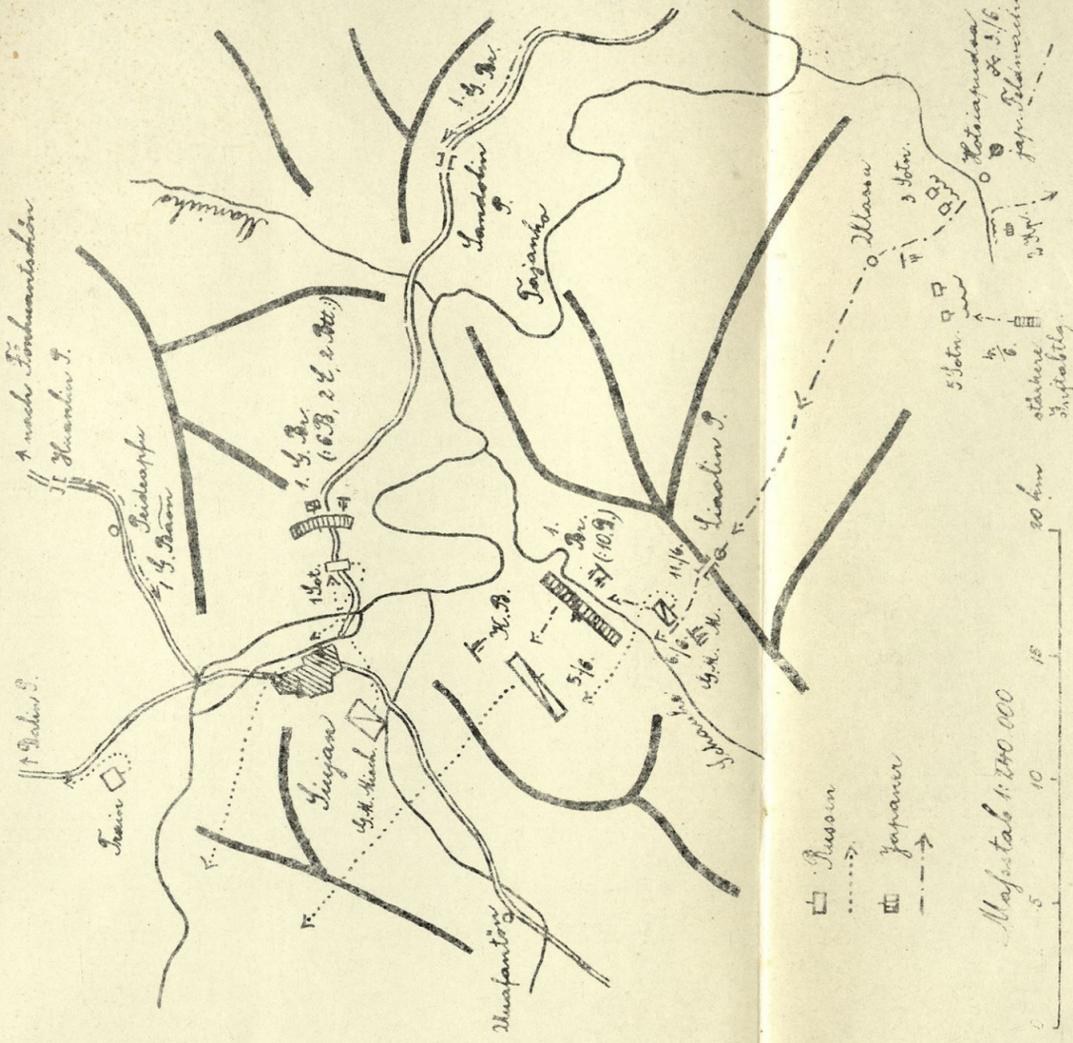
Kämpfe bei Hantschou am 25. u. 26., sowie jene  
 um den Hantschou am 26. März.

Beilage 5.



Gefecht bei Suijan am 8. Juni.

Beilage 6.



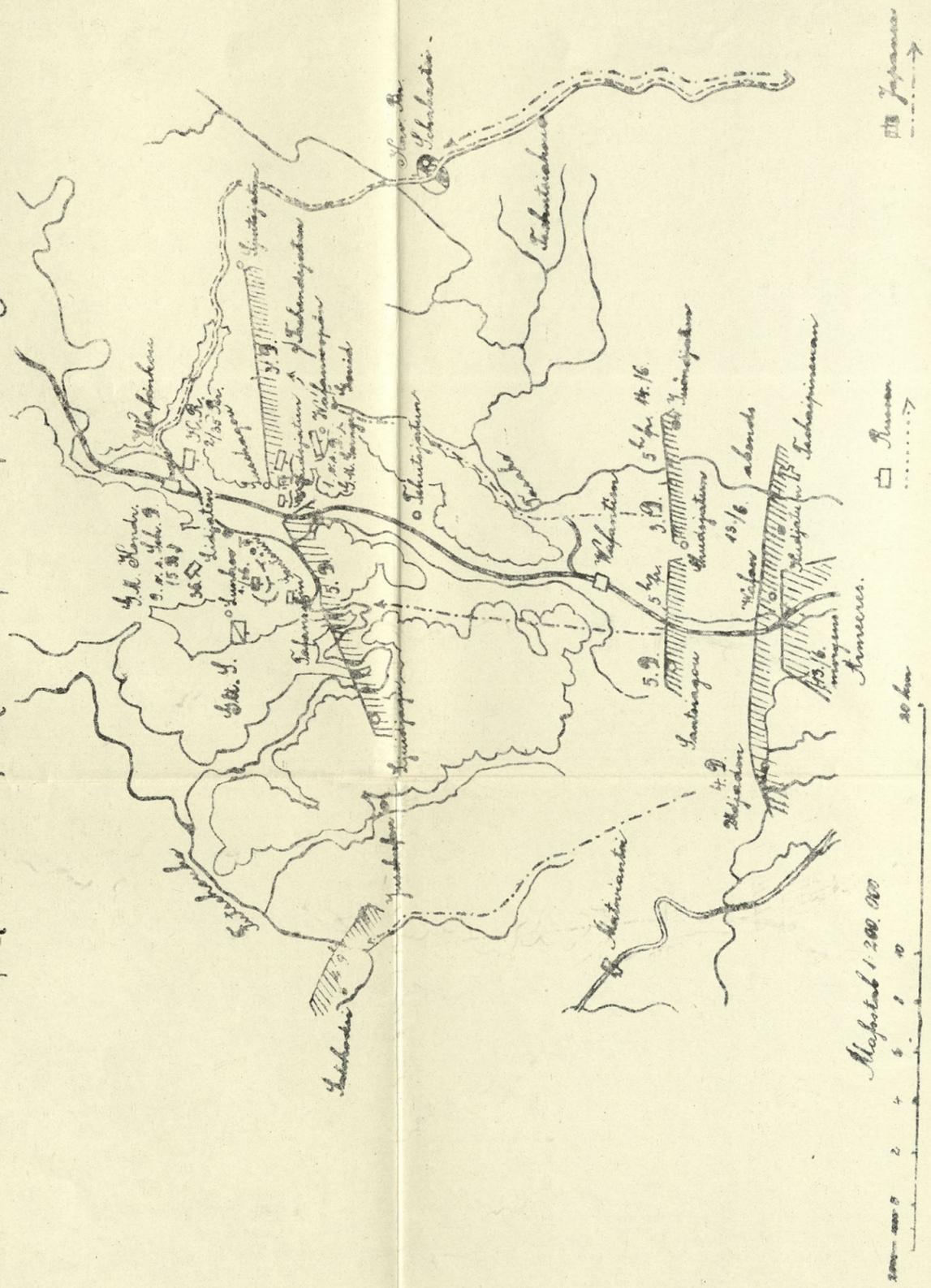
Maßstab 1:166,000

Maßstab 1:240,000

6 in 8  
2. unbenutzt

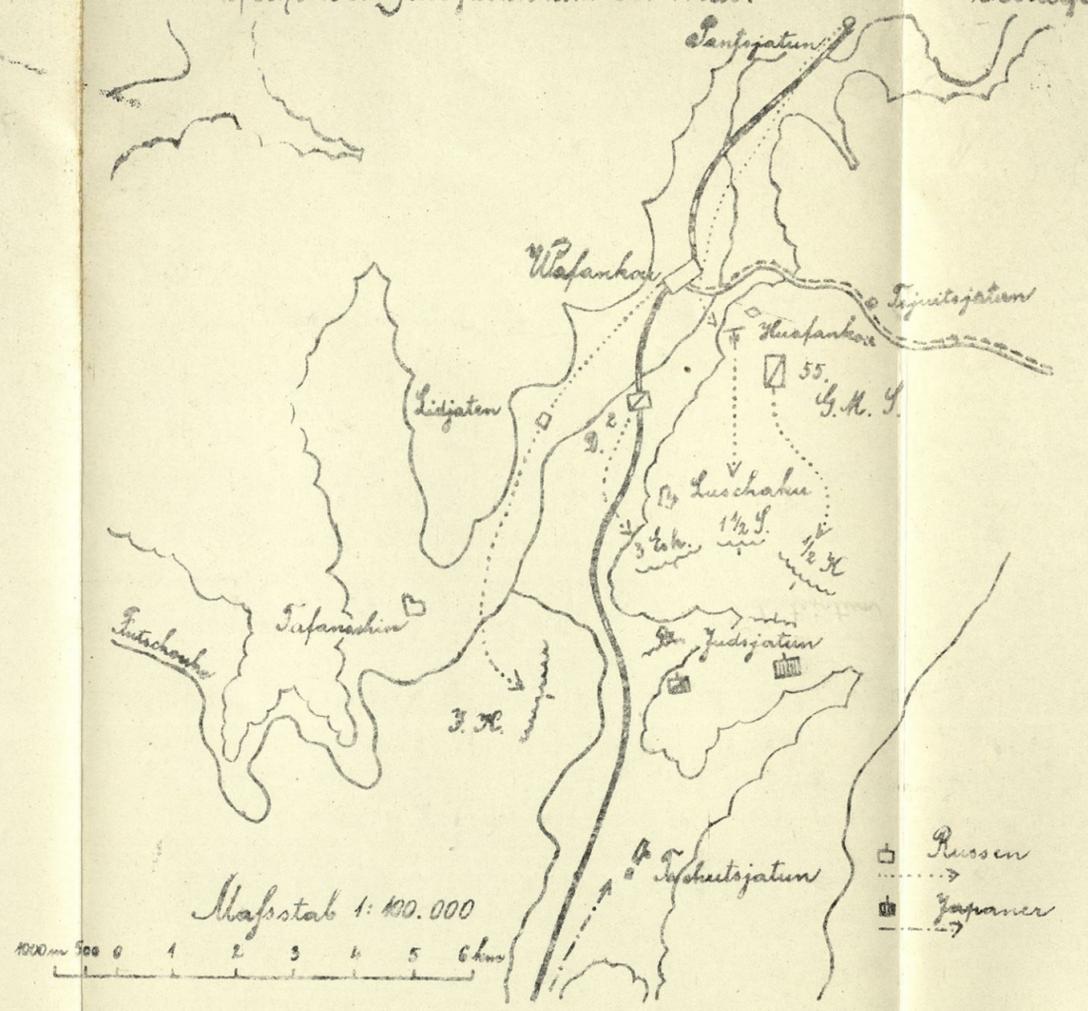
Beilage 8.

Gefecht bei Wafankou. Disposition für den 14. Juni.



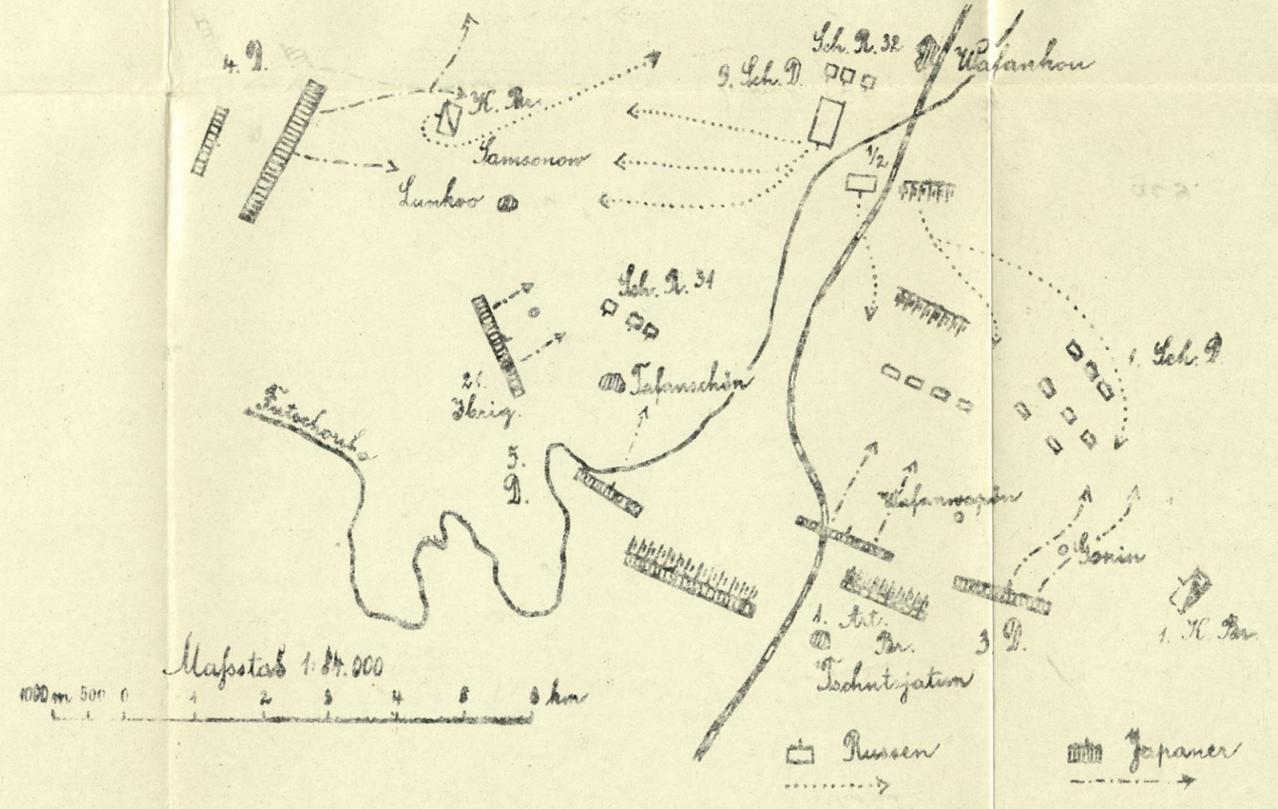
Gefecht bei Judojaku am 30. Mai.

Beilage 7.

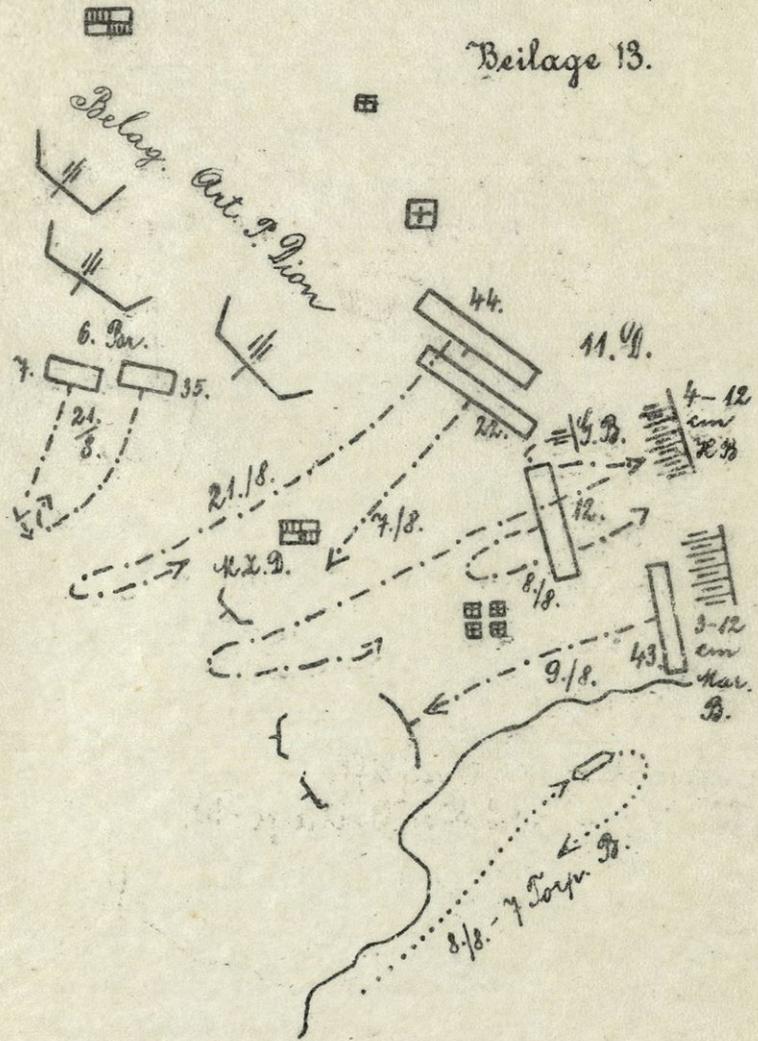
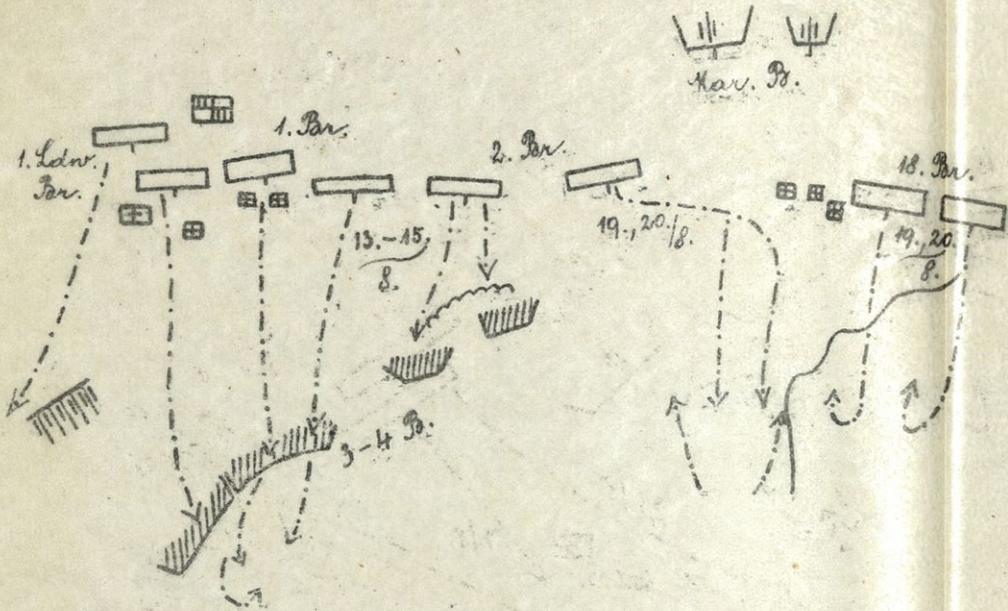


Wafankou zwischen 8 u. 10 Uhr vorm.

Beilage 9.





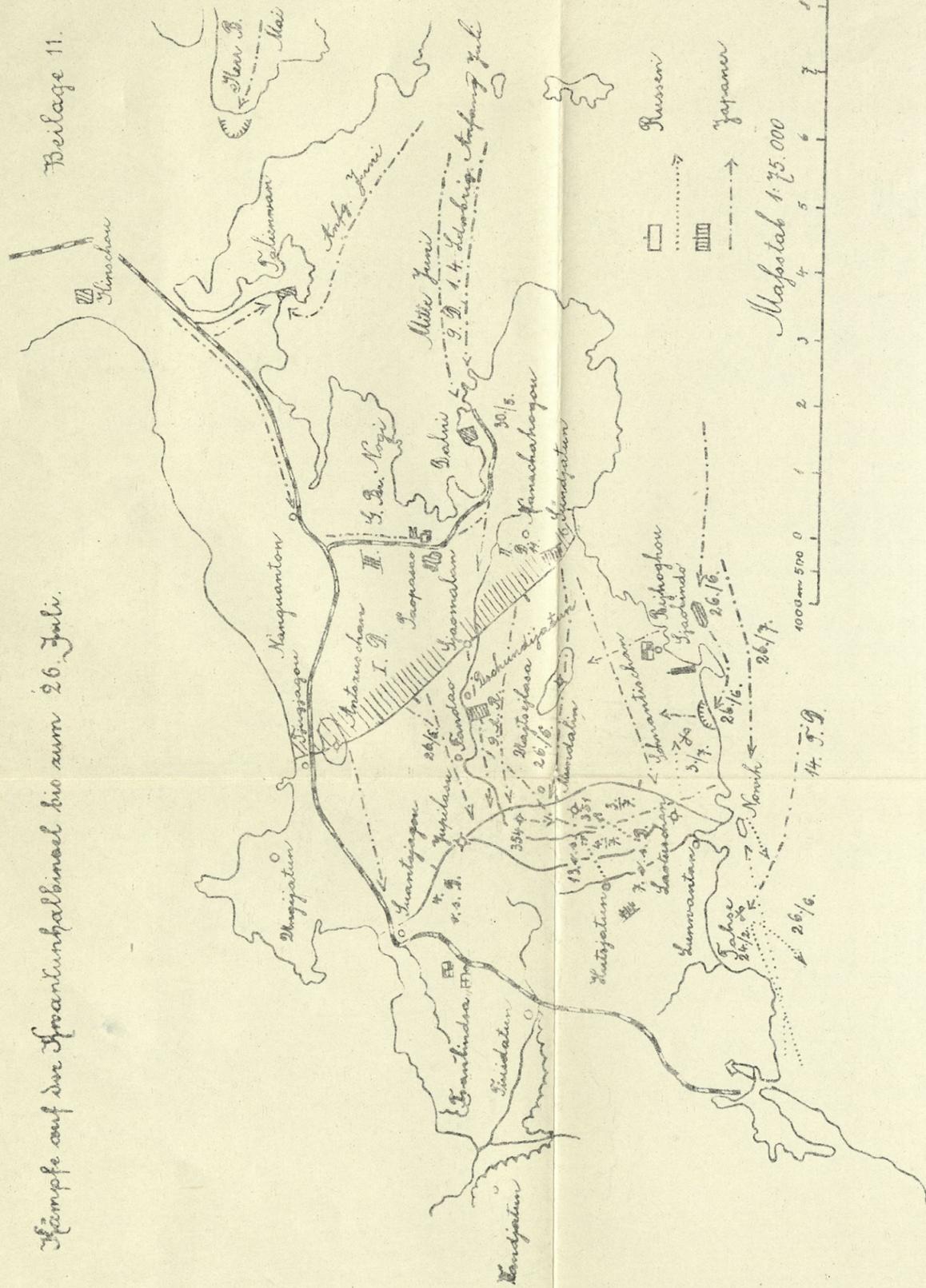


Der gewaltsame Angriff.  
Aufzulegen auf die Beilage 10.



71 m 71  
11 wabmpa

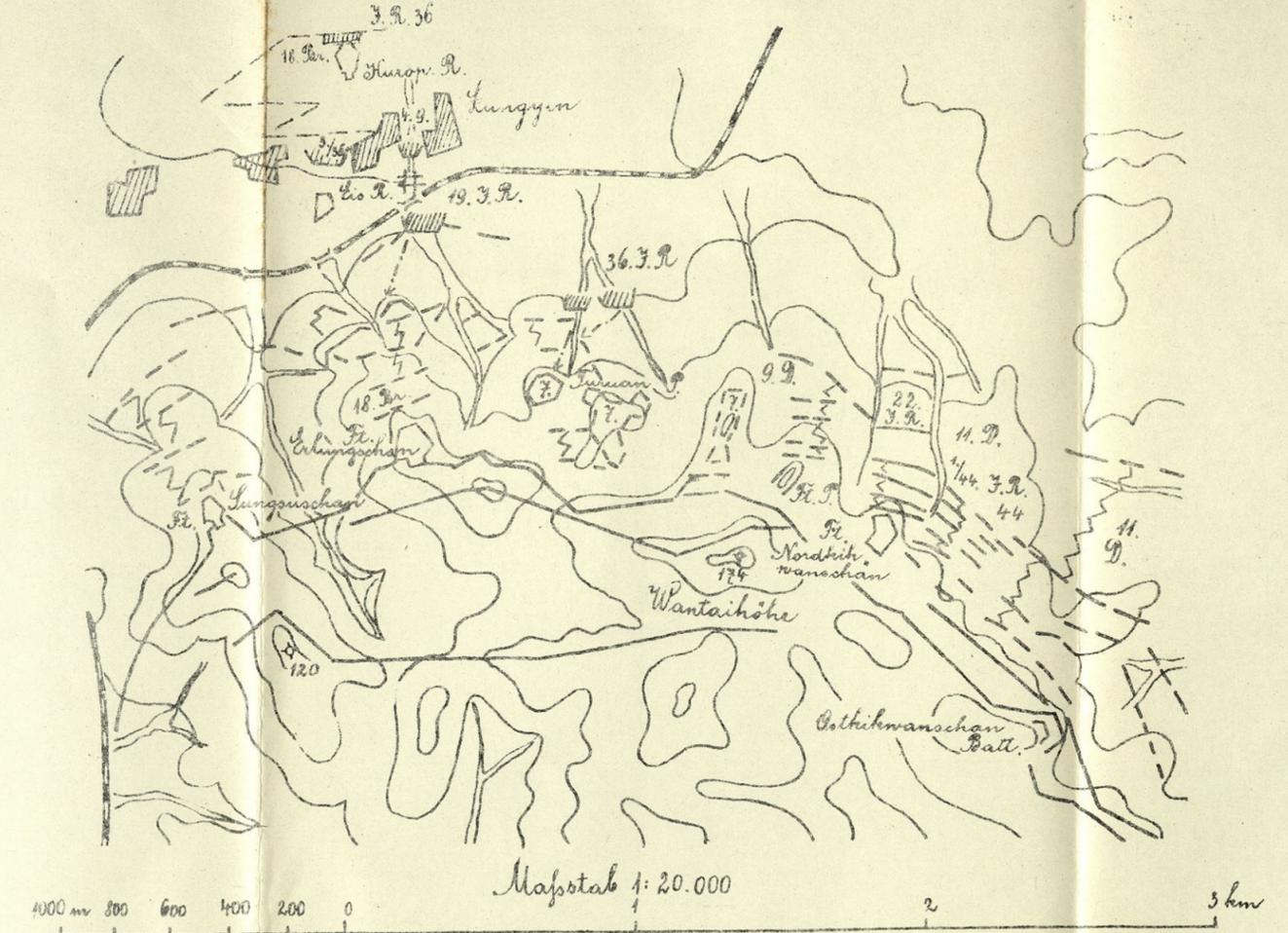
Beilage 11.



Kämpfe auf der Koreanhalbinsel bis zum 26. Juli.

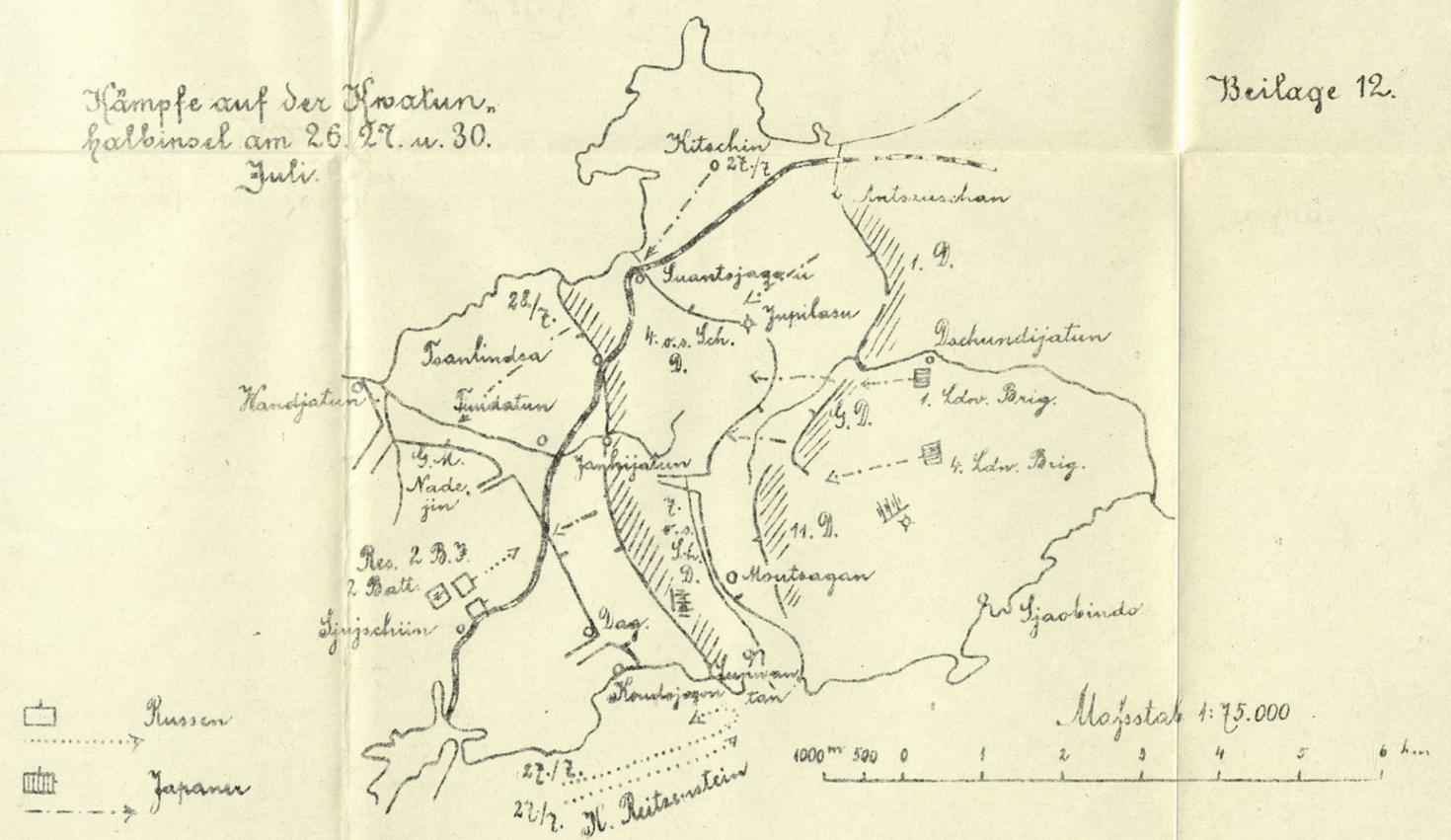
Der belagerungsmäßige Angriff.

Beilage 11.



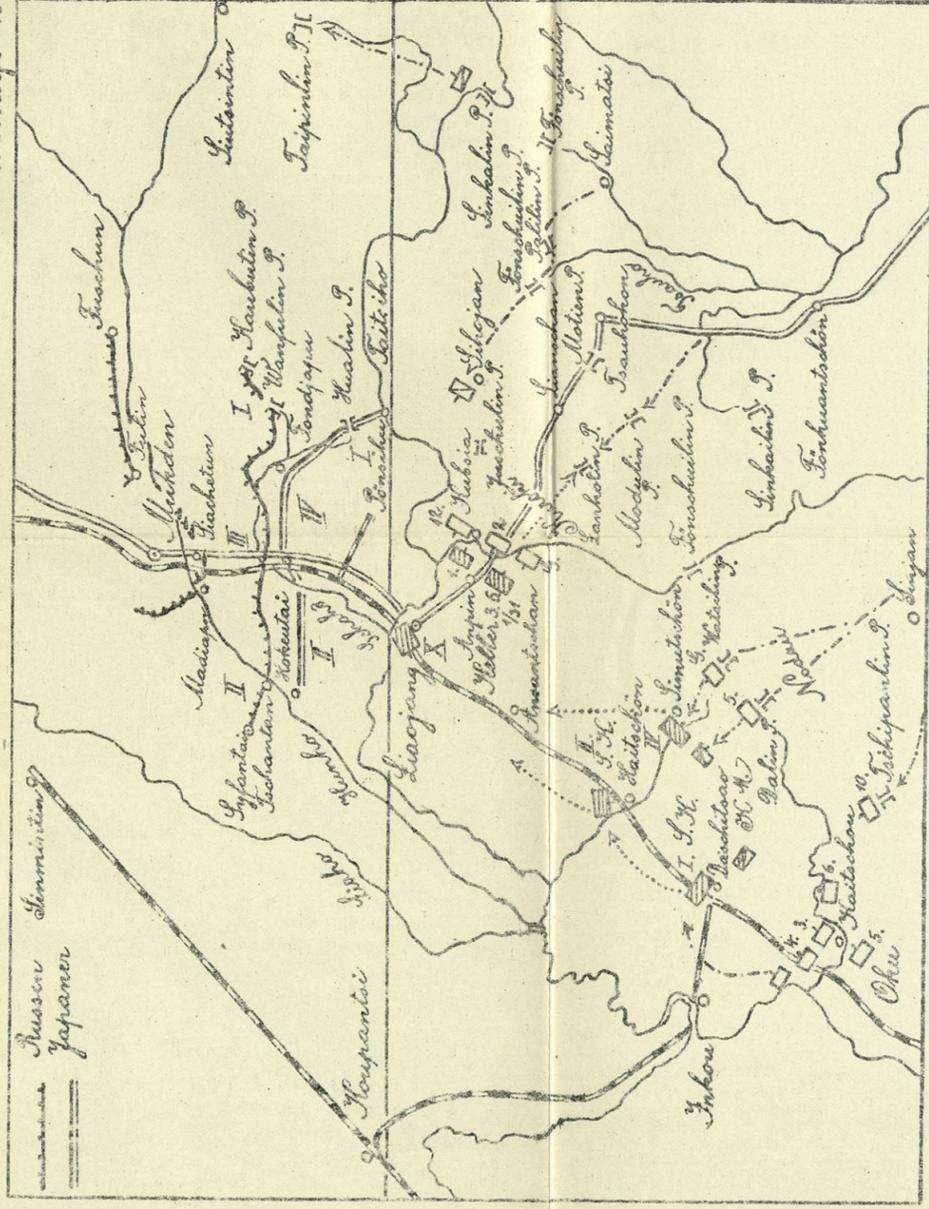
Kämpfe auf der Koreanhalbinsel am 26. 27. u. 30. Juli.

Beilage 12.



Befestigungen der Japaner u. Russen im Winter 1904/05.

Beilage 15.



Die Vorrückung der Japaner auf Liaojiang. Gefechte bei Simutachön, Daoschitsoo und am Notienpass.

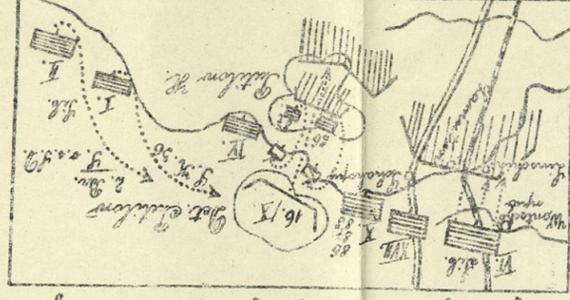
Russen

Mapstab 1:1,330,000

100 km

Japaner

Schlacht am Schafjo. I. Beilage 19.



Mapstab 1:300,000

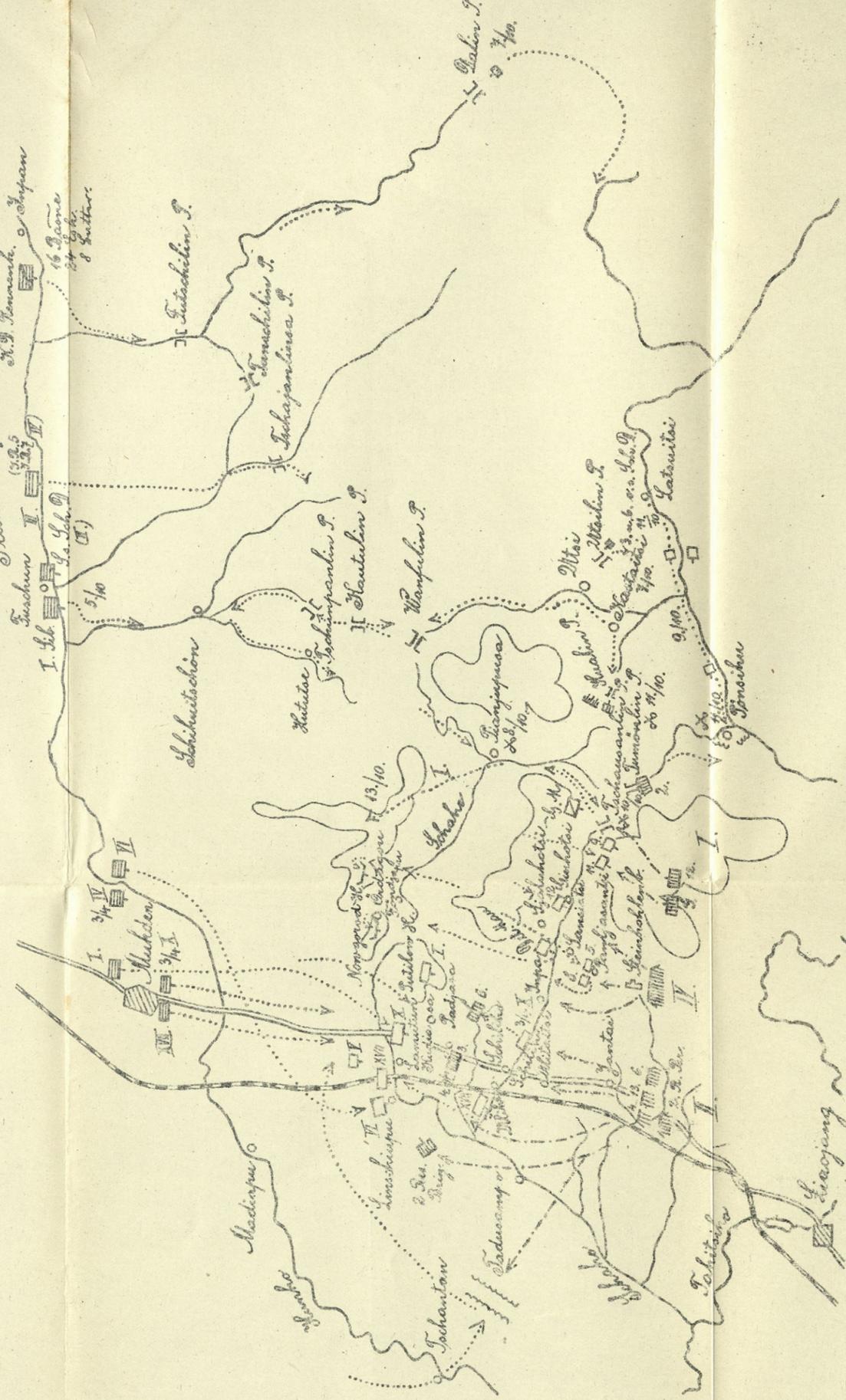
Russen

Japaner

Gefechte am Schibho.

8. bis 15. Oktober 1904. Stakelberg

Beilage 18.



Mapstab 1:400,000

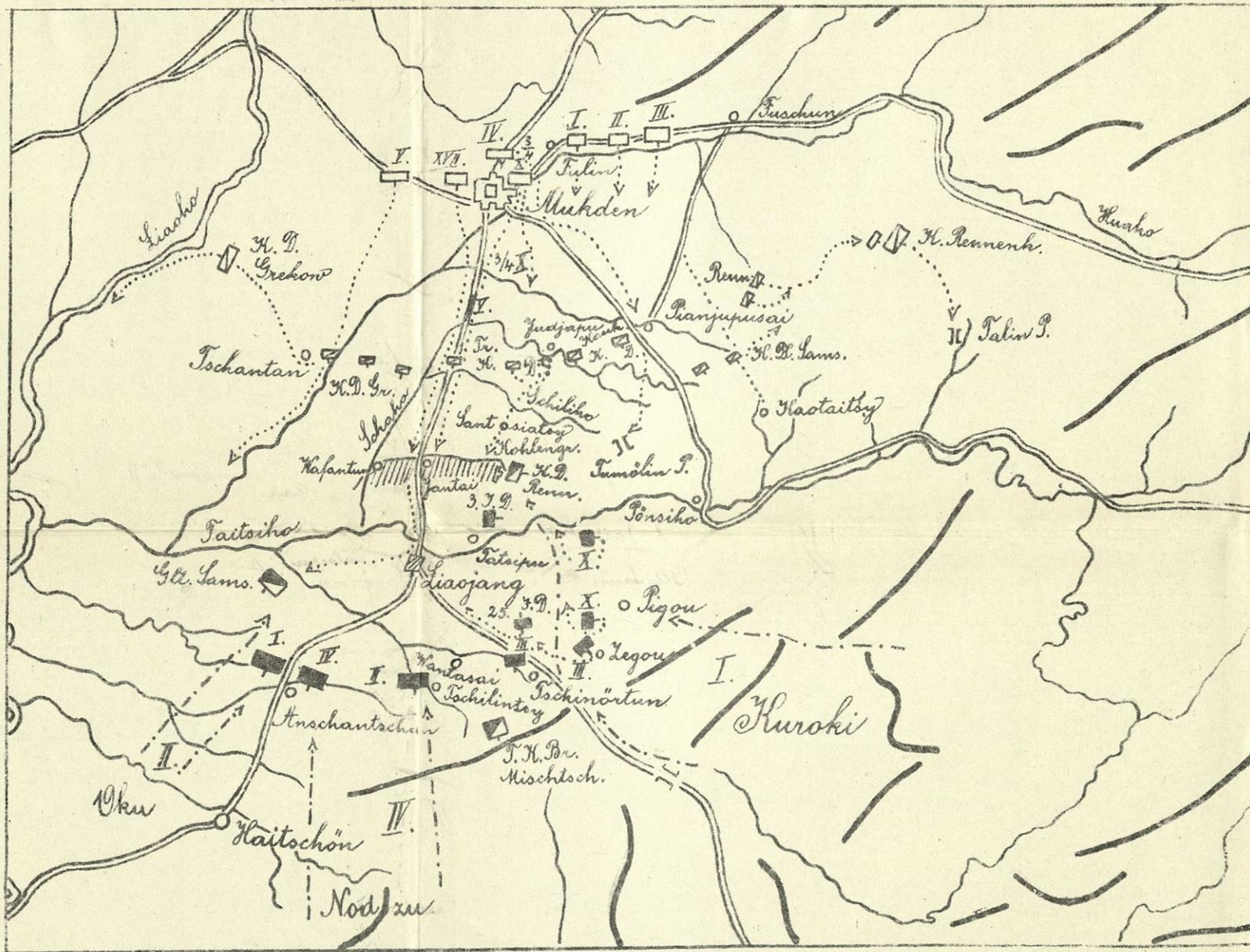
0 10 20 30 40 km

Japaner

15. 18. 1904  
Beilage 18

Stellung der Russen vor und nach der Schlacht bei Liaojang.

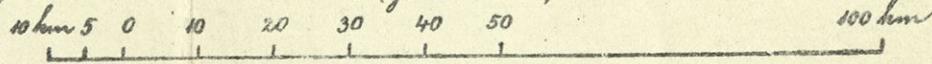
Beilage 16.



Stellung der Russen

- gegen Ende August
- Mitte September

Mapstab 1: 1,000,000



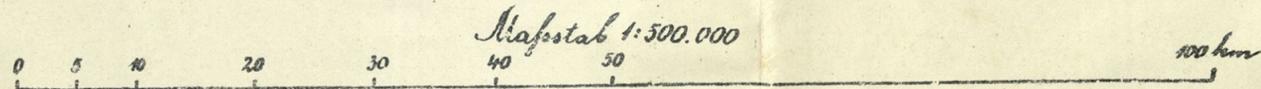
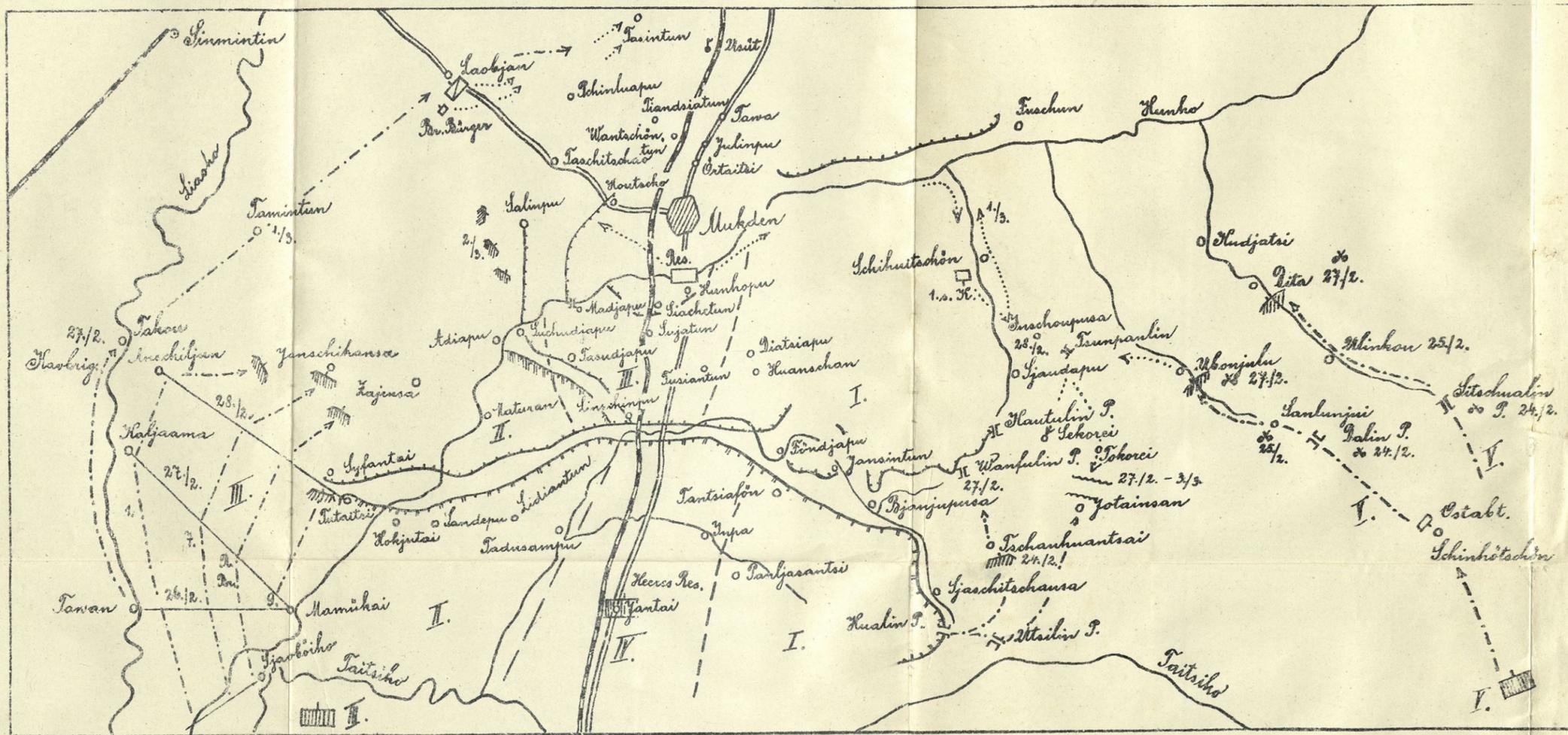
Stellung der Japaner gegen Mitte September





Schlacht bei Mukden. Kräftegruppierung und Ereignisse vom 25. Februar bis 3. März.

Beilage 22.



 Russen  
 Japaner  
 Feldbefestigungen

 Russen  
 Japaner  
 Feldbefestigungen